№ 76 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 31. März 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Hofrat Giesecke. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., 1/3 Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Honorarsatz. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungsfrist 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Nettorabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7046. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2, 34 u. 60. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 8 Seiten

Zwischenspiel im Landtag

Im Landtag gab es gestern mittag so etwas wie eine Sensation, deren sich wohl niemand versehen hatte. Die Sitzung, die im allgemeinen bis dahin friedlich verlaufen war, lenkte infolge der eingetretenen Erschütterung in ein ziemlich bewegtes Fahrwasser ein und der Schluß gestaltete sich nicht gerade erfreulich. Was war geschehen?

Man wird sich aus den letzten Verhandlungen des Landtags entsinnen, daß vom Landespräsidium für die 3. Lesung des Etats eine zusammenfassende Erklärung über die allgemeine Finanzlage des Landes unter Berücksichtigung der bekannten Beschlüsse des Steuerausschusses des Reichstages zugesagt war. Diese Erklärung wurde gestern von Herrn Drake abgegeben. In gewissem Sinne konnte sie als eine zweite Etatsrede aufgefaßt werden, denn sie mußten naturgemäß alle die Dinge berühren, die bei der ersten Lesung noch keine Geltung angenommen hatten, aber inzwischen von sehr erheblichem Einfluß auf den neuen Landesetat geworden sind. Hierzu gehören, um nur die wichtigsten Tatsachen zu erwähnen, die gerade für Lippe bedeutungsvolle Umänderung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes, die vom Reich beschlossene Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Beamten, die Soll-Vorschrift für die Länder, eine Senkung der Realsteuern vorzunehmen, die Mehrüberweisungen des Reiches an die Länder, die naturgemäß auch eine erhöhte Zuweisung des Landes an die Gemeinden bedingen u. a. m. Aus der Erklärung des Landespräsidiums ging hervor, daß Lippe gewillt ist, die entsprechenden Konsequenzen in vollem Umfange zu ziehen. Das wichtigste in den Ausführungen des Regierungsvertreters war die bindende Zusage, daß zum 1. Juli oder zum 1. Oktober dem Landtage eine Vorlage über eine Senkung der Realsteuern zugehen wird. Ueber das Ausmaß dieser Steuerermäßigung konnte, wie dies ja nach Lage der Dinge auch eigentlich selbstverständlich ist, noch keine bestimmte Angabe gemacht werden. Für die bald erforderlich werdenden Mehraufwendungen für die Beamtenbesoldung und die Bezüge der Kriegsbeschädigten rechnet das Präsidium mit einem Betrag von rund 150 000 ℳ und für die vom Reich infolge der am 1. April eintretenden Mietenerhöhung beschlossene Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Beamtenschaft mit einem Betrage von 80 000 ℳ. Ferner wurde mitgeteilt, daß eine Aufwertung der im Domanialvertrag dem ehemaligen Landesherrn zugestandenen Abfindung von 1 Million in Betracht zu ziehen ist, deren Höhe noch im einzelnen näher festgelegt werden soll. Schließlich wurde auch noch mitgeteilt, daß trotz der Uebernahme der Kosten der Erwerbslosenfürsorge durch das Reich auch noch nach dem 1. April mit einer Landesaufwendung bis zu 50 000 ℳ für diese Zwecke gerechnet werden muß. Alles in allem wird dadurch das Etatbild nicht unwesentlich verschoben. Der Gesamtabschluß des Voranschlages würde sich unter Berücksichtigung aller dieser notwendig gewordenen Umstände in der Einnahme auf 8 500 000 Reichsmark und in der Ausgabe auf 9 450 000 Reichsmark stellen, sodaß ein Fehlbetrag von 950 000 Reichsmark verbleibt, für dessen Deckung allein die Zuweisungen aus dem § 35 zur Verfügung stehen. Da diese aber namentlich nach den letzten Beschlüssen des Steuerausschusses ein ziemlich unsicherer Faktor sind, schloß Herr Drake seine Rede mit einer ernsten Betonung der Verantwortlichkeit des Landespräsidiums gegenüber der Gesamtheit der lippischen Steuerzahler.

In der sich anschließenden Aussprache ergriff zunächst Richard Müller das Wort, der eingangs darauf hinwies, daß sich jetzt erst recht deutlich zeige, wie sehr die Politik des sorglamen Hausvaters am Platze sei, und der weiterhin im allgemeinen mit den Vorschlägen des Landespräsidiums sein Einverständnis erklärte. Ganz anders Herr Meyer von den Deutschnationalen, der höchstes Erstaunen über das neue „Ausgabenbukett" äußerte und rundweg erklärte, daß auf Grund der neuen Sachlage die 3. Lesung noch gar nicht vorgenommen werden könne. Und dann kam die schon erwähnte Sensation in Gestalt einer überaus schroffen Stellungnahme des volksparteilichen Abgeordneten Köster gegen das Landespräsidium. Seine Rede stach außerordentlich scharf von der Erklärung seines Parteifreundes Müller ab und war den Deutschnationalen so sehr aus dem Herzen gesprochen, daß sie — ein überaus bezeichnender Vorgang! — dem Redner mehrmals laut zustimmten und ihm zum Schluß nochmals durch ein Bravo ihre besondere Sympathie ausdrückten, während unter den Mitgliedern der Regierungskoalition betretenes Schweigen herrschte. Hatte doch Herr Köster ausgeführt, daß die Erklärung des Landespräsidiums für ihn eine große Enttäuschung gewesen sei, da sie zwar allerhand beträchtliche Mehraufwendungen für die Beamtenschaft angekündigt, aber hinsichtlich einer für das Gewerbe so notwendigen Steuersenkung wiederum nur einen Wechsel für die Zukunft enthalten habe, und daß er sich daher noch überlegen müsse, ob er überhaupt dem Etat werde zustimmen können! Herr Köster hatte sich während seiner Ausführungen in eine ziemliche Erregung hineingeredet, die offenbar bewirkte, daß er mehr sagte, als füglich am Platze war. Er versuchte zwar, in einer zweiten Rede den verstimmenden Eindruck seiner ersten Ausführungen etwas wieder zu verwischen, aber es konnte nicht ausbleiben, daß die Debatte auch weiterhin sich in gereiztem Tone abspielte. Der Herr Landtagspräsident bemühte sich, die hoch gehenden Wogen der Erregung des Herrn Köster zu glätten, indem er dessen Worte dieser Erregung zu gute schrieb. Vom Präsidialtisch wurde Herrn Köster durch Herrn Drake eine knappe Antwort zuteil. Die Worte Kösters riefen dann noch Herrn Meyer erneut auf den Plan, der von dem Recht der uneingeschränkten Opposition nun vollauf Gebrauch machte und den bedauerlichen Zwischenfall für seine Zwecke auszunutzen trachtete, ein Beginnen, das dann aber von Herrn Drake mit eindeutigen Worten gekennzeichnet wurde. Die Sitzung schloß mit einem kleinen Rededuell zwischen Herrn Drake und dem Wortführer der Deutschnationalen, bei dem Herr Meyer den kürzeren zog.

Daß dieser Sturm im Wasserglase irgend welche Folgen haben könnte, die für den Bestand der Regierungskoalition von Gefahr sein würden, ist natürlich eine Annahme, die allenfalls nur die offenen oder heimlichen Gegner der Koalition hegen können, die aber sicherlich nicht zur Tatsache werden wird. Derartige Entgleisungen, um es so zu nennen, wie sie gestern Herrn Köster unterlaufen sind, können schon einmal passieren und es soll auch schon im Deutschen Reichstag mitunter vorgekommen sein, daß Mitglieder einer Regierungspartei sich zeitweise von ihrer Koalition trennten und eine andere Stellung bezogen. Aber solche Zwischenspiele irgend wie künstlich aufzubauschen, dazu liegt wahrlich kein Anlaß vor und auch in diesem Falle wird die Sache heute wohl schon wesentlich anders aussehen, als es gestern zunächst den Anschein hatte.

Lhd.

Die Leistung des Weltrekordfliegers Loose

wtb. Dessau, 30. März. Der Rekordflieger der Junkerwerke, Loose, der gestern mittag 2 Uhr den bisher von Amerika gehaltenen Dauerrekord für Wasserflugzeuge mit 500 Kilogramm Nutzlast von 7 Stunden 35 Minuten auf 9 Stunden verbessert hatte, ist auch gestern abend gegen 7½ Uhr nach einer Flugzeit von 14 Stunden 7 Min. gelandet und hat somit den amerikanischen Rekord fast um das Doppelte überboten. Gleichzeitig hat er mit dieser Leistung den von den Italienern gehaltenen Streckenweltrekord für Wasserflugzeuge mit 500 Kilogramm Nutzlast, der über 1000 Kilometer betrug, um etwa 70 Prozent überboten, indem er 1702 Kilometer zurücklegte.

Dr. Sproll zum Bischof von Rottenburg gewählt. Als Nachfolger des im Juni vergangenen Jahres gestorbenen Bischofs Dr. Wilhelm von Keppler in Rottenburg ist Weihbischof Dr. Sproll zum Bischof der Diözese Rottenburg gewählt worden. Der neue Bischof ist 1870 in Schweinshaupten in Württemberg geboren. Er studierte in Tübingen und war die ganze Zeit in der Diözese Rottenburg tätig, bis er im Jahre 1916 zum Weihbischof von Rottenburg ernannt wurde.

Waffenfund in Pommern. In einer Scheune in Wilken (Kreis Crimmen) wurden, im Heu versteckt, 20 Infanteriegewehre und 1 Maschinengewehr gefunden.

wtb. Berlin, 30. März. Das Reichsschulgesetz soll, wie den Blättern mitgeteilt wird, so eingebracht werden, daß es vom Reichstag noch in der Tagung vor Pfingsten in der 1. Lesung erledigt werden kann.

Der Heeresetat verabschiedet

Die Mißtrauensanträge gegen Geßler abgelehnt

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtber.) Auch der dritte und letzte Tag der Beratung des Etats des Reichswehrministeriums ging ruhig und friedlich vonstatten. Es wurden vor allem Einzelfragen erörtert, auf die Reichswehrminister Dr. Geßler antwortete. Von sozialdemokratischer Seite wurde auch die Frage der zahlreichen Selbstmorde in der Reichswehr angeschnitten, aber auch die Erörterung dieser Frage bewegte sich, wie selbst der Reichswehrminister offen zugab, in durchaus sachlichen Bahnen. Der Minister lehnte es jedoch ab, sich zu den Fememordprozessen zu äußern und verwies in dieser Hinsicht auf die Verhandlungen im Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages, wo reichlich Gelegenheit zur Erörterung wäre.

Den Reigen der Redner eröffnete der Abgeordnete Lucke von der Wirtschaftlichen Vereinigung, nachdem vorher noch der Notetat ohne Aussprache verabschiedet worden war. Der Redner empfahl eine Erhöhung der im Etat des Arbeitsministeriums vorgesehenen Summe von 48 000 ℳ zur Unterbringung von Versorgungsanwärtern im Wirtschaftsleben. Der Abg. Moses (Soz.) behandelte das Kapitel der Selbstmorde in der Reichswehr. 1926 seien in der Reichswehr eines unnatürlichen Todes 209 Soldaten gestorben, aber nur 109 eines natürlichen. Daß Mißhandlungen als Ursache bei den Selbstmorden in Frage komme, sei doch wohl nicht ganz von der Hand zu weisen. Zu begrüßen sei es, daß General Heye ausdrücklich die genaueste Nachprüfung von Mißhandlungen zugesagt habe. Die Ursache der Selbstmorde liege innerhalb des Systems. Vielleicht spiele die Handhabung dessen, was man beim Militär Disziplin nennt, eine viel größere Rolle als es denen, die selbst innerhalb dieses Systems stehen, scheine. Der Minister Dr. Geßler äußerte sich dazu in diesem Sinne, daß jedem Vorgesetzten zur Pflicht gemacht sei, auch bei leichteren Fällen von Streitigkeiten zwischen Kameraden immer die Entscheidung dem Gericht zu überlassen. Die Debatte geht dann auf Einzelheiten, die die Reichswehr betreffen, ein, so auf die Kantinenfrage, die Gestellung von Militärmusikkorps und die Stellungnahme von Reichswehrangehörigen zur Flagge Schwarz-Rot-Gold. Schließlich ergriff der Minister noch einmal das Wort zur Frage der Verbindung der Reichswehr mit den Wehrverbänden. Den Kampf gegen diese Verbindung hätte er jahrelang geführt, man könne ihm höchstens vorwerfen, daß er nicht genug Erfolg gehabt hätte. Ein eigenes Spitzelsystem habe er nicht erziehen wollen.

Unter den Rednern, die nach ihm sprachen, kam auch der Abg. Wegmann (Ztr.) zum Wort. Eine Verwaltungsreform sei auch bei der Marine dringend notwendig. Angehörigen der Wehrmacht müsse es verboten werden, sich an gesellschaftlichem Boykott von Personen zu beteiligen, die den Zweikampf ablehnen.

Dr. Geßler erwiderte hierauf, es sei eine Anordnung ergangen, daß die Wahrung der Ehre nur im Rahmen der Gesetze erfolgen dürfe und daß auch jeder moralische Duellzwang absolut ausgeschlossen ist.

Es folgen die Abstimmungen zu den vorliegenden Anträgen. Dazu erklärt Abg. Rönneburg (Dem.), daß die demokratische Fraktion den Mißtrauensvoten nicht zustimmen werde. Damit wolle sie aber nicht dem Minister ihr Vertrauen aussprechen. Darauf werden die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Wehrminister in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt, ebenso abgelehnt wird der Antrag auf Streichung des Ministergehalts. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Kürzung einzelner Etattitel werden abgelehnt und die Ausschußbeschlüsse aufrecht erhalten. Der Haushalt für Reichswehr und Marine wird genehmigt. Über die demokratische Entschließung auf Kürzung des Etats um 10 % wird bei der 3. Lesung abgestimmt werden. Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Donnerstag 10 Uhr: Haushalt für die Kriegslasten, Reichsfinanzministerium.

25 Millionen für die Kleinrentnerfürsorge

vdz. Berlin, 30. März. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags wurden die Beratungen über die Kleinrentnerfürsorge zum Abschluß gebracht. Der Antrag der Regierungsparteien forderte Bereitstellung von 25 Millionen Mark zur Besserung der Rentnerfürsorge unter Auferlegung besonderer Bedingungen und Erleichterungen für die Kleinrentner. — Der Abg. Hoch (Soz.) verlangte ebenso wie die Kommunisten die Ausdehnung der geplanten Erleichterungen für die Fürsorgeempfänger. — Frau Dr. Matz (D. V. P.) legte eine Entschließung der Regierungsparteien vor, durch die die Reichsregierung ersucht werden soll, in eine Beratung über besondere Rentnerversorgungsgesetze einzutreten und dem Reichstag darüber eine Denkschrift vorzulegen. Ein kommunistischer Antrag forderte die Erhöhung des Betrages auf 150 Millionen Reichsmark. In der Abstimmung wurden nur die Anträge der Regierungsparteien angenommen.

Die Besoldungsreform

vdz. Berlin, 30. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstags beantragten die Demokraten, daß die Bestimmungen für Beamten-, Wartegelds- und Ruhegehaltsempfänger, Hinterbliebenen und Angestellten ab 1. 4. 1927 bis zur anderweitigen Regelung in Kraft bleiben sollen. Die Sozialdemokraten beantragten, den Beamten, Wartegeldsempfängern, Witwen und Waisen jetzt schon eine bestimmte Summe als Abschlagszahlung auf die bevorstehende Regelung der Besoldung zu gewähren. Diese Anträge wurden abgelehnt. Ebenso wurde ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung der Zuschläge zum Grundgehalt abgelehnt. Von den Regierungsparteien wurde die Erklärung abgegeben, daß die Frage der Aufbesserung für die Kriegsbeschädigten, für die Liquidationsgeschädigten und für die Beamten noch im Laufe des Etatsjahres 1927 erfolgen werde. Angenommen wurde ein Antrag des Ausschusses für die Kriegsbeschädigtenfragen, worin die Reichsregierung ersucht wird, Kriegsteilnehmern, die einer schweren Geisteskrankheit oder einem sonstigen mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Leiden verfallen sind, im Wege des Härteausgleichs zu helfen, auch wenn der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Leiden und dem Militärdienst nicht ausreichend erwiesen ist.

Es folgt die Beratung der von dem Reichsfinanzministerium neu angeforderten 1760 Beamtenstellen im Bereich der Steuerverwaltung. Von Seiten der Reichsregierung wurden die neuen Forderungen damit begründet, daß die Geschäftslage der Finanzämter überaus bedrohlich sei. Der Haushaltsausschuß bewilligte die neu angeforderten Planstellen in vollem Umfange. Damit war die Beratung des Haushaltsausschusses beendet.

Rauschers Berliner Besprechungen

Berlin, 29. März. Die Besprechungen, die der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, zur Zeit mit den zuständigen Berliner Stellen hat, sind ausschließlich der Niederlassungsfrage gewidmet. Rauscher hat eingehend über seine Verhandlungen mit der polnischen Regierung Bericht erstattet, und er nimmt nach Warschau, wohin er in den nächsten Tagen zurückkehren wird, neue Instruktionen für die Fortführung dieser Verhandlungen mit. Die Verhandlungen über den eigentlichen Handelsvertrag werden dagegen erst beginnen, wenn festgestellt, daß in der Niederlassungsfrage eine Uebereinstimmung erzielt werden kann. Diese Verhandlungen werden naturgemäß wie früher durch entsprechende Delegationen geführt werden, während die Niederlassungsfrage durch diplomatische Verhandlungen ihrer Lösung entgegengeführt werden soll.

Protest der Arbeitgeberverbände

wtb. Berlin, 30. März. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände veröffentlicht eine Erklärung gegen die Beschlüsse der Regierungsparteien und des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages zur Invalidenversicherung, durch die der von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu leistende Beitragsanteil zur Invalidenversicherung, abgesehen von der durch Steuern aufzubringenden Erhöhung der Reichszuschüsse um 70 bis 100 Millionen Reichsmark, um 25 Prozent gegenüber dem augenblicklichen Zustande erhöht werden würde. In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die Aufrechterhaltung der deutschen Sozialversicherung von der Erhaltung der Leistungsfähigkeit ihrer Träger und damit von der Produktivität der deutschen Wirtschaft abhängt, die in erster Reihe die Mittel für die Durchführung einer gesunden Sozialversicherung aufzubringen hat. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Ausgaben der Invalidenversicherung um 283 Millionen Reichsmark kann nach Auffassung der Arbeitgeberverbände nicht verantwortet werden und muß in ihren Folgerungen zum Nachteil der Versicherten zu einer erneuten Mehrbelastung der Produktionskosten führen, denen irgendwelche andere wirtschaftliche Ausgleichsmöglichkeiten nicht gegenüberstehen.

Der Ausschmückungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Plan der Aufstellung der Büsten der Reichspräsidenten Ebert und von Hindenburg im Reichstag. Es bestand Einigkeit darüber, daß die beiden Büsten in der Wandelhalle des Reichstages zur Aufstellung gelangen sollen.

Zum vorläufigen Finanzausgleich haben die Regierungsparteien des Reichstags einen Antrag eingebracht, wonach die Gemeinden, die am 31. 3. 1927 Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier erhoben haben, zur weiteren Erhebung der Steuern nach den bisher geltenden Vorschriften bis zum 30. 6. 1927 berechtigt bleiben.

Neues vom Tage

Unfallversicherung für Schüler.

Infolge der immer mehr zunehmenden Unfälle, denen die Schüler auf dem Wege zur Schule und auch im Schulbetrieb ausgesetzt sind, hat, wie das „Berliner Tageblatt" aus Dresden berichtet, das [illegible] einer höheren Schule auf Kosten des Unterhaltungspflichtigen gegen Unfälle, die mit der Schule in Zusammenhang stehen, zu versichern. Die Durchführung der Versicherung übernehmen die Gemeindeversicherungsverbände. Die Teilnahme für alle Schüler der staatlichen Schulen ist vom 1. April ab verbindlich.

Ein Frauenmord aufgedeckt.

Nachdem bereits vor mehreren Tagen in der Berliner Umgebung am Havelufer Teile einer zerstückelten Frauenleiche aufgefunden worden sind, ohne daß die von der Polizei in großem Maßstabe betriebenen Nachforschungen bis jetzt eine Aufklärung herbeiführen konnten, wurden gestern mitten in der Stadt am Schöneberger Ufer bei gärtnerischen Arbeiten auf der Böschung des Landwehrkanals 2 abgewelkte Frauenarme aufgefunden, die nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen ziemlich unzweifelhaft zu dem oben erwähnten Fund in Beziehung stehen. Wie erinnerlich, sind gestern im Grunewald auch Frauenkleider gefunden worden, die mit diesem Mordfall in Verbindung stehen.

Schreckenstat einer Mutter.

Auf dem Gute Theresienhof bei Groß-Machnow im Kreise Teltow hat die 34 jährige, von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau Anna Krawitzki ihre 11 jährige Tochter durch zahlreiche Messerstiche getötet. Die Mörderin wurde verhaftet. Es ist anzunehmen, daß sie das Verbrechen in einem Anfall von Wahnsinn begangen hat.

Zwei Kinder erstickt.

Auf dem Gute Schadeleben hatten nach einer Meldung aus Stettin Schnitter ihre Kinder während der Arbeitszeit in einer Scheune eingeschlossen. Ein Knabe setzte mit Streichhölzern einen Strohsack in Brand. Zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren erstickten.

Der Mann, der sich das Bein abschlug.

Vor einem Wiener Schöffengericht begann der Prozeß gegen den Techniker Emil Marek, der wegen Versicherungsbetruges angeklagt ist. Wie die Anklageschrift behauptet, soll er sich selbst mit einer Hacke den Fuß am Unterschenkel abgeschlagen haben, um in den Besitz einer kurz vorher vereinbarten Versicherungssumme in Höhe von 100 000 Dollar zu kommen. Marek beteuerte wiederum, daß ihm jede Selbstverstümmelung ferngelegen habe und daß der fürchterliche Hieb ein unglückseliger Zufall gewesen wäre. Der Prozeß wird voraussichtlich eine Woche dauern.

Lippisches Landestheater

Gastspiel von Melitta Leithner in Shaw's „Candida".

Frau Melitta Leithner kam hierher, um das Detmolder Publikum mit dem Charakter der Shawschen „Candida" bekannt zu machen. Ob es ihr gelungen ist? Die unzeitgemäße Heiterkeit des Publikums bei manchen Stellen des Stückes, die sehr ernst gemeint waren, läßt wenigstens einen Zweifel daran zu.

Wie kommt das?

Um sich diese Frage phrasenlos zu beantworten, muß man sich vor allem von der unterschiedslosen Bewunderung Shaw's frei machen, die heute Mode geworden ist. Mode durch jene lauten Zeitungskritiker mit dem absoluten Ton, die in jedem Lustrum einen neuen Götzen auf den Altar setzen, sich selber dann auf die Stufen dieses Altars und krähen, bis sie sich selber als Adler ihres Zeus vorkommen. Während meiner Lebzeiten habe ich so nacheinander Wildenbruch, Ibsen, Sudermann, Hauptmann, Wedekind, Strindberg, Georg Kaiser, ja sogar Oskar Wilde auf diesem Altar thronen und von ihm stürzen sehen, und heute ist Bernard Shaw daran.

Bernard Shaw ist vor kurzem siebzig Jahre alt geworden. Ein anderer wird er nun nicht mehr werden, als was er bisher war. Man darf heute ein abschließendes Wort über ihn sagen. Und dieses Wort ist: Shaw ist seinem innersten Wesen nach Satiriker, er ist dann erst Dramatiker und in dritter Reihe erst Dichter.

So konnte er köstliche Werke schaffen, nachdem er sich selbst erfunden, und, um nur zwei Stücke zu nennen, an denen unser Publikum sich in den letzten Jahren erfreut hat, wenn er in der „Heiligen Johanna", in „Caesar und Kleopatra" uns allen von der Schulbank her vertraute historische Gestalten in der Strahlenbrechung des Spiegels seines satirischen Geistes vor uns tanzen läßt, wie höchst geschickt bewegte Marionetten, wenn er dazu eine Fabel von dramatischer Beweatheit erfindet und durch Bemerkungen von psychologischem Tiefblick überrascht, so wissen wir, daß wir den Ausdruck eines freien und kühnen Geistes vor uns haben, der allerdings durchaus zeitgebunden ist und mit der Zeit vergeht.

Anders steht es um die Werke Shaws, die aus einer Zeit herrühren, da er noch nicht sich selber gefunden hatte. Dazu gehört die „Candida". Sie ist rund dreißig Jahre alt. Damals fing — spät genug — der Ibsensche Genius an, die wacheren Geister Alt-Englands in seinen Bann zu ziehen. Er wurde bei den Snobs Mode, bei dem kleinen Kreise schöpferischer Köpfe Vorbild. Zu diesem Kreise gehörte Shaw. Die „Candida" ist sein Bekenntnis zu Ibsen, wie die „Einsamen Menschen" fünf Jahre früher Hauptmanns Bekenntnis zu Ibsen waren.

Die „Candida" ist eine Verschmelzung von Nora und der Frau vom Meere. Die psychologischen Linien beider kreuzen sich in der Candida. Die Frau, die mit allen Fasern ihres liebenden Herzens ein Hoch- und Heldenleben führt in der Sorge um Mann und Kindern (in der „Candida" erscheinen die Kinder nicht, es ist nur von ihnen die Rede) wird von dem absoluten- oder predigerhaft selbstbewußten Manne als das Vögelchen verkannt, dem er ein warmes, wohliges Nest zu bereiten habe. (Nora.) Die zwischen zwei Männern gestellte Frau, einem von künstlerischem Gewissen, einem zweiten von männlichem Gespinst, verlangt und erlangt für sich die freie, unbeeinflußte Wahl nach dem Gesetz ihrer Natur. (Frau vom Meere.) Die Candida will beides sein, und darum ist sie — keines von beiden.

Wie tief steht hier der tappende Schüler unter dem selbstsicheren Meister. Der Seelenkenner Ibsen wußte, für seine Nora, die die ungeheure Enttäuschung an ihrem vermeintlichen Idol erlitten, gab es keine Wahl. Shaw läßt seine Candida dagegen wählen, und sie wählt ihren Heffner! Der Seelenkenner Ibsen wußte, für seine Ellida mußte das Meeresphantom in Dunst verschwinden, sobald sie frei war, mit reiner Seele seine Wesenhaftigkeit zu prüfen. Shaws Candida läßt ihr Dichterphantom mit einem Stirnkuß abschwirren, nachdem sie es im Gegenteil als wesenhaft erkannt hat!

Ibsen, der Dichter, mußte aus zwei Gestalten dieser Art zwei Stücke machen; Shaw, der Nachahmer, schweißte sie zu einer Gestalt, einem Stück zusammen, und so entstand ein Zwitter.

Um diesem Zwitter einen seelischen Mittelpunkt zu geben, ruft Shaw das viel behandelte, auf der Bühne tausendfach strapazierte Muttergefühl auf. Für einen Autor, der als kühner Neuerer auftrat, nicht gerade originell. Und wie entscheidet diese Candida mit dem Muttergefühl? Auf der einen Seite ein kraftstrotzender, seiner selbst gewisser Vierziger, von gesicherter Position und mit einer nach Tausenden zählenden Anhängerschaft. Auf der anderen Seite ein unglücklicher Jüngling von 18—20 Jahren, von der eigenen Familie herumgestoßen, unpraktisch, dichterischer Schwärmer und körperlich hauchzart. Wer von beiden bedarf der mütterlichen Fürsorge? Candida sagt: der starke Mann. Aber wieso? Candida antwortet: jenem ist es immer gut gegangen, diesem immer schlecht; jenem täte es weh, ginge es ihm einmal nicht gut; dieser ist daran gewöhnt. Also...

Auch eine Logik!

Ja, die Logik! Es gibt nichts Phantastischeres als eine überspitzte Logik.

Was das Verständnis dieser Figur noch schwieriger macht, ist eine zweite Abhängigkeit. Neben der Ibsenmode gab es im England der neunziger Jahre noch eine zweite Mode, der Shaw gleichfalls erlag: die Mode des Präraffaelismus. Die Candida sollte zugleich eine präraffaelitische Gestalt sein, wie von Rossetti oder Millais oder Burne Jones gemalt. Auf diesen Gemälden sind die von lilienhaft schlanken Knaben angebeteten Madonnen schon fraulich reif, aber ätherisch. So ist die Candida 35 Jahre alt, ihr dichterischer Anbeter 20. Unser Publikum ist von dieser Mode nie berührt worden. Soll uns aber die Gestalt vorgeführt werden, wie sie von Shaw angeschaut worden, so muß sie in faltenweich wallenden Gewändern mit erhobenen Lilienfinaern über die Bühne schweben. Die reale Leibhaftigkeit Melitta Leithners in dem kurzen kniefreien Tuchrock mit fleischfarbenen Strümpfen gab ihr eine Gegenständlichkeit, die die verzwickte Problematik dieser Figur nur noch problematischer machte.

Also diese Candida wählt den stärkeren Mann, weil er der schwächere wäre, und läßt den schwachen Jüngling ziehen, weil er der stärkere sei, breitet die Arme aus und jauchzt dem Starken Schwächeren oder zu Schwächenden (als Schlußwort) zu: O Jakob, komm! Bestürzt fragt man sich: wohin?

Ob die Candida hiermit ihrer Natur folgt, weiß ich nicht; in ihrer Auseinandersetzung mit den beiden Männern folgt sie aber nicht ihrer Natur, wie die Nora oder die Ellida, sondern einer spitzfindigen Preisfrage: wer ist der Stärkere? Das ist kein Seelendrama, das ist eine Disputationsübung.

Mehr kann auch eine Schauspielerin nicht geben. Melitta Leithner gab die Disputation mit Geschmack, als routinierte Sprecherin, nur — für die akustischen Verhältnisse unseres Hauses — im dritten Akt etwas zu leise.

Übrigens ist es keine Gastrierrolle. Es ist die Titel-, aber nicht die Hauptrolle. Auch das unterscheidet das Stück von den beiden Ibsenschen Mustern unvorteilhaft. Die beiden Männern sind besser ausgestaltet, sowohl der predigerhafte Ehemann (Bertsché, gut gemacht), als auch besonders der jungenhafte Dichter (Henning, auch gut gemacht). Dieser Dichter ist eigentlich die Hauptgestalt des Stückes, übrigens auch eine heute unverständlich gewordene Zeitbeziehung; sie sollte das Schicksal des unglücklichen Lustspiel Lionel Johnson andeuten. Die beste Bemerkung über ihn macht Shaw im Buch durch eine Klammerbemerkung, die auf der Bühne unmöglich angedeutet werden kann. Als Candida ihrem starken Schwächling in die Arme stürzt, heißt es im Buch: („Sie umarmen sich, aber das Geheimnis in des Dichters Herzen, das kennen sie nicht.")

Hat Shaw es dem Publikum deutlich gemacht?

Die Nebenfiguren enthalten den Witz, das „Shawsche" des Stückes. Da ist eine reife Jungfrau, die Candidas Prediger verehrt und von Frau Hähnel leider ganz als Karikatur gespielt wurde, was sie ganz und gar nicht sein soll. Herr Klaffke, der das als Regisseur zuließ oder vielleicht sogar veranlaßte, pfuschte sich durch eine vortreffliche Darstellung eines skrupellosen Geschäftsmannes heraus.

Otto Gilbert.

Erklärung des Landespräsidiums zur Finanzlage

Beginn der 3. Lesung des Etats — Die Auswirkung der Beschlüsse im Steuerausschuß — Einnahmenminderung und erhöhte Ausgaben — Ankündigung einer Steuersenkung — Eine gespannte Situation

Der Landtag trat gestern nach Erledigung mehrerer anderer Angelegenheiten, über die wir im Beiblatt berichten, in die 3. Lesung des Voranschlages ein. Die Aussprache hierüber wurde mit folgender Erklärung des Landespräsidiums eingeleitet:

Mitglied des Landespräsidiums Drake:

Bei Beginn der 3. Lesung des Voranschlages möchte ich kurz eingehen auf die Beratungen des Steuerausschusses des Reichstags, auf die Wirkungen der Beschlüsse des Steuerausschusses und auf unsere finanzielle Gesamtlage, wie sie sich nach diesen Beschlüssen und nach den Feststellungen ergeben wird, die wir inzwischen vorgenommen haben. Ich habe bereits bei der ersten Lesung des Voranschlags darauf hingewiesen, daß wir diese Verhandlungen des Reichstags abwarten müßten und daß erst nach diesen Verhandlungen zu übersehen sei, wie sich unser Etat in diesen Punkten im einzelnen und im ganzen gestalten werde. Nachdem die Beschlüsse des Steuerausschusses des Reichstags auch in der 2. Lesung bestätigt worden sind, läßt sich annehmen, daß sie auch das Plenum des Reichstags annehmen wird und daß deshalb entsprechende Veränderungen unserer Etatsansätze zulässig sind.

Insgesamt würde aus diesen Beschlüssen nach unserer Berechnung unter den Einnahmen des Staates an Reichssteuern ein Mehrbetrag von netto rund 250 000 ℳ einzustellen sein, wozu die Ueberweisungen an die Gemeinden kommen, die bei den Bruttoansätzen natürlich auch berücksichtigt werden müssen.

Damit der Landtag und die Oeffentlichkeit von den Einzelheiten dieser Beratung Kenntnis erhalten, wird es zweckmäßig sein, in den zusammenfassenden Darlegungen auf diese Beschlüsse des Steuerausschusses des Reichstags einzugehen. In erster Linie handelt es sich um den § 4 des Finanzausgleichsgesetzes und um die Garantie, die den Ländern gegenüber hinsichtlich des Steueraufkommens geleistet werden soll.

Der Beschluß lautet:

1. Um die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) instandzuhalten, ihre Aufgaben, insbesondere auf sozialem und kulturellem Gebiete zu erfüllen, werden den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden), wenn sich ihre Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer insgesamt in den Rechnungsjahren 1927 und 1928 je auf weniger als 2800 Millionen Reichsmark belaufen, die daran fehlenden Beträge aus Mitteln des Reichshaushalts zur Verfügung gestellt werden.

Ich wiederhole, die bisherige Garantie ging bis zur Höhe von 2100 Millionen Reichsmark, die vormalige Reichsregierung war geneigt, sie bis zu 2400 Millionen Reichsmark zu erhöhen, und die jetzige Regierung hat noch 200 Millionen Reichsmark daraufgelegt, wobei jedoch der Vorbehalt gemacht ist, daß diese Mehrzuteilung mit einem gewissen Zwang zur Senkung der Realsteuern verbunden wird.

2. Es ist beschlossen worden:

Aus dem Aufkommen an Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer wird für die Rechnungsjahre 1927 bis 1928 je ein Betrag von 450 Millionen Reichsmark nach den Vorschriften über die Verteilung der Umsatzsteuer verteilt.

Das heißt, daß für diese 450 Millionen Reichsmark nicht der Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer, der uns ungünstiger ist als der Umsatzsteuerschlüssel, maßgebend sein soll, sondern der Schlüssel, wonach ⁶/₁₀ dieses Betrages nach der Bevölkerungszahl und ⁴/₁₀ nach dem örtlichen Aufkommen an Umsatzsteuer zu verteilen sein würde. Es würden hiernach dieselben Beträge in den Etat eingestellt werden können, die im vorigen Etat als Ertrag der Umsatzsteuer aufgeführt waren, nur mit der Aenderung, daß sie nunmehr nicht aus der Umsatzsteuer fließen, sondern auch aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer, was uns in tatsächlicher Hinsicht egal sein kann. Die Hauptsache ist, daß wir das Geld bekommen.

3. Die Ergänzungsgarantie nach § 35 des Finanzausgleichsgesetzes werden ohne Rücksicht auf die Vorschrift des Absatzes 2 festgestellt.

4. Die Länder sollen bei der Beteiligung ihrer Gemeinden an der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer insbesondere die Lage der kleineren steuerschwachen Gemeinden (Gemeindeverbände) berücksichtigen.

Hier darf ich gleich einige Bemerkungen über den § 35 in der neuen Fassung einflechten. Der § 35 in der alten zur Zeit noch bestehenden Form besagt im wesentlichen, daß das Reich den einzelnen Ländern die Differenz garantiert zwischen dem Reichsdurchschnitt der Einkommen- und Körperschaftssteuer, auf den Kopf berechnet, abzüglich 20 Prozent, und dem Landesaufkommen und zwar unbegrenzt in der ganzen Höhe des Unterschiedsbetrages. Der Abzug von 20 Prozent gilt als sogenannter Entschädigungsfaktor, den Bayern bekanntlich auf 10 Prozent gesenkt haben wollte, ohne daß es damit durchgedrungen wäre. Der § 35 in dieser Form hat nun bei den letzten Beratungen des Steuerausschusses eine sehr erhebliche Berücksichtigung erfahren, indem ein Antrag angenommen worden ist, der besagt, daß einem Lande aus dem § 35 nicht mehr als Zuschuß überwiesen werden kann, als in dem Lande an Gesamtsteuern dieser Art aufgekommen sind, d. h. also mit den ordentlichen Ueberweisungen. Ich möchte das an einem praktischen Beispiel klar machen.

Angenommen, daß der Reichsdurchschnitt, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, 36 Reichsm. betrüge und das Aufkommen im lippischen Lande 20 Reichsmark, so wäre dem lippischen Lande zu vergüten die Differenz zwischen 20 Reichsmark und 36 Reichsmark, abzüglich 20 Proz. von 36 Reichsmark, also genau die Differenz zwischen 28.80 Reichsmark und 20 Reichsmark mal 163 000, d. h. die Bevölkerungszahl von Lippe, gleich rund 1 450 000 Reichsmark. Die neue Bestimmung enthält nun die Vorschrift, daß über den Gesamtsteuerbetrag eines Landes an Reichseinkommen- und Körperschaftssteuern hinaus keine Zuweisungen vorgenommen werden dürfen, und daß also, da wir im vorigen Jahre in runden Zahlen etwa 4.1 oder 4.2 Millionen Reichsmark Aufkommen gehabt haben u. der Anteil des Landes an sich 70 Proz. hiervon beträgt, über den Betrag von gut 1 Million Reichsmark hinaus keine Zuweisung erfolgen dürfte.

Das verschlechtert natürlich sehr wesentlich unsere Anteile aus dem § 35, und in dem bevorstehenden Jahre wird das praktisch bedeuten, daß wir auf rund 200 000 Reichsmark verzichten müßten, wenn die unsicheren vorläufigen Berechnungen richtig sein würden.

Daß sich hieraus auch die Notwendigkeit vorsichtiger Behandlung der Finanzlage des Landes ergibt, brauche ich nicht besonders zu betonen.

In zweiter Linie hat der Steuerausschuß des Reichstags dann noch folgenden Anträgen zugestimmt:

1. Die Länder sollen in ihren Bestimmungen über die eigene Realsteuerung, über die Bemessung der Gemeindeanteile an den Reichssteuern, sowie über die eigenen Steuern der Gemeinden (Gemeindeverbände) Vorsorge dafür treffen, daß die Mehrbeträge der Ueberweisungen aus den Reichssteuern, die über den Betrag von 2,4 Milliarden Reichsmark hinausgehen, in erster Linie zur Senkung der Grund- und Gebäudesteuern und Gewerbesteuern unter das am 31. März 1927 gegebene Maß verwendet werden.
2. Bis zum 1. Oktober 1927 wird die Reichsregierung den Entwurf eines Rahmengesetzes zur Regelung der Realsteuern und des Geldentwertungsausgleichs bei bebauten Grundstücken vorlegen.

Es ist hierbei zu beachten, daß es sich um eine Soll-Bestimmung handelt, nicht um eine Muß-Vorschrift, und in der letzten Sitzung des Steuerausschusses ist ein Antrag auf Herstellung der Muß-Vorschrift ausdrücklich abgelehnt worden. Hinzu kommt, daß wir an sich eine Verpflichtung zu einer unbedingten Steuersenkung auch deswegen für uns nicht herleiten können, weil bekanntlich die lippischen Realsteuern wesentlich niedriger sind als in den anderen deutschen Staaten, wie ja auch im Deutschen Reichstage von einer Seite ausdrücklich hervorgehoben worden ist.

Gleichwohl habe ich namens des Landespräsidiums die bestimmte Erklärung abzugeben, daß wir uns am 1. Juli oder 1. Oktober d. Js. veranlaßt sehen werden, dem Landtage eine Vorlage über eine Senkung bezw. Ermäßigung der Realsteuern einzureichen, und daß wir unsererseits dies als eine bindende Zusicherung auffassen. Allerdings muß ich dabei bemerken, daß wir uns im Augenblick über den Grad der Ermäßigung noch nicht klar geworden sind, was ja auch bei der Unübersichtlichkeit der Finanzlage verständlich ist. Ueber das Maß der Senkung werden wir uns also demnächst mit dem Landtage noch verständigen müssen, aber daß eine Senkung erfolgt, darüber soll kein Zweifel bestehen. Eine andere Haltung einzunehmen, verbietet uns die Verantwortlichkeit gegenüber dem Lande in seiner Gesamtheit.

Schließlich ist im Steuerausschuß des Reichstags noch ein Antrag der Regierungsparteien angenommen worden, der den § 15 des Finanzausgleichs, der von den Getränkesteuern handelt, in einem bestimmten Sinne ändert. Anfangs war vorgesehen, den Gemeinden, die Getränkesteuern eingeführt haben und sie noch erheben, mit dem Wegfall der Getränkesteuern einen gewissen Ersatz in der Gestalt von Dotationen des Reichs zukommen zu lassen. Unsere lippischen Gemeinden, die Getränkesteuern erhoben haben, würden hieran allerdings keinen Anteil gehabt haben, weil in diesen lippischen Gemeinden die Getränkesteuern schon aufgehoben sind. Jetzt ist an die Stelle der alten Bestimmung die Vorschrift getreten, daß die Gemeinden mit Genehmigung der Landesregierung Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier erheben dürfen, aber nur dann, wenn feststeht, daß die Neueinführung oder Erhöhung der Biersteuer durch entsprechende Steuersenkungen auf anderem Gebiete ausgeglichen wird. In der Sonnabend-Sitzung des Steuerausschusses sind dann zu all diesen Anträgen nur noch zwei Abänderungsanträge angenommen worden: einmal der vorhin von mir erläuterte Abänderungsantrag zum § 35 und ein Antrag, der an die Stelle der Sollvorschrift zur Senkung der Realsteuern eine Pflicht der Gemeinden zur Senkung statuieren will. Im übrigen hat aber auch ein Antrag Annahme gefunden, der die Länder nur dann anweist, die Notlage von Gemeinden besonders zu berücksichtigen, wenn die Notlage auf kulturelle und soziale Aufgaben zurückzuführen ist. Alle übrigen Anträge sind abgelehnt worden.

Damit steht einigermaßen fest, was wir an Reichsüberweisungen demnächst zu erwarten haben; und ich wiederhole noch einmal, daß nach unseren Berechnungen das Mehr für den Staat einen Betrag von ungefähr 250 000 Reichsmark ausmacht. Bei unseren früheren Verhandlungen ist gelegentlich darauf hingewiesen worden, daß wir vielleicht mit höheren Ueberweisungen des Reichs aus Steuern zu rechnen hätten. Dieses Vielleicht scheint uns schon an sich nicht sehr stark zu sein, aber ich erinnere auch daran, daß der Herr Reichsfinanzminister vor wenigen Tagen die Finanzlage des Reiches ausdrücklich als ernst bezeichnet hat. Er sagte wörtlich:

„Die Kassenbestände sind wesentlich geringer als im Vorjahre um diese Zeit, einschließlich des Anleiheerlöses. Unsere Lage ist ernst. Es war mit größten Schwierigkeiten verbunden, dem Ordinarium zur Balance zu verhelfen. Es stehen neue Ausgaben bevor, für die eine Deckungsmöglichkeit augenblicklich nicht vorhanden ist. Die Einnahmen sind auf die höchstverantwortlichen Beträge gebracht, in der Hoffnung auf fortlaufende Besserung der Wirtschaftslage."

Daraus geht hervor, daß wir kaum mit höheren Zuweisungen des Reichs rechnen können und daß Steigerungen der Ansätze nach diesen Erklärungen ein Wagnis bedeuten würden, das wir im Landespräsidium nicht machen möchten.

Nun ist bei Gelegenheit der 1. Lesung des Etats von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß eine Reihe von Posten der Etatsansätze wohl noch einer Ueberprüfung bedürfte, und das Landespräsidium hat es sich angelegen sein lassen, den Gesamtetat in seinen Einzelheiten im Laufe der letzten Tage aufgrund der jetzt gegebenen Sachlage noch einmal durchzusehen, damit wir mit dem nunmehr vor dem Abschlusse stehenden Voranschlage für 1927 vor der Oeffentlichkeit bestehen können und nicht gesagt werden kann, daß die Grundsätze eines ordentlichen Kaufmanns nicht beachtet wären. Diese Ueberprüfung hat ergeben, daß wir bei den Einnahmen mit einem Mehr aus Reichssteuern von 250 000 Reichsmark zu rechnen haben. Aus anderen Posten kommt nach unserer Ueberzeugung vorläufig ein Mehr nicht in Frage. Zweitens würde bei den Einnahmen ein Weniger festzustellen sein infolge der voraussichtlichen Beschlüsse zur Entschuldungssteuer von 160 000 Reichsmark und aus einer evtl. infolge der Reichsmaßnahmen weitergehenden Senkung der Gerichtskosten von 50 000 Reichsmark. Bei den Ausgaben kommt ebenso wie bei den Einnahmen in mehr formaler Beziehung in Betracht, daß die Ueberweisungen nach § 35 im ordentlichen Etat gestrichen werden sollen. Die Nachprüfung der Ausgaben hat nun aber ergeben, daß wir in der an sich bedauerlichen Lage sind, den Landtag dringend zu bitten, sich mit einer Reihe von Erhöhungen einverstanden zu erklären, die sich nicht umgehen lassen, und die, wenn sie nicht berücksichtigt würden, sich hernach zu entsprechenden Fehlbeträgen auswachsen müßten. In erster Linie darf ich daran erinnern, daß

der innere Finanzausgleich

bevorsteht, den wir jedoch mit Aussicht auf Erfolg erst dann in die Form einer bestimmten Vorlage bringen können, wenn die Nachprüfung der Rechnungen der Gemeinden des Jahres 1927 beendet ist. Es handelt sich dabei um vorläufige Rechnungsabschlüsse, da mit der endgültigen Feststellung dieser Rechnungen erst in etwa einem halben Jahre gerechnet werden kann. Solange wird man aber die Regelung des inneren Finanzausgleichs wohl kaum hinausschieben können. Wos wir bei diesem inneren Finanzausgleich tun werden und tun können, steht zurzeit noch dahin, es scheint dem Landespräsidium aber geboten zu sein, mit Rücksicht auf die in einer Reihe von Gemeinden hervorgetretenen Notstände

eine Rückstellung von 100 000 Reichsmark vorzunehmen, die in noch zu vereinbarender Weise nächstens zu vergeben wäre. Wir müssen zugeben, daß durch die außerordentlichen Anforderungen des Jahres 1926 eine Anzahl von Gemeinden in Not geraten sind und daß es zweckmäßig ist, Ausgleichungen vorzunehmen.

Weiter müssen wir nach den Erklärungen der Reichsregierung und nach den Ausführungen, insbesondere des Reichsfinanzministers Köhler, damit rechnen, daß

die Besoldungsreform

noch im Laufe dieses Jahres durchgeführt wird. Herr Dr. Köhler hat gesagt, daß die Verbesserungen der Bezüge der Beamten und im Zusammenhang damit auch die Verbesserung der Bezüge der Kriegsbeschädigten eine Staatsnotwendigkeit sei, und daß die Reichsregierung entschlossen sei, diese Frage noch im Jahre 1927 zu entscheiden. Wir wollen aber unsererseits nicht mehr hierfür in den Etat einstellen, als was zunächst als Mindestausgabe angesehen werden kann, und

hier rechnen wir mit einem runden Betrage von 150 000 Reichsmark,

wie er annähernd im vorigen Jahre durch die sog. Weihnachtsaktion erreicht worden ist. Denn, daß wir mindestens in diesem Jahre mit einer solchen Aktion wieder zu rechnen haben, kann wohl nicht bezweifelt werden, und es zu bezweifeln, hieße doch wohl vor offenbaren Tatsachen den Kopf in den Sand zu stecken.

3. Wir müssen in Anlehnung an die Reichsbeschlüsse

die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses

vornehmen, nachdem auch Preußen schon vom 1. April d. Js. an bindende Beschlüsse gefaßt hat. Das macht allerdings im Jahresbetrage nicht weniger als 80 000 Reichsmark aus, aber da das Reich sich bereits festgelegt hat, wird diese Ausgabe kaum zu umgehen sein, die ja nach den Absichten der Reichsregierung ein Ausgleich sein soll für die am 1. April d. Js. eintretende Mietzinserhöhung. Ferner ist mit einer Erhöhung der Verzinsungssumme insbesondere für die für den Eisenbahnbau aufgenommenen Kapitalien zu rechnen, nicht weil der Zinssatz an sich höher geworden wäre, sondern weil der Bau der Extertalbahn im laufenden Jahre beendet werden soll und das vom Lande im ganzen aufgewendete Kapital nunmehr verzinst werden muß. Eine Erhöhung der Ausgabe um rund 40 000 Reichsmark tritt auch dadurch ein, daß über den Ertrag der Entschuldungssteuer von den Liegenschaften, dessen erste Rate ja am 1. Oktober d. Js. gehoben werden soll, nach den Beschlüssen des Hauptausschusses nunmehr in bestimmter Weise schon verfügt wird. Die 40 000 Reichsmark müssen also als besondere Ausgabe im Haushaltsplan erscheinen. Weiter möchte ich andeutungsweise darauf aufmerksam machen, daß die in Betracht zu ziehende

Aufwertung des im Domanialvertrage festgelegten Fonds von 1 000 000 ℳ

einen gewissen Verzinsungsbetrag erfordert, über dessen Höhe ich im Augenblick keine bestimmte Angaben machen möchte. Notfalls würde noch im Ausschuß auf diese Angelegenheit einzugehen sein. Wenn dann auch das Reich die Kosten der Erwerbslosenfürsorge vom 1. April d. Js. an übernommen hat, so möchten wir doch glauben, daß in Anlehnung an frühere, wiederholt durchgeführte besondere Aktionen auch diesmal eine Ausgabe bis zu 50 000 Reichsmark nicht zu umgehen sein wird, namentlich da schon Anregungen von den verschiedensten Seiten gegeben worden sind, die vorgelegenen Unterstützungen, sei es für die Sozial- oder Kleinrentner und für die Erwerbslosen, zu erhöhen. Mit der Erhöhung der Posten aus dem Titel „Förderung der Erwerbstätigkeit und der Erhöhung der Zuschüsse für Jugendherbergen und Spielplätze" hat sich der Landtag bereits einverstanden erklärt, was auch einen Betrag von fast 20 000 Reichsmark ausmacht.

Unter Berücksichtigung dieser Notwendigkeiten würde sich

der Gesamtabschluß des Voranschlags

ungefähr so stellen,

daß einer Gesamteinnahme von	8 500 000 RM.
Ausgaben von rund	9 450 000 RM.

gegenüber ständen, sodaß sich ein Fehlbetrag von 950 000 Reichsmark ergäbe. Für die Deckung dieses Fehlbetrages haben wir nur die Zuweisungen aus dem § 35 des Finanzausgleichsgesetzes zu unserer Verfügung. Nachdem die sogenannte Veredelung des § 35, d. h. in unserem Sinne die Verschlechterung, im Steuerausschusse des Reichstages beschlossen worden ist, werden wir nach einer vorläufigen Schätzung, die leider mit einigen Unsicherheitsfaktoren rechnen muß, am 1. April 1928 vom Reiche nicht so viel zugewiesen erhalten, wie zur Deckung des errechneten Fehlbetrages erforderlich sein würde. Und daraus ergibt sich die verantwortliche Stellung des Landespräsidiums ganz von selbst: Das Landespräsidium ist gern bereit, steuerpolitisch jede Maßnahme vorzuschlagen und zu fördern, die sich unter Berücksichtigung unserer finanziellen Gesamtlage halten und verantworten läßt. Der erste Ueberblick über das Maß des Möglichen ist erst in einigen Wochen gegeben. Wir bitten den Landtag deshalb sich nach Prüfung mit unseren Vorschlägen einverstanden zu erklären.

Abg. Müller (DVP.):

Die Ausführungen des Herrn Drake bestätigen im allgemeinen das, was wir schon während der Beratungen des Etats ausgeführt haben. Es zeigt sich jetzt, daß die notwendigen Mehrausgaben die Pflichten eines sorgsamen Hausvaters in ganz besonderem Maße hervorrufen, und daß Vorsicht geboten war und noch heute geboten ist. Insofern stimmen wir den Ausführungen des Landespräsidiums durchaus zu, und in gewissem Umfange haben wir aus diesen Erwägungen heraus auch dafür Verständnis, daß das Landespräsidium eine positive Angabe über das Ausmaß der ins Auge zu fassenden Senkung der Realsteuern nicht angegeben hat. Ich glaube jedoch sagen zu können, daß das Landespräsidium beabsichtigt, einen Vierteljahressatz der Gewerbe- und Grundwertsteuer außer Hebung zu lassen und nur bei einer ungünstigeren Finanzentwicklung evtl. einen größeren Teilbetrag von diesem Viertel außer Hebung zu lassen. Wir verstehen, daß das Präsidium sich so vorsichtig ausgedrückt hat. Wir haben auch ausgeführt, daß wir einen positiven Antrag von uns auch deshalb nicht stellen möchten, weil man noch nicht übersehen könne, wie groß das Gesamterträgnis der Gewerbesteuer wird und wie die endgültigen Beschlüsse des Reichstags sein werden, die ja zweifelsohne in ganz außerordentlichem Maße auch die Gestaltung der lippischen Finanzverhältnisse beeinflussen müssen. Wir möchten aber wünschen, daß das Präsidium schon zu dem als frühesten genannten Termin, also zum 1. Juli, eine positive Erklärung abgeben kann, da dann bereits die uns betreffenden Beschlüsse des Plenums des Reichstages passiert haben werden. Der Landtag wird dann ja im Sommer dazu Stellung zu nehmen haben. Wir halten nach wie vor, wie ich noch einmal betonen möchte, eine vorsichtige Finanzgebarung für geboten, und wenn hier und da der Eindruck hervorgehoben ist, als wären wir sehr liberal in Bewilligungen, so hat sich das nur auf einzelne Staatsnotwendigkeiten bezogen, denen auch wir von unserer Fraktion uns glaubten nicht entziehen zu können. Daß wir grundsätzlich stets für die unbedingt erforderliche Sparsamkeit sind, brauche ich nicht besonders zu betonen.

M. d. L.-Pr. Drake:

Wir wollen versuchen, eine derartige Entscheidung, wie sie der Abg. Müller gewünscht hat, zum 1. Juli herbeizuführen. Im Präsidium besteht der Wunsch, daß, wenn eine Senkung der Realsteuern erfolgen soll, sie selbstverständlich zu dem nächst möglichen Zeitpunkt erreicht werden möchte.

Abg. Meyer (Dntl.):

Unter freundlicher Führung des Herrn Präsidenten sind wir sozusagen bereits in die 3. Lesung hineingeschliddert, ich möchte aber doch betonen, daß sämtliche Zahlen unter Titel 1 noch nicht festgestellt sind. Es ist natürlich für alle diejenigen, die nicht regelmäßig im Hauptausschuß sind, unmöglich, zu wissen, was alles vorgeschlagen ist. Ich kann mir jedenfalls kein klares Bild machen. Es wird uns jetzt ein neues Ausgabenbukett von 500 000 ℳ vorgesetzt, das erst besprochen werden muß. Es müßte erst einmal versucht werden, vom Reich irgend welche Unterlagen zu bekommen, wie sich das Ist-Aufkommen an Einkommensteuern nach den neuen Beschlüssen des Steuerausschusses des Reichstages stellen wird. Ich bin überzeugt, daß die Summe doch etwas höher eingestellt werden kann. Die Grundlagen sind durch die Erklärungen des Landespräsidiums vollkommen verschoben. Der Etat muß erst noch einmal im Hauptausschuß beraten werden.

Abg. Köster (DVP.):

Die vom Landespräsidium gegebene Erklärung, daß über die Etatsansätze hinaus noch erhebliche Summen bereitgestellt werden müssen, erfüllen mich mit lebhafter Sorge. Um so größer ist meine Enttäuschung darüber, daß eine endgültige Senkung der Realsteuern womöglich erst in einem halben Jahre stattfinden soll. Das Maß derselben ist dabei noch vollständig unsicher. Während auf der einen Seite eine starke Fürsorglichkeit hervortritt, wenn jetzt schon wieder Bereitstellungen für eine Weihnachtsgabe und Wohnungsgelderhöhung in Höhe von 230 000 ℳ gemacht werden sollen, so fällt demgegenüber auf, daß eine Senkung der Gewerbesteuer um 25 Prozent, die einen Betrag von ungefähr 45 000 Mark zu Gunsten von ca. 7000 Gewerbetreibenden bringen würde, nur sehr zögernd gehandhabt werden soll. Wenn ich vorhin in 2. Lesung der Verlängerung des Grundwertsteuergesetzes zugestimmt habe, so muß ich mir für die 3. Lesung eine endgültige Stellungnahme um so mehr vorbehalten, als der im vorigen Jahre bewilligte Zuschlag von 25 Proz. zu dieser Steuer erfolgte, als man die Auskünfte des § 35 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes noch nicht kannte. Wären sie bekannt gewesen, so glaube ich nicht, daß der Landtag den Zuschlag von 25 Proz. bewilligt haben würde. Meine Enttäuschung über diese Dinge ist so groß, daß ich mir meine endgültige Stellungnahme zum Staatshaushaltsplane vorbehalte, sowie überlegen muß, auf welche weiteren Gebiete sich meine Ablehnung erstrecken wird. (Bravo bei den Dntl.)

M. d. L.-Pr. Drake:

Ich will es nicht unternehmen, zu diesen Ausführungen des Herrn Köster Stellung zu nehmen. Sie weichen so sehr ab von dem, was man billigerweise hätte erwarten können, daß jedes weitere Wort meinerseits ihre Wirkung nur abschwächen könnte. Ich will nur sagen: „Herr Köster scheint Mitglied der Regierungskoalition zu sein. Herr Köster hat ausgeführt, daß aus meinen Worten etwas herausgeklungen habe, was für ihn eine Enttäuschung bedeute gegenüber dem, was früher vom Präsidium erklärt worden ist. Ich rufe den gesamten Landtag zum Zeugen auf, daß ein Mehr in den Erklärungen des Präsidiums niemals hervorgetreten ist. Ich habe es für unsere Pflicht und Schuldigkeit gehalten, mit Nachdruck zu betonen, daß wir nicht genug tun können in bezug auf eine vorsichtige Gestaltung unserer Finanzen. Wenn zur Zeit im Lande eine starke Agitation betrieben wird für einen Abbau gewisser Steuern, so übergehe ich das. Es ist gewiß keine angenehme Aufgabe, sich für die Aufrechterhaltung von Steuergesetzen einsetzen zu müssen. Uns wäre es auch lieber, sofort erklären zu können: Wir wollen die Steuern senken. Wir haben aber die Pflicht und Schuldigkeit, die Gesamtheit der Staatsinteressen im Auge zu behalten, aber nicht die Interessen einzelner Steuerpflichtiger. Gegenüber den Ausführungen des Herrn Meyer möchte ich sagen: Wenn etwas übersehen werden sollte, dann wird Herr Meyer vielleicht noch sagen, was er im einzelnen gemeint hat. Ich würde im übrigen nur nochmals bitten, die gesamten Finanzverhältnisse vom Standpunkt dessen anzusehen, der über den Dingen steht. Das heißt nicht, daß wir uns nicht zuvor eine genaue Kenntnis verschaffen müssen. Aber eine Politik, wie sie Herr Abgeordneter Köster einschlägt, steht in diametralem Gegensatz zu der Politik, die auch die Regierungsparteien des Reichstages wünschen.

Abg. Köster (DVP.):

Ich bin durchaus damit einverstanden, wenn das Landespräsidium sich bemüht, die Gesamtinteressen des Staates zu vertreten, und nicht die einzelner Steuerpflichtiger. Ich muß aber betonen, daß die Gewerbesteuer eine Doppelbesteuerung ist, die um so drückender empfunden wird, als im vorigen Jahr durch schlechten Geschäftsgang eine erhebliche Verminderung der Einkommen erfolgt ist. Herr Drake sagt: „Herr Köster scheint Mitglied der Regierungskoalition zu sein." Ich darf daran erinnern, daß Herr Präsident Meier in seiner Einführungsrede zum Staatshaushaltsplane erklärte: „Die Sozialdemokratische Partei behält sich in der Koalition volle Bewegungsfreiheit vor." Daraus ergibt sich mit aller Klarheit, welches Maß von Bewegungsfreiheit mir zusteht.

Abg. Kretling (Dntl.) stimmt den Ausführungen seines Fraktionskollegen Meyer zu und betont, daß die Deutschnationalen sich auf einen unbestimmten Wechsel für die Zukunft nicht einlassen könnten. Mit demselben Recht, mit dem den Beamten entgegengekommen werde, müsse auch die übrige Bevölkerung entsprechend berücksichtigt werden, die ja nicht minder durch die Erhöhung der Mieten ab 1. April betroffen werde als die Beamtenschaft, ohne daß sie aber einen entsprechenden Ausgleich dafür bekäme. Es sei unbedingt notwendig, jetzt schon eine Steuersenkung vorzunehmen.

Präsident Meier: Ich habe die Ueberzeugung, bei ruhiger Ueberlegung wird auch Herr Köster seine Drohung, die er ausgestoßen hat, nicht buchstäblich wahr machen. Er schien mir in einem sehr erheblichen Erregungszustande zu sein. Ich darf aber, da er sich auf eine Erklärung bezogen hat, die ich bei Beginn der Etatsberatungen abgegeben habe, doch darauf aufmerksam machen, daß wir dabei ausgesprochen, wir würden uns völlige Bewegungsfreiheit im Rahmen der für eine Koalitionspartei gegebenen sachlichen Notwendigkeiten vorbehalten. Daß wir dabei aber natürlich nicht daran gedacht haben, eines Tages zu erklären, wir lehnen den Etat ab, versteht sich ganz von selbst. Wir glauben auch, schon praktische Beweise dafür erbracht zu haben, was wir uns unter dieser Bewegungsfreiheit denken, die eine Koalitionspartei beanspruchen kann und muß. Da liegt, so scheint mir, der Unterschied. Wir legen Wert darauf, daß eine möglichst stetige Führung der Regierungsgeschäfte erfolgt und im Interesse einer solchen Stetigkeit sind wir auch bereit, mit unseren Meinungen sehr stark zurückzuhalten.

M. d. L.-Pr. Drake: Ich möchte gegenüber Herrn Köster nur noch eines sagen: Herr Müller hat im Namen der Volkspartei eine Erklärung abgegeben, während Herr Köster in seiner Erregung eine reine Oppositionspartei noch übertrumpft und erklärt: ob ich den Etat annehme, das weiß ich nicht. Das ist in keinem Parlament der Welt je gehört worden. Aber das wird Herr Köster ja mit seiner Fraktion abzumachen haben. Gegenüber einer nochmaligen Ausschußberatung, wie sie Herr Abg. Meyer gewünscht hat, ist nichts einzuwenden. Daß für die Beamtenbesoldung mehr eingestellt wird, geht ja auf die Intentionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei im Reichstag zurück. Ich bitte also, nicht zu klagen, wenn wir hier nur die Folgerungen daraus ziehen. Wir lassen gar keine Bewertung eintreten, sondern sagen nur: Landtag, das blüht uns! Bitte, Landtag, willst du nicht auch die Konsequenzen daraus ziehen? Wir sagen gar nicht, wir verurteilen oder billigen das, was auf dem Gebiete der Besoldungsordnung geschieht. Gerade von Seiten der Rechten, wenn ich mich so ausdrücken darf, ist immer wieder hervorgehoben worden, wir wünschen, daß die Reichsbeschlüsse auch von Lippe übernommen werden.

Abg. Meyer (Dntl.): Es handelt sich nicht darum, daß wir die Dinge noch einmal besprechen, sondern darum, daß uns ein Ausgabenbukett hereingeworfen wird, von dem vorher gar nicht die Rede gewesen ist. Es kommt nicht darauf an, daß Sie nach einiger Zeit dem Lande einen Steuerabbau vorschlagen, sondern schon der jetzige Steuerzettel muß einen Abbau aufweisen. Ich meine, daß man diesen an sich durchaus berechtigten Anträgen zustimmen kann. Das, worum wir Sie bitten, macht noch nicht die Hälfte aus von dem uns präsentierten Ausgabenbukett. Darauf kommt es an, daß man heute sagt, der Staat ist in der Lage, auszukommen, wenn er bescheiden und sparsam wirtschaftet und dem Steuerzahler sagt: Du brauchst nicht 100 Mark zahlen, sondern nur 75 Mark.

Mitglied des Landespräsidiums Drake: Auf die allgemeinen Redensarten des Herrn Meyer gehe ich nicht ein. Sie sind zu einem ganz bestimmten Zweck in diesem Augenblick geprägt. Wenn Herr Meyer im Hauptausschuß nicht erscheinen kann, dann können wir nichts dafür. Ich habe entsprechende Andeutungen schon seinerzeit zu Beginn der Etatsberatung gemacht. Wenn Herr Meyer sich um landespolitische Angelegenheiten nicht mehr kümmern kann, weil er irgendwie andere Geschäfte hat, so darf er sich nicht darüber beklagen, daß er von den Dingen nichts weiß. Die buchmäßige Verrechnung der Ueberweisungen aus dem § 35 braucht Herrn Meyer keine Sorgen zu machen. Das ist die geringste Sorge. Darüber werden wir sehr leicht hinwegkommen. (Abg. Meyer: Aber ich nicht!) Das ist nicht ausschlaggebend. Darüber werden wir sehr leicht hinwegkommen, daß Sie nicht darüber hinwegkommen können!

Die Weiterberatung wird heraus um 12 Uhr auf, Donnerstag, 31. März, vormittags ½10 Uhr, vertagt.

*

Die gestrige Plenarsitzung schloß mit einem großen Fragezeichen. Man weiß nun wirklich nicht, ob der Etat noch rechtzeitig verabschiedet werden kann. Hat man aber erst einmal den vorgeschriebenen Termin überschritten, dann ist das Ende schlecht vorauszusehen. Der heutigen Sitzung darf man mit größtem Interesse entgegensehen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Deutschnationalen, durch das Vorgehen des Herrn Köster gereizt, ihre Wünsche in Anträge formulieren. Wahrscheinlich wird aber auch Herr Köster sein Mißfallen gegenüber der Erklärung des Landespräsidiums in einem entsprechenden Antrag nochmals zum Ausdruck bringen. Es bleibt nur zu hoffen, daß er sich einmal seiner Aufgabe als Volksvertreter bewußt ist und zum anderen aber auch den Beweis erbringt, daß er nicht nur „zum Schein" zur Regierungskoalition gehört.

Machen Sie es sich doch nicht so schwer

Zum Enthärten des Wassers, zum Einweichen u. Kochen Ihrer Wäsche ist nur ein einziges Mittel nötig

Dr. THOMPSON'S EIERNPULVER

Dr. Thompson's Seifenpulver

Das letzte Opern-Gastspiel

Mit der Aufführung der dreiaktigen Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart, die das letzte Gastspiel auf Wunsch vieler Detmolder Opernfreunde bringt, wird dem Detmolder Theaterpublikum ein ganz seltener auserlesener Kunstgenuß geboten. Diese von den fünf Hauptwerken des Salzburger Meisters („Titus" wird ja kaum noch aufgeführt) neben „Così fan tutte" am wenigsten gehörte Jugendoper brachte dem jungen Mozart den ersten großen Erfolg. Liebesromantik, vertreten durch das Liebespaar Belmonte und Constanze, und zarter beglückender Humor und Schelmerei in den Figuren des Osmin, des Pedrillo und des Blondchen, schaffen in dieser entzückenden musikalischen Arbeit des jungen Mozart eine innig-freudige Stimmung, die jedem Zuhörer lange in der Erinnerung nachklingt. Da das Werk an der Bielefelder Bühne durch Direktor Cahnbley mit größter Liebe vorbereitet ist und mit den von der Mignon-Aufführung bekannten Kräften wiedergegeben wird, dürfte dieser Opernabend die Krönung und den weihevollen Abschluß der Bielefelder Opern-Gastspiele bilden.

Das Geheimnis des Vogelfluges

Allmählich kehren unsere gefiederten Lieblinge wieder in ihre deutsche Heimat zurück. Schon von Mitte Februar ab konnte man die ersten von ihnen beobachten. Der Star, der Verkünder des Frühlings, die Feldlerche und Gabelweihe sind seit einigen Tagen wieder da. Ihnen folgen die Ringeltaube und der Kiebitz. Zu den Ankömmlingen im März gehört die kleine Bekassine, die Waldschnepfe, das Hausrotschwänzchen, der Turmfalke, der graue Steinschmätzer und die Singdrossel. Im April zieht der Wiedehopf, die Rauchschwalbe, die große Rohrdommel und die Bachstelze wieder in ihre heimatlichen Quartiere. Dann folgen Grasmücke, Dorneingrasmücke, Gartenrotschwanz, Wachtelkönig, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Das Ende des Monats April sieht man dann bei uns den Plattmönch, den Sprosser, den Kuckuck, die Hausschwalbe, die kleine Rohrdommel, den Schilfrohrsänger und den Teichrohrsänger. Der Mai bringt die letzten unserer Zugvögel, zuerst den Drosselrohrsänger, dann die Nachtschwalbe, die Mandelkrähe, die Turmschwalbe, den Neuntöter, die Gartengrasmücke, den Pirol, den grauen Fliegenfänger und zuletzt die Wachtel.

Rund ein Viertel Jahr dauert also der Anmarsch unserer Zugvögel. Schon von altersher ist der Zug unserer Vögel zu den wechselnden Jahreszeiten eine Frage gewesen, die das lebhafteste Interesse bei alt und jung, bei Laien und Fachkreisen gefunden hat. Es war nicht möglich, gänzlich einwandfreie Beobachtungen und letztlich richtige Begründungen über das Wie, Warum u. Woher bzw. Wohin zu erbringen. Erst als man vor wenigen Jahren dazu schritt, verschiedenen eingefangenen Zugvögeln aller Sorten Erkennungsringe aus Aluminium um den Fuß zu legen, wurde es möglich, sichere Beobachtungsergebnisse über den Zug unserer Zugvögel zu erlangen. Diese Beringung der Zugvögel hat endlich Klarheit über zwei Streitfragen gebracht, die unter den Vogelkennern jahrelang geherrscht haben. Die einen vertraten nämlich die Ansicht, daß die Vögel immer auf bestimmten Zugstraßen wandern. Andere hingegen meinten, daß es keine Zugstraßen gäbe, sondern die Vögel fächerförmig aus ihren Brutrevieren den Winterquartieren zustrebten, in dem sie sich regellos über das ganze Festland verbreiteten. Diese Art der Wanderung wurde im Gegensatz zur „Zugstraße" als „Zug in breiter Front" bezeichnet. Wir wissen nun, daß beide Arten von Vogelflügen vorkommen. Es gibt Vogelarten, die auf gesetzmäßig festliegenden Zugwegen ziehen und andere Arten, die in breiter Front wandern.

Auch über die Höhe, in der die Vögel ihren Weg nehmen, und über die Schnelligkeit, haben Vorstellungen geherrscht, die erst in den letzten Jahren als nicht richtig erwiesen werden konnten. Man glaubte immer, die Vögel flögen mit ungeheurer Schnelligkeit ihrem Ziele zu. Genaue Kenner und Beobachter sind aber zu dem Ergebnis gekommen, daß die Schnelligkeit der Zugvögel durchschnittlich nicht mehr als 60 bis 70 Kilometer in der Stunde beträgt. Auch die Tagesleistungen sollen im allgemeinen nicht so sehr groß sein, wie man bisher angenommen hat. Beim weißen Storch z. B. war einwandfrei festzustellen, daß die Tagesleistung etwa 120—200 Kilometer beträgt, allerdings erhöht sich bei dem Zug im Frühling diese Tagesleistung etwas, wobei offenbar der Brutrieb und ein gewisses Heimatsverlangen die Veranlassung sein mögen. Der bekannte Ornithologe, Friedrich von Lucanus, hat einmal auf der Vogelwarte Rossitten ein Rotkelchen beringt, das nach 22 Tagen durch einen Zufall in Lüttich gefangen genommen worden ist. Die Strecke bis dahin beträgt etwa 1 135 Kilometer, was eine durchschnittliche Tagesleistung von nur 51 Kilometern bedeutet. Eine gewisse Ausnahme machen jedoch die Arten von Zugvögeln, die weite Strecken über das Meer wegfliegen müssen. Dabei handelt es sich in verschiedenen Fällen, wo man über die Flugstraße, die über die Ozeane führen, genau unterrichtet war, um Strecken von 3000 Kilometern, die ununterbrochen überflogen werden müssen. Ausgezeichnet Beobachtet haben nun bei einem der schnellsten Vögel, dem Goldregenpfeifer, festgestellt, daß diese Strecke in 33 Stunden überflogen werden ist, das bedeutet etwa eine Geschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde. Ueber die Höhe, in der die Zugvögel zu ziehen pflegen, haben uns Luftfahrer ziemlich einwandfreie Aufschlüsse geben können. Danach trifft man Zugvögel im allgemeinen in nicht sehr großer Höhe, da sie alle offenbar das Bestreben zeigten, die Erdoberfläche nicht aus den Augen zu verlieren.

Auch über den Zusammenhang zwischen dem Kommen und Wegziehen unserer Zugvögel und der Witterung ist sehr viel gefabelt worden, was einer gründlichen Ueberprüfung nicht standhält. Genaue Beobachtungen haben bewiesen, daß der Zug der Vögel nur ganz wenig, und zwar nur bei denen, die über das Meer fliegen müssen und dort gelegentlich auf bestimmte Winde warten, von der Witterung beeinflußt wird. Es ist einfach der in den Vögeln liegende Zugtrieb, der sie aufbrechen läßt ohne Rücksicht auf Wetter- und Windlage. Daraus geht auch hervor, daß aus dem früheren oder späteren Kommen und Wegfliegen der Zugvögel keine bündigen Schlüsse auf den Charakter der kommenden Jahreszeiten zu ziehen sind. Wie oft konnte man doch schon Zugvögel beobachten, die zu ihrer gewohnten Zeit wieder in der Heimat angelangt sind, trotzdem hier noch stärkster Winter herrschte, statt des erwarteten Frühlings. Sie sind eben ihrem Triebe gefolgt und gehen dann eher zu Grunde, als daß sie wieder umkehren.

Ein absolut dunkles Kapitel ist noch die Frage, wie sich die Vögel orientieren. Selbst genaue Beobachtungen bei Brieftauben zum Beispiel haben keine klare Erkenntnis gebracht. Das liegt offenbar daran, daß dieser Orientierungssinn der Vögel ein Instinkt ist, gewissermaßen also auf psychologischem Gebiete liegt und daher für klare Beobachtungen unzugänglich ist. —

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Schöffengerichts Detmold.

Unterschlagung.

Der Händler Konrad Sch. aus Detmold war wegen Unterschlagung zur Rechenschaft gezogen. Er hatte mit dem Händler G. zusammen mehrere Märkte besucht, und es war die Vereinbarung getroffen, daß der Angeklagte die Zeitpläne und noch eine Reihe anderer Sachen, die dem G. gehörten, zu dem Markt in Soest schaffen sollte. G. wurde dann unvermutet krank und konnte den Markt in Soest nicht besuchen. Der Angeklagte hat darauf, wie er selber zugibt, die große Zeitpläne verkauft. Als Grund gibt er an, er sei durch das Verhalten von G. stark geschädigt und habe den Erlös der Pläne für seinen Lebensunterhalt benötigt. Auch die anderen Gegenstände, die etwa einen Wert von 180 Mark ausmachen, hat G. bis heute nicht zurückerhalten. Der Angeklagte will diese Sachen aber bis jetzt nicht verkauft haben. Das Gericht stellt fest, daß dem Angeklagten die Unterschlagung der Zeitpläne nachgewiesen sei und erkennt deshalb gegen ihn auf eine Geldstrafe von 120 Mark.

Gefährliche Körperverletzung.

Wegen gefährlicher Körperverletzung sind der Beizer August H. und der Polierer August A., beide in Detmold, angeklagt. Die beiden Angeklagten waren vor der Schlägerei mit dem Verletzten, mit dem sie früher in einem Betriebe gearbeitet hatten, zusammen in einer hiesigen Gastwirtschaft gewesen. Der Verletzte hatte dort für die Angeklagten noch eine Runde ausgegeben und behauptet, daß er keinen Streit mit ihnen in der Wirtschaft gehabt habe. Draußen sei er dann von den beiden unvermutet überfallen u. wahrscheinlich mit einem Schlagring auf den Kopf geschlagen. Er will gleich die Besinnung verloren haben. Straßenanwohner haben seine Hilfeschreie gehört und konnten beobachten, daß die beiden Angeklagten fortgesetzt auf den am Boden Liegenden einschlugen. Der Verletzte ist ziemlich böse zugerichtet. Die Angeklagten haben ihm drei Zähne eingehauen, außerdem hat er eine Reihe Wunden am Kopf davongetragen. Bei der Schlägerei ist ihm auch ein Finger gebrochen. Die Angeklagten, die vorher dem Alkohol schon tüchtig zugesprochen hatten, führen zu ihrer Entschuldigung an, daß sie in der Wirtschaft von dem Verletzten herausgefordert seien. Das Gericht billigt den Angeklagten mit Rücksicht auf ihre Angetrunkenheit mildernde Umstände zu, hält aber doch eine fühlbare Geldstrafe am Platze, weil die Angeklagten zum Teil brutal vorgegangen sind. Das Urteil lautet auf je 150 Mark Geldstrafe.

Ein Zechpreller.

Der Reisende Josef B. aus Berlin war wegen Betruges unter Anklage gestellt. B. wohnte im vorigen Jahre vier Tage in einem hiesigen Hotel. Der Oberkellner hatte nicht gleich die fälligen Beträge für Kost und Logis eingezogen, weil B. einen vertrauenerweckenden Eindruck auf ihn machte. Als ihm dann die Rechnung vorgelegt wurde, erklärte er, daß er ohne Geldmittel sei, daß ihm aber seine Firma jeden Tag seine Provision schicken werde. Er wiederholte diese Behauptung auch noch am letzten Tage und versprach, abends bestimmt wieder da zu sein. Der Angeklagte ist dann aber doch heimlich verschwunden, so daß der Oberkellner den schuldigen Betrag mit etwa 50 Mark für ihn decken mußte. Das Gericht nimmt an, daß es ihm lediglich darauf ankam, sich Kredit zu verschaffen und erkennt deshalb nur auf eine Geldstrafe von 50 Mark.

Ein „tüchtiger" Geschäftsmann.

Wegen mehrfachen Betruges und Urkundenfälschung hatte sich der Arbeiter Wilhelm St. aus Herford zu verantworten. St. erschien Anfang Februar vor Jahres im Detmolder Frauenheim und bat der Leiterin 50 %iges Seifenpulver an. Er gab dabei an, er habe seine Frau durch den Tod verloren und wolle nun mit seinen kleinen Kindern zu dem Onkel nach Köln ziehen. Es fehle ihm aber das Reisegeld. Durch diese Angaben ließ sich die Leiterin des Heims bewegen, ihm einen Zentner Seifenpulver in Bestellung zu geben. Nach der Lieferung stellte sich dann heraus, daß er statt 50 %iges nur 20 %iges geliefert hatte und daß auch der Auftragsschein die Zahl 20 %iges aufwies. Es wird angenommen, daß der Angeklagte erst nachträglich den Auftragsschein in dieser Form geändert hat. Der gezahlte Preis entsprach keineswegs dem 20 %igen Seifenpulver. Auch später stellte sich dann heraus, daß die meisten Aufträge, die er vorgelegt hatte, fingiert waren. In einem Falle hatte der Angeklagte sogar eine Auftragsbescheinigung ganz gefälscht. Er will damals in großer Not gewesen sein und deshalb diese Schwindeleien begangen haben. Das Gericht billigt dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine große Notlage mildernde Umstände zu und erkennt auf eine Gefängnisstrafe von zusammen fünf Wochen.

Für jeden Kuß 10 Mark.

Unter der Anklage des Betruges stand der Kaufmann Heinrich Th. aus Essen. Der Angeklagte hatte auf seiner früheren Dienststelle in Aachen mit der Arbeiterin Emmi B. ein Verhältnis angeknüpft. Nach der Angabe der Zeugin B. hat der Angeklagte ihr das Versprechen zur Ehe gegeben. Sie hat diesem Versprechen voll getraut und dem Angeklagten, als er ihr erzählte, daß er eine Geldstrafe von 200 Mark abtragen müsse, nach und nach das Geld aus ihrem Arbeitsverdienst dazu gegeben. Später sind dann die beiden nach Detmold verzogen. Hier fand nur die Zeugin B. Arbeit, während der Angeklagte zunächst arbeitslos blieb. Sie hat ihm dann hier in Detmold zu seinem Unterhalt weitere Beträge gegeben. Der Angeklagte hat der Zeugin B. aber wenig gedankt und in Detmold bald ein Verhältnis mit einem anderen Mädchen angefangen und schließlich der Zeugin erklärt, er wolle sie nicht heiraten. Diese fühlt sich deshalb betrogen, da sie vermutet, daß es der Angeklagte lediglich auf ihr Geld abgesehen hatte. Dieser bestritt das aber und gab die Erklärung ab, daß er zunächst tatsächlich die Absicht hatte, das Mädchen zu heiraten. Diese habe sich außerdem aus eigenen Stücken erboten, ihm Geld zu geben, und zwar habe sie ihm jedesmal für einen Kuß 10 Mark geschenkt. (!) Das Gericht spricht den Angeklagten frei, da ihm nicht zu widerlegen ist, daß er bei Empfang des Geldes die Absicht hatte, die Zeugin zu heiraten.

Die gepfändeten Ziegelsteine.

Wegen Pfandverschleppung hatte sich der Architekt Heinrich B. in Detmold zu verantworten. B. ist Leiter einer hiesigen Ziegelei. 10 Arbeiter dieses Betriebes hatten gegen die Firma wegen rückständigen Lohnes einen Schuldtitel erwirkt und im ganzen 104 000 Ziegelsteine gepfändet. Da wiederholt beobachtet wurde, daß Ziegelsteine abgefahren wurden, kam man auf die Vermutung, daß von dem Pfandobjekt Steine verkauft wurden. Der Angeklagte hat das aber entschieden in Abrede gestellt. Es stellte sich heraus, daß außer den gepfändeten Steinen auch sonst noch Ziegelsteine vorhanden waren und daß davon abgefahren wurde. Es kommt deshalb Pfandbruch nicht in Frage und das Gericht spricht den Angeklagten in vollem Umfange frei.



Kwannon-Shag

das mußt Du wissen,
magst Du sicher nicht mehr missen,
hast geraucht Du ihn einmal,
bleibt er sicher Deine Wahl

Sport und Spiel

BSV. Heidenoldendorf schreibt: Die beiden letzten Spiele unserer Ia-Jugend zeitigten folgende Ergebnisse: BSV. Lemgo Ia-Jugend 2:1, Sp. u. Sp. Brake Ia-Jugend 3:1. Da unsere Jugendmannschaft in den letzten Spielen eine kleine Besserung zeigte, muß man abwarten, ob dieses so anhält. — Wir suchen für zwei auswärtige gute Ia-Jugendmannschaften, die zu Ostern um uns zu spielen bestrebt sind, einen 3. Gegner. Verbindung: Freie Unterkunft und Verpflegung für einen Tag und eine Nacht. Wir bitten, sämtliche Jugendangelegenheiten an unseren Jugendleiter, Herrn K. König, zu adressieren. — Heute, Donnerstag, 8 Uhr abends, findet eine außerordentliche Monatsversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder, auch der passiven, erwünscht.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Der Deutsche Werkmeisterverband Düsseldorf, Bez.-Verein Detmold, veranstaltet am Sonntag, 3. April, nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal Hotel zum Hermann, einen interessanten lehrreichen Lichtbilder-Vortrag. Der Vertrauensmann der Leipziger Messe, Herr Ob.-Ingenieur C. Zorn, Hannover, wird über die Leipziger Messe, unter besonderer Berücksichtigung der Technischen Messe sprechen. Da gerade für die an besonderer Stelle im Wirtschaftsleben stehenden Werkmeister dieser Vortrag von hochaktueller Bedeutung sein wird, dürfte wohl kein Werkmeister dieser, hier noch nirgends gezeigten Veranstaltung fernbleiben.

Handel ✣ Industrie Landwirtschaft

Paderborner Getreidebörse.

Paderborn, 29. März. Weizen 264—268, Roggen 248—252, Gerste, ausländ. 224—228, Gerste, inländ. 225—230, Hafer, ausländ. 222—236, hiesiger 212—218. Die Preise gelten für 1000 kg waggonfrei Paderborn.

Viehmarkt

Dortmund, 29. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 468 Rinder, 706 Kälber, 42 Schafe, 3870 Schweine. Es kosteten 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 55—59, c) 47—51; Bullen: a) 60—62, b) 56—59, c) 52—56, d) 45—51; Kühe und Färsen: a) 54—57, b) 46—54, c) 35—45, d) 49—54; Kälber: a) 80—84, b) 62—79, c) 40 bis 61, d) 55—57; Schafe: a) 50—55, b) 47—50, c) 35—46, d) 58—60; Schweine: a) 58—65, b) 58 bis 59, c) 57—58, d) 56—57, e) 54—65, Sauen 52—66.

*

Essen, 29. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 192 Rinder, 779 Kälber, 40 Schafe, 4010 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—66, b) 55—58; Bullen: a) 59—61, b) 55—57, c) 52—54; Kühe u. Färsen: a) 58—60, b) 50—55, c) 40—48, d) 30—36; Kälber: a) 85—100, b) 70—80, c) 58—68, d) 45—55; Schafe: a) 55—60, b) 45—50, c) 35—40; Schweine: a) 63 bis 64, b) 62—63, c) 60—62, d) 58—60, e) 55—57, Sauen 50—58.

Witterungs-Uebersicht

vom Mittwoch, dem 30. März 1927.

Das Tief, das gestern früh über Polen lag und in Ostdeutschland erhebliche Niederschläge brachte, ist inzwischen nach Nordosten abgezogen; auf seiner Rückseite erfolgte ein Kaltlufteinbruch, der in Pommern und Ostpreußen die Temperaturen ziemlich sinken ließ. Unser Gebiet gelangt indessen mehr und mehr unter den Einfluß der neuen Zyklone über Schottland. Die Regenfront eines ihrer Ausläufer ist bereits in Holland und Aachen erkennbar. Durch die auf der Vorderseite der Depression bei uns vorherrschenden Luftzufuhr steigt die Temperatur wieder etwas an.

Vorhersage für den 31. März und 1. April.

Bewölkt; strichweise Regenfälle; zunächst etwas wärmer, später wieder geringe Abkühlung; schwache bis mäßige Südwestwinde; stellenw. Morgennebel.

Vereins- u. Versammlungskalender

Schwimmverein Detmold. Freitag, abends 8 Uhr: Generalversammlung im Odeon.

— **M.-G.-V. „Arion".** Heute abend 8½ Uhr: Singstunde im Teutoburger Hof. Erscheinen Pflicht.

Heiligenkirchen. Arbeiter-Männerchor. Sonnabend 7½ Uhr: Generalprobe für das Konzert.

Kraftsportverein „Herold" Eichholz-Remmighausen. Sonnabend, 9. 4., abends 8 Uhr: Versammlung.

B. S. V. Heidenoldendorf. Heute: A.-a. Monatsversammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder, auch der passiven, dringend erforderlich.

Sp. Vg. Kohlstädt-Oesterholz. Am 2. April, abends 8 Uhr: Monatsversammlung bei Hunecke. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Jungdeutscher Orden, Gefolgschaft u. Junggefolgschaft Dörenschlucht. Freitag, 1. 4., im Amtshause in Lage Vortrag. Die Gefolgschaft nimmt zahlreich teil. Antreten 7¼ Uhr beim Amtshause. Die Teilnahme ist unbedingte Pflicht.

Schötmar. Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei. Heute abend 8½ Uhr: Versammlung im „Odeon".

Briefkasten

B. E. 92. Prozentuale Angaben über die betreffende Krankheit gibt es nicht. Die Angaben, die vorhanden sind, beruhen auf Mitteilungen von wenigen privaten und staatlichen Seiten. Hauptsächlich sind diese Erhebungen in den Großstädten angestellt worden.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Die Erhöhung der Krankenkassen-Beiträge.

Auf den Sprechsaalartikel der „Allgemeinen Ortskrankenkasse" ist folgendes zu erwidern:

1. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat sich die Antwort bzw. Beitragserhöhung leicht gemacht. Sie bestreitet unsere Behauptungen und führt als Grund der Erhöhung die „hohen" Aerztegebühren an.

Es ist ja allgemein bekannt, daß bei Erhöhung der Krankenkassenbeiträge immer die Aerzte als die Schuldigen hingestellt werden. Den Kassenmitgliedern kann es aber nur recht sein, wenn die Honorare der Aerzte angemessen erhöht werden; denn in einer Zeit, in welcher jeder Rechtskonsulent, Gewerkschaftsbeamter usw. für eine Auskunft mindestens 1 Mark Gebühr berechnet, kann man von einem Arzt nicht verlangen, daß er die Untersuchung eines Kranken für 80 Pfg. ausführt. Die Erhöhung um ein Viertel war also berechtigt und liegt im Interesse der Kassenmitglieder, wenn vernünftig gewirtschaftet wird. Aus diesem Grunde ist ein Teil der Privatkrankenkassen auch dazu übergegangen, die privaten Tarife der ärztlichen Gebührenordnung zu bewilligen.

2. Der Neubau hat nach den Angaben der Allgem. Ortskrankenkasse die Kassenmitglieder weder in der Vergangenheit belastet, noch wird er in der Zukunft irgend eine Belastung hervorrufen. Tatsache ist aber, daß von den Mk. 123 000 für den Neubau bereits Mk. 73 000 auf Kosten der Kassenmitglieder amortisiert sind, und daß zur Abtragung der restlichen 50 000 Mark Schulden ein Teil der Rücklagen von Mark 12 000 verwandt wird.

3. Daß der Fehlbetrag in Höhe von Mk. 25 236 durch die Erhöhung der Beiträge um ein Zehntel nicht gedeckt werden kann, hat der Vorstand eingesehen, und ist deshalb im Ausschuß durchgesetzt worden, daß die 600 Mitglieder der bisherigen 5. Stufe mit einem Grundlohn von 5 Mark eine neue 6. Stufe bilden, und von dem Fehlbetrage etwa 2000 Mark allein decken sollen. Dadurch beträgt die Erhöhung der Beiträge dieser Mitglieder nicht ein Zehntel, sondern ca. drei Zehntel. Ob sich die in Betracht kommenden Mitglieder diese Großzügigkeit gefallen lassen werden und nicht vorziehen, einer Privatkrankenkasse beizutreten, wird die Zukunft lehren.

Mehrere Mitglieder der Allgem. Ortskrankenkasse Detmold.

Motorf, 29. März.

Der sogenannte „Tiefenweg" der Gemeinde Motorf spielt schon seit längerer Zeit in den Erörterungen der Gemeindevertretung eine Hauptrolle. Obwohl der Tiefenweg fast hunderte von Jahren ein öffentlicher Durchgangsweg ist, woran die Gemeindevertretung zum größten Teil ja auch keinen Zweifel hegt, so sind doch einige Gemeindevertreter auf den Gedanken gekommen, diesen uralten öffentlichen Verbindungsweg auf Antrag bei dem Verwaltungsbezirk in Brake einziehen zu lassen. Hiergegen ist aber von einem großen Teil der Gemeindemitglieder Motorfs und auch von den Nachbargemeindemitgliedern mit vollem Recht Einspruch eingelegt worden.

Was ist bis heute von der Gemeinde und vom Verwaltungsamt Brake unternommen worden, um den Weg in einen fahrbarmäßigen Zustand zu bringen? Nichts ist bisher geschehen.

Im Interesse der Allgemeinheit wie auch der Arbeitslosen bitten wir den Gemeindeausschuß, den Antrag auf Einziehung des Weges wieder zurückzuziehen und den Weg im Wege der Erwerbslosenfürsorge in einen fahrbaren Zustand zu versetzen.

Mehrere Gemeindeeinwohner.

Humfeld, 28. März.

Humfeld renommiert mit Straßenbeleuchtung und Badeanstalt. Die nördlichen Anwohner können sogar auf dem öffentlichen Dorfwege Schlammbäder nehmen. Gibt es denn gar keine Mittel, um diesem Uebelstand abzuhelfen? Als Steuerzahler haben wir das Recht, auf baldige Abstellung zu dringen. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, um die Gemeindevertreter von der Notwendigkeit der Abhilfe zu überzeugen.

Einer für Viele.

Sunders Strumpf-Angebote

erscheinen **morgen!** Die Preise gelten bereits **heute!**

Schluß der Anzeigen-Annahme 2 Uhr nachmittags.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor.

Bücher sind billig!

Eine kleine Auswahl von Werken der Weltliteratur auf holzfreiem Papier in Ganzleinen

Brachvogel, Friedemann Bach	2.25
Dante, Die göttliche Komödie illustriert von Doré	3.—
Freytag, Soll und Haben, Verlorene Handschrift je	3.—
Gobineau, Die Renaissance Mit Bildern der Zeit	3.—
Hauff, Lichtenstein	2.25
Jacobsen, Niels Lyhne	2.25
Keller, Züricher Novellen	2.25
Scheffel, Ekkehard	3.—
Storm, Von Meer und Heide (Nov.)	3.—
Tolstoi, Anna Karenina	3.—

Anständiger Herr sucht in Detmold gut **möbl. Zimmer** zum 1. 4. mit Morgenkaffee, eventl. Pension. Unterstellen von Motorrad erwünscht. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 4450 a. d. Landesztg.

1—2 freundl. möblierte **Zimmer** sofort gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 4453 a. Lz.

Fa. Mädchen sucht einf. **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee. Gefl. Off. u. Nr. 4448 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (4447 Elisabethstraße 59.

Wohnung Etage, 5—6 Z., Nähe Post, zu al. ges. Oppotb. f. gesch. w. Schr. Ang. u. Nr. 4484 a. d. Ldsztg.

Eine im Zentrum der Stadt Detmold schön gel. **abgeschlossene Etage** 3 Z. u. Küche, beschlagnahmefrei, zu vermiet. Schr. Ang. u. Nr. 4465 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß leicht die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die schnellste Verbreitung findet.

Wohnung gegen besondere Entschädigung gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4415 an die Geschst. der Landeszeitung.

Suche zum 4. April **4 Gerüstsetzer 1 Abnehmer** für Mitte April **2 Ofensetzer 4 Auskarrer 4 Einschieber 1 Ringofenbrenner** der für gute Ware aufkommt. Schriftl. Angebote erbittet (4469 **Fritz Pieper** Kupferdreh Ziegelei Reche Adler

Für große Dampfziegelei, Strang- und Trockenvrehbetr., wird für sofort ein tüchtiger, strebsamer **Maschinist und Heizer** (gelernt. Schlosser oder Schmied) gesucht, ferner **2 Maschinisten** (Schlosser od. Schmiede) für kleinere Betriebe. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 4386 a. d. Ldsztg.

Suche sofort **zwei tüchtige Brenner** für die Ziegelei des Bochumer Vereins, — Arbeit bis Weihnachten. Zu melden am Sonntag, dem 3. 4. 27 bei Heinr. Hunke, Heidenoldendorf Nr. 280, Sichtermeise od. a. Betriebsleiter Fr. Nägge in Bochum, Römerstr. 96.

Vereinigte Stahlwerke (Bochumer Verein) Bochum. (4418

Suche für sofort einen tüchtigen **Maschinisten** der Reparaturen ausführen kann, sow. einen **Mischer** f. Schieber, ferner einen zuverlässigen **Brenner** gegen guten Akkord, der nachweisl. Schieber gebrannt hat. Gute Zeugnisse erforderlich. Meldungen an (4458 **Fr. Steinheider** Werden-Ruhr Persönlich am Sonntag, morgens, in Lage, Amtshaus.

Tüchtiger, zuverlässiger **Brenner** für Ringofenbetrieb m. neuerbauter Trockenanlage (gelbes Material), sowie ein **loser Mann** der vor allen Dingen brennen u. setzen kann, sofort gesucht. Besetzung bis spätestens Montag, den 4. April. Meldungen an (4460 **Betriebsleiter Wilms** Brambauer Kreis Dortmund Telefon Dortmund 796

Größeres Dachziegelwerk sucht zum sofortigen Eintritt **Ofenleute Ein- und Ausfahrer Arbeiter** für die Trockenanlage, Verladung u. Tonberg. Es kommen nur Arbeiter i. Hochleistungsarbeiten in Frage. — Schlaf- und Eßgelegenheit ist vorh. Lohn erfolgt nach Tarif. Schriftl. Bewerb. unt. u. Nr. 4461 an die Geschäftsstelle der Ldsztg.

WICHSMÄDEL BOHNER WACHS zugenommen Isarsam 10318

Versuche ergaben, daß Wichsmädel beinahe 3mal solange reicht, als eine der sog. „billigeren" Bohnermassen des Handels. Wer mit dem Wirtschaftsgelde rechnen muß, legt also lieber etwas mehr an und verlangt ausdrücklich eine Dose Wichsmädel. Preis ½ Dose 85 Pfg., ¹/₁ Dose RM 1.50, ½ Dose RM 2.80; auch flüssig in Flaschen.

Alleinverk.: **Jacob Kaul,** Lemgoertor-Drogerie.

Suche für sof. einen tüchtigen **Sandstrich-Former** Meldungen erbittet H. Bürger, Ziegelmstr. Dortmund Hohensyburgstraße 101

Suche **3 bis 4 Leute** zum Ofenkarren, dabei ein Setzer, in Akkord, zum 15. April. Wohnung und Kochgelegenheit im Hause. Meld. erbeten an (3850 **J. G. Friedrich** Dampfziegl. Dietersdorf Post Marzahna, Kreis Bitterberg, Bez. Halle

Haus möglichst Geschäftslage, bei 10—15 000 Mk. Anzahlung zu kaufen ges. Schr. Off. u. Nr. 4436 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche umständehalber einen tüchtigen **Brenner** nach Holzwickede i. W. Meldungen an (4468 **Gustav Kuffemann** Ziegelmeister Holzwickede i. Westf.

Jüng. Knecht im Alter von 15—17 J. gesucht. Meldungen bei Lachnit in Donop.

Suche zu Ant. April einen zuverlässigen led. **Knecht.** **A. Busse, Hölsen** (4387) bei Sulbach

Zum baldigen Antritt suche ich einen an Ordnung gewöhnt., 15—17-jährigen kr. Mann als **Knecht** Derselbe hat den Milchwagen zu fahren und landwirtsch. Arbeiten zu verrichten. (4459 Angebote erbittet **Gerstengarbe** Molkerei Paenbruch bei Rischenau.



...und abends ein Buch

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstrasse.

Schneiderlehrling gesunder, intell. Junge, gesucht. (4479 A. Heuer, Schneiderm., Paulinenstraße 17

Müller-Lehrling Sohn achtbarer Eltern, gesucht. (4477 **Aug. Bühmeyer** Mühle Haus Beck bei Löhne

Malergehilfe gesucht. (4497 **Paßmann** Heiligenkirchen

Suche für meine landwirtschaftl. Arbeit einen **Mann** der ackern kann. (4478 **Herzog, Diepselbruch**

Tüchtiges **Schneidergehilfen** sucht (4490 **Ernst Müller** Schneidermeister Cappel i. L.

Zum Verkauf von Seifen, Oelen, Fetten an Private **2—3 Reisende** gegen hohe Provision, evtl. Festgehalt, gesucht. Herren mit Wandergewerbeschein bevorzugt **Gottfried Fob. Hennig** Herford (4399 Peterstienstraße

Ich suche z. 15. April einen tüchtig., fleißigen, evangelischen (4326 **Eleven** der ein Gespann Pferde mit übernimmt. Landwirtlohn bevorzugt. **Karl Moeller** Hof Meilage Marienfeld i. Westf.

Suche z. 1. April oder später ein schulentl. **Mädchen** für nachmittags oder ganzen Tag zu 2 Kindern. Zu erfragen Freiligrathstraße 7.

Wegen Erkrankung auf sofort oder z. 15. 4. **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, für Haus- und Gartenarbeit gesucht. **Oberlehrer W. Stolte** Lage

Suche z. sofort oder später ein 14—16 jähr. **Kindermädchen** das auch etwas Hausarbeit mit übernimmt. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4435 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Tüchtiges **Zweitmädchen** wegen Erkrankung des jetzigen vor sof. gesucht. Karl Opel, Detmold Lemgoer Straße 2

Zum 1. Mai od. spät. suche ich ein zuverlässiges, erfahrenes, ehrlich. **Mädchen** für alle vorkommenden Hausarbeiten. (4485 **M. Klage** Lange Straße 63

Tüchtige **Junge Mädchen** zur Stütze, Köchinnen u. Hausmädchen gesucht für hier und auswärts. Frau Luise Lütge Paulinenstraße Nr. 27a Stellenvermittl.-Büro.

Perfektes **Mädchen** erfahren in Küche und Haushalt, nicht unter 24 Jahren, mit guten Zeugnissen, per sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden. (4399 Rosenbaum, Herford Alter Markt 5

Erfahrene **Schneiderin** nimmt noch Arbeit in u. außer dem Hause an. Schr. Ang. u. Nr. 4457 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich zu sofort ein tüchtiges, ordentliches, in Küche und Haus erfahrenes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren. **Hotel Schmidt** (4398) Bloste

Zuverlässiges **Mädchen** zum 1. Mai gesucht. **Frau H. Leidt** Herford Bielefelder Straße 21

Jung. Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. (4462 Frau Schlachtermeister Meyerheide, Bielefeld Detmolder Straße 77

Suche sofort ein durchaus tüchtiges, sauberes **Mädchen** für Geschäftshaushalt. **Frau H. Henkel** Bielefeld (4464 Arndtstraße Nr. 45

Ordentliches **Mädchen** per 1. 5. gesucht. (4427 **Frau Meta Radden** Herford, Annastraße 9 neben der Engerstraße

Jung. Mädchen Anfang der 20er Jahre, sucht zum 1. Mai zur Verwalt. im Haushalt Stelle als Hausbeschter in gutem Hause ohne gegenseitige Verpflichtung. Im Nähen u. Stricken nicht unerfahren. Bedingung ist, daß Hausmädchen gehalten u. voller Familienanschl. gewährt wird. Gefl. Angeb. u. Nr. 4433 a. d. Geschst. der Ldsztg. erbeten.

Die Pickel sind verschwunden

„8 Jahre war ich mit Pickeln behaftet und suchte vergeblich, mich davon zu befreien. Vor einem Jahr wurde mir **Aok-Seesand-Handelkiele** empfohlen



Haarschneide-Maschinen
für Friseurgeschäft
schneidet das gewachsene Haar schnell und elastisch, gleichmäßig kurz, schont dabei vermöge des Gebisses den Körper des Haares. Wahlschneide. Kreuzschneide-Gebiß ermöglicht Ihnen kurzes System und gibt Ihrer Kundschaft in kurzer Ordnung. M. 5.— pro Stück.
Langenorter-Drogerie Inh. Kapl. Langenohl Straße.

Zu unsern alten [illegible] empfehlen wir [illegible] Qualitäts-Betten [illegible] Bettfedern, Daunen, Inlette, Bettstellen, Matratzen, Steppdecken, Bettwäsche, Bettvorlagen, Bettumrandungen, Gummiunterlagen, Gummistoffe, Bettfedernreinigungsanstalt usw. Ihr Besuch ohne Kaufzwang wird erbeten.
Preisliste gratis.
Zu haben bei:
B. Heinemann, Hof-Drogerie, C. Köhler, Markthdlg., L. Daniels, Drogerienhandlung, Lange Straße Nr. 5; Oerlinghausen: Schlaffke, Lage: Horstmann: Horn-Bad Meinberg: „Teutonia"-Drog. (Carl Führing). (1120.)

Fertige Betten
Federn, Halbdaunen, Daunen, 7.9
Bettinlett, fürbisch, rot
Steppdecken
kaufen Sie bei sachmännischer Bedienung preiswürdig und reell im bekannten
Herforder Spezial-Bettenhaus
C. & B. Mosch
Filiale Detmold
Bahnhofstraße 13, Tel. 1044
Filialdetailstellen
Bettfedernreinigungsanlagen

Der
schnellste Vermittler
bei
Stellen-Angeboten
Stellungsuchen
Verkäufen jeder Art
Kaufgesuchen usw.
ist eine Anzeige in der
Lipp. Landes-Zeitung
Verbreitetste Zeitung des Landes.

Mandeln, Weintrauben, frühe und späte Sorten, Speisekartoffeln vorrätig. Liefere ins Haus Wortmann, Eisenstraße. Stationen Horn-Bad Meinberg, Remmighausen, Lemgo u. Lage treffen Anfang nächster Woche Kartoffeln ein. D. O.

Sonder-Angebot
in Strümpfe
zu enorm billigen Preisen



Damen-Strümpfe
Bemberg-Waschseide, in den schönsten Modefarben, 2. Sortierung
Ser. I 1.95 Ser. II 2.25 Ser. III 2.95

Damen-Strümpfe
Kunstseide, tragbare Qualität
Paar 98 ₰

Damen-Strümpfe
Waschseide mit Flor plattiert, in allen Modefarben, 2. Sortierung
Serie I 2.45 Ser. II 2.95 Ser. III 3.95

Damen-Strümpfe
echt ägyptisch Mako
äußerst solide Qualität, schwarz u. farbig
Paar 95 ₰

Unsere Spezial-Marken in
Damen-Strümpfen
Seidenflor aus prima Material . . Paar 1.95
schwere, solide Qualität Paar 2.25
Vera-Waschseide Paar 2.95
Tussalith oder Sedis unser bekannter solider Strumpf 4.50
Edelrose, der Qualitätsstrumpf der eleganten Dame . . Paar 6.90

Damen-Strümpfe
in schönen Modefarben verstärkte Sohle und Ferse
Paar 38 ₰

Damen-Strümpfe
Seidenflor, solide, fehlerfreie Qualitäten in schönen Farben
Ser. I 95 ₰ Ser. II 1.50 Ser. III 1.95

Damen-Strümpfe
ein Posten Kaschmir, reine Wolle schwarz und farbig . . . Paar 1.95

Damen-Strümpfe
in den feinsten Florqualitäten, elegantester Seidenersatz in jeder modernen Farbe
Ser. I 2.25 Ser. II 2.95 Ser. III 2.75

Herren-Socken

Baumwolle	Baumwolle-Jacquard	Seidenflor-Jacquard
einfarbig und gemustert	moderne Dessins	entzückende Neuheiten
25, 38, 48,	75, 95, 1.25	1.45 1.75 2.25

Damen-Handschuhe

Nappa	Ziegenleder	Ziegenleder
solide Qualität	mit eleganter Manschette	mit eleganter Manschette kleine Schönheitsfehler
3.95	6.90 5.90	3.95

Ein Posten **Kinder-Strümpfe**
gestrickt, schöne Modefarben

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8
	35	40	45	50	55	60	65	70

Ein großer Posten
Damen-Handschuhe
Trikot in elec. Ausführ. 1.50 1.25 95 ₰

ALSBERG
DETMOLD

Billige Lebensmittel



Ia. Eier-Schnittnudeln	Pfd. 60,
Ia. Hartgries-Makkaroni	Pfd. 55,
Calif. Pflaumen	Pfd. 60, 50, 40,
Ia. Calif. Mischobst	Pfd. 85, 65,
weiße Bohnen Pfd. 17, bei 10 Pfd.	16,

Hamburger Kaffeelager
THAMS & GARFS
Telefon 181 Detmold Lange Str. 7

Kautabak
Fischer & Herwig, Hann.-Münden
erstklassiges Fabrikat, für Wiederverkäufer stets frisch zu haben bei
W. Hüdepohl
Tabakwaren-Großhandel (3687
Heidenoldendorf-Detmold. Fernruf 941.



Rauchwaren-Spezialhaus
Fritz Echterhölter, Detmold
Paulinenstraße, Pavillon neben dem Postamt, und Paulinenstraße Nr. 67
Große Auswahl in Zigarren, Zigaretten u. Rauchtabaken
Spezialität: Havannablume, Stck. 16 Pfg.
Bruyère-Pfeifen

Schwimmverein Detmold
von 1906/21 e. V.
Generalversammlung
am
Freitag, 1. April 1927
abds. 8 Uhr, im Odeon.
Erscheinen sämtl. aktiv. und passiver Mitglieder erforderlich.
Krankenstuhl
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fritz Perl Nachtenhausen Tel. 247, Amt Lage

---

Ziegelkarren aller Art
unter mehrjähriger Garantie für Haltbarkeit, sowie Karren für Baugeschäfte und Handschorf, ferner Mundstücke liefert (18787
Sch. Meier, Ziegelkarrenfabrik
Schötmar, Fernruf 198, Amt Salzuflen.
Rotation erstklo. Probekarre franko

Steuer-Erklärungen Beratung
Rechts- und Steuerbüro
Wilhelm Albrecht
Paulinenstraße 65 (3040
(Lehbrink's Bürohaus)

Aufwertung
der Sparguthaben betr.

Die Aufwertung der Hypotheken wird infolge der zahlreichen Einsprüche der Schuldner und der Ueberlastung der Gerichte noch längere Zeit in Anspruch nehmen und dadurch die endgültige Aufwertung der Spareinlagen ebenfalls hinausgezögert. Um nun aber den Sparern der

Landesspar- und Leihekasse

einen gewissen Ueberblick über ihre aus der Inflationszeit geretteten Spargelder zu gewähren, werden wir vorbehaltlich der demnächstigen endgültigen Aufwertung nach Feststellung der Gesamt-Aufwertungsaktiva den errechneten Goldmarkbetrag der Spareinlagen

zunächst auf 12½ Prozent

aufwerten.

Die Nebenstelle Schötmar

hat die bei ihr geführten Sparkonten bereits sämtlich auf 12½ % umgestellt. Die Sparbücher können zur Vermerkung des Aufwertungsbetrages während der Kassenstunden eingereicht werden. In besonders begründeten Fällen werden Auszahlungen nach Maßgabe vorhandener Mittel geleistet.

Lippische Landesspar- u. Leihekasse
Staatliche Kreditanstalt.

Wasser-Absperrung.

Donnerstag, den 31. März 1927, nach 1 Uhr mittags, müssen wir wegen Arbeiten am Rohrnetz auf etwa 2 Stunden die Wasserlieferung für die hochgelegenen Straßen unterbrechen.

Städt. Wasserwerk Detmold.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Bewohnern von Berlebeck und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich im Hause des Herrn A. Stührenberg eine

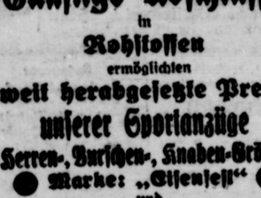
Herren-Maßschneiderei

eröffnet habe. Indem ich reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Fritz Brinkmann
Schneidermeisterschaft

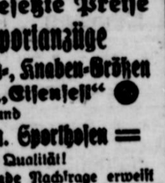
Gust. Möllmann & Co.
Detmold (15619
Telefon 70 Wotanstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur prompten Lieferung allerbester Brennmaterialien für Hausbrand- und Industrie.

Lage Anzeigen-Annahme: Bahnhofstraße Nr. 22 Fernruf 208
Familien-Druckschriften schnellstens



Günstige Abschlüsse
in
Rohstoffen
ermöglichten
weit herabgesetzte Preise unserer Sportanzüge
Herren-, Burschen-, Knaben-Größen
● Marke: „Eisenfest" ●
und
= Breeches- u. Sporthosen =
gleicher Qualität!
Die täglich folgende Nachfrage erweist am besten die vorzügliche Qualität der Marke!
Unsere Kollektion: (4451
Wasch-Joppen
für Frühjahr und Sommer aus Jagdtuch, Jagdleinen, Zwirnstoff, Khaki, Cöper, Tuflor, Loden etc. leichte Berufs-, Haus-, Kontorjoppen
Touristenanzüge
wird ab heute zum Verkauf gestellt.
Hübsche Sportjoppen von M. 4.25 an
Besichtigung des reichhalt. Musterlagers ohne jeden Kaufzwang!
Preisliste auf Wunsch franko!
Fabrik- und Auslieferungslager Rheinischer Kleiderwerke
Handel u. Industrie-Bedarf K. G.
Detmold
Obere u. Niedener Str.-Ecke. 1. Etage.

CARMOL
lindert Schmerzen bei Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



In Detmold erhältlich: Hofapotheke Fr. Priester, Lemgoertor-Drogerie Jakob Kaul. In Lage erhältlich: Kreuz-Drogerie Wilh. Borsdorf. — C. Hennenberg, Drogerie. (2999,23

Geld und Arbeit
erhältlich für jeden; auch als Nebenverdienst. Ev. Hilfe beim Aufbau der Existenz. Dauernden, hohes Einkommen! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Bequem im Hause! Höchst aussichtsreiche Wege! Viele Anerkennungen! Verlangen Sie Prospekt Nr. 342 von Abteilung Schließfach 676, Dresden A1.

Inserieren bringt Gewinn

Bilanz der Bank für Nordlippe e. G. m. b. H., vom 31. Dezember 1926

Aktiva	Reichsmark		Passiva	Reichsmark	
An Kassa-Konto	1 063	42	Per Anteil-Konto	19 898	70
„ Postscheck-Konto	384	76	„ Reservefonds	5 567,27	
„ Banken und Genossenschaften	2 504	30	„ Eintrittsgelder	400,—	5 967 27
„ Scheck-Inkasso-Konto	1 322	—	„ Einlagen mit 7 Tagen fällig	11 360,55	
„ Wechsel-Konto	12 470	95	„ Einlagen bis zu 3 Monaten fällig	23 630,—	
„ Konto-Korrent Debitoren	193 105	08	„ Einlagen nach 3 Monaten fällig	30 630,—	
„ Inventar-Konto	800	—	„ Gläubiger in laufender Rechnung	121 717,96	187 338 51
„ Beteiligungs-Konto	4 800	—	„ Schulden bei Banken		4 91
			„ vorerhobene Zinsen		175 50
			„ nicht abgehobene Dividende		5 —
			„ Gewinn		3 042 62
	216 430	51			216 430 51

Soll **Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1926.** **Haben**

	Reichsmark			Reichsmark	
An Unkosten und Gehälter	7 325	66	Per Vortrag	679	86
„ Reingewinn	3 042	62	„ Zinsen und Provision	9 688	42
	10 368	28		10 368	28

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Generalversammlung folgenden Gewinn-Verteilungsplan vor:

8% Dividende	Mk. 1 521,28
Zuschreibung zum Reservefonds	„ 457,92
Vortrag auf neue Rechnung	„ 1 063,42
zusammen	Mk. 3 042,62

Mit den Büchern verglichen und für richtig befunden.

Bösingfeld, den 13. März 1927.

Die Revisionskommission des Aufsichtsrates.
W. Redeker. B. Albert. H. Kuhlmann. C. Junker.

Mitgliederbewegung.
Zahl der Mitglieder am 1. Jan. 1926 301
Zugang im Jahre 1926 38
zusammen 339 Mitgl.
mit 404 Anteilen.
Das Geschäftsguthaben betrug mit Reserven R.-M. 25 863,97
und die Haftsumme „ 200 500,—
Der Umsatz betrug im Jahre:
R.-Mk. 3 656 731,75

Bank für Nordlippe, e. G. m. b. H.
Amelung. Dr. Bosse. H. Knese.
Aug. Nottemeyer. H. Friedrichs.



Schutzmarke

Glänzend bewährt
hat sich bei der Aufzucht u. Kräftigung aller Tiere M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan". Schutz vor Krampf u. Lähme! Keine Ferkel- u. Kälberseuche mehr! Dabei billig. Prospekte kostenfrei. Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken und sonstigen einschlägigen Geschäften. Wo nicht, durch
M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gutr.
Bestimmt zu haben:
In Pivitsheide bei Fr. Barkemeier

Die beste Uebersicht der Weltliteratur, die wir haben!
Richard M. Meyer
der bekannte Literaturhistoriker
Nun liegt vollständig vor:
Scherr, Illustrierte Geschichte der Weltliteratur
Fünfte, gänzlich neubearbeitete, auf die Höhe der Zeit gebrachte Auflage, 2 starke Bände mit zusammen 827 Seit. In Ganzleinen je RM. 14.50, in Halbfranz je RM. 18.—. Das prächtige Ober- und Konfirmationsgeschenk. — Das Werk kann auch in Monatsraten von RM. 4.— bezogen werden (Verlag Dieck & Co., Stuttgart). Ausführlicher Prospekt kostenlos. Zu beziehen durch
Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold

Oberförsterei Falkenhagen.
Buchen-Nutzrollen-Submission.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen die nachfolgenden Buchen-Nutzrollen verkauft werden.

1. Försterei Schwalenberg (Förster Diekmann), Fernruf: Schwalenberg Nr. 52.

Los 1: Distr. Lofseborn 150a Nr. 1901 bis 1906 = 10 rm; daf. 150b Nr. 4281 bis 4334 = 73 rm; Distr. Arndtöllengrund 151c Nr. 3845—3853 = 13 rm; daf. 151a Nr. 3101—3110 = 10,5 rm (Länge 1 m, Zopf 18—24 cm).

Los 2: Distr. Lofseborn 158 Nr. 5454—5477 = 31 rm; Nr. 5478—5510 = 34 rm (Länge 1 m, Zopf 16—24 cm).

Los 3: Daf.: Nr. 5400—5453 = 132 rm (Länge 1,5 m, Zopf 18—24 cm).

Los 4: Daf.: Nr. 5701—6235 = 535 Stck. = 115,81 fm (3—14 m lg. ungek., 18 bis 24 cm Zopf).

Los 5: Lofseborn 149c: Nr. 7061—7185 = 125 Stck. = 22,84 fm ungek., 18 bis 24 cm Zopf.

2. Försterei Rischenau (Förster Thiemann, Bischerfeld), Fernruf: Rischenau Nr. 54.

Los 6: Distr. Kl. Gehege 138a. Nr. 2002 bis 2057 = 36 rm (2 m lg., 18—25 cm Zopf). Distr. Unterweißenfeld 140c: Nr. 2806—2808 = 3 rm desgl.

Angebote sind im verschlossenen Umschlag mit Aufschrift „Buchennutzrollen-Submission" unter Anerkennung der Verkaufsbedingungen bis zum 6. April 1927 an die Oberförsterei Falkenhagen, Post Rischenau (Lippe), einzureichen. Die Gebote für Los 1—3 und 6 sind pro Raummeter, für Los 4 und 5 pro Festmeter abzugeben.

Die Eröffnung der Gebote erfolgt am Freitag, 7. April, 11 Uhr, im „Klosterkrug" in Falkenhagen. (4282

Bahnstation: Schieder (Lippe), Bhfde i. W.

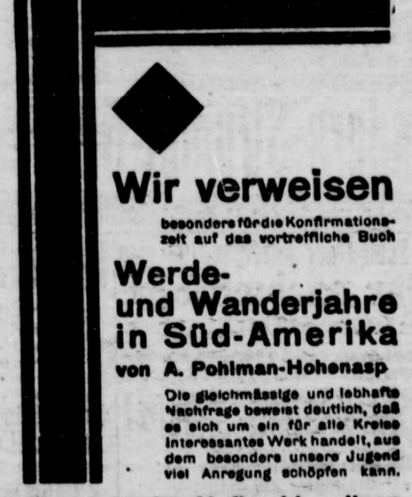
Wer leiht einem strebsamen Kaufm. z. Gründung e. sich. lohnd. Exist.
1000 Mk.
gegen gute Verzinsung und hohe Sicherheit.
Schr. Ang. u. Nr. 4470 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Zu kaufen gesucht ein guterhaltener leichter
Federwagen
Fritz Schwabebissen
Oberwüsten, Fernr. 581

Leichte und schwere
Mastschweine
hat preisw. abzugeben
Fritz Stork
Bilberg b. Meinberg

Suche einen gebrauchten, aber guterhaltenen
Wagen
wenn auch ohne Kasten. Tragkraft 25—30 Ztr.
Schriftl. Angeb. mit näherer Beschreibung u. Preis unter Nr. 4469 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

☞ Einem Teil der heutigen Ausgabe ist eine Beilage des Kaufhauses J. Schlichting, Lage, betr. „Ferientage" beigefügt, worauf besonders hingewiesen sei.



Wir verweisen
besonders für die Konfirmationszeit auf das vortreffliche Buch
Werde- und Wanderjahre in Süd-Amerika
von A. Pohlman-Hohenasp
Die gleichmäßige und lebhafte Nachfrage beweist deutlich, daß es sich um ein für alle Kreise interessantes Werk handelt, aus dem besonders unsere Jugend viel Anregung schöpfen kann.
Meyer'sche Hofbuchhandlung
Detmold Bücherstube Paulinenstr.

Bad Salzuflen-Schötmar

Ausführung von Fliesenarbeiten
in Wand- und Fußbodenplatten, ferner sämtliche Baumaterialien Tonrohre in allen Größen Waschtisch-Garnituren in echt Marmor Granit-Fensterbänke usw. halte stets am Lager.
August Nolting
Bad Salzuflen, Allestraße 16
Fernruf 687.

Die ärztlichen Beratungsstunden
der Lungenfürsorgestelle, Allestraße 41, finden ab 1. April d. J. für den hiesigen Stadtbezirk nur noch am 2. und 4. Montag eines jeden Monats, nachmittags von 2—4½ Uhr, statt.
Bad Salzuflen, den 25. März 1927.
Der Magistrat.

Gebr. Goldbeck
Hochstr. 8 Bad Salzuflen Hochstr. 8
empfehlen sich zur Ausführung von
Zentralheizungen aller Systeme
Narag-Classic-Heizung
Trocken-Anlagen - Sanitäre Anlagen
Ingenieur-Besuch kostenlos. Ia. Referenzen
Fernsprecher Bad Salzuflen Nr. 738
Fernsprecher Herford Nr. 403

Beyer's Kochkunst
im Bild und Film
lehrt durch praktischen Augenschein die Kochkunst vom einfachsten Handgriff bis zum „Kniff" des Fachmannes.
Interessiert jede Frau, jede Lehrerin, jede Braut, jeden Berufskoch, jede Schülerin!
Sechs Hefte in einer Serie.
Heft 1: Vorspeisen. Heft 2: Fische. Heft 3: Fleisch. Heft 4: Wild u. Geflügel. Heft 5: Süße Speisen und Torten. Heft 6: Kuchen und Backwerk.
6 Hefte zusammen ℳ 5.40. Einzelheft ℳ 0.95
Zu beziehen durch
Buchhandlung Paul Franz
Bad Salzuflen

№ 76 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 31. März 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Hofrat Staercke. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 20 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Rechnungsstelle 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7648. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12, Fernspr. Nr. 22, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Lipper Land

Abänderung des Diensteinkommengesetzes

Dem Landtag ist eine neue Verordnung zugegangen, die ein Abänderungsgesetz zum Diensteinkommengesetz vom 10. Dezember 1921 darstellt und auf den von den Koalitionsparteien vereinbarten Grundsätzen aufgebaut ist. Es interessiert darin vor allem die Bestimmung über den Pensionsanspruch des geschäftsführenden Vorsitzenden des Landespräsidiums. In der Vorlage heißt es darüber:

Hat das geschäftsführende Mitglied sein Amt ununterbrochen wenigstens 8 Jahre inne gehabt, und hat es beim oder nach Ablauf des 8. Dienstjahres das 65. Lebensjahr vollendet, steht ihm ein Ruhegehalt vom Tage des Ausscheidens aus seinem Amte als geschäftsführendes Mitglied des Landespräsidiums zu.

Das Ruhegehalt beträgt unter Zugrundelegung seines bisherigen Gehaltes nach vollendeter 8jähriger Dienstzeit 40 v. H. und steigt mit jedem nach vollendeter 8jähriger Dienstzeit weiter zurückgelegten Dienstjahre um 3 v. H. des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens, über den Betrag von 60 v. H. des Diensteinkommens darf das Ruhegehalt nicht hinausgehen.

Der Umfang des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens bestimmt sich nach den für die Staatsbeamten jeweils geltenden Vorschriften.

Ruhegehalt wird in jedem Falle gewährt, wenn das geschäftsführende Mitglied infolge einer Krankheit, Verwundung oder sonstigen Beschädigung, die es bei Ausübung des Dienstes oder aus Veranlassung desselben ohne eigenes Verschulden sich zugezogen hat, dauernd dienstunfähig geworden ist.

In diesem Falle erhält es ohne Rücksicht auf die Dienstjahre den Höchstsatz des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens.

Die Versorgung der nebenamtlichen Mitglieder des Landespräsidiums im Falle einer Krankheit, Verwundung oder sonstigen Beschädigung, die sie sich bei Ausübung des Dienstes oder aus Veranlassung desselben ohne eigenes Verschulden zugezogen haben, wird in Anlehnung an die vorstehenden Grundsätze von Fall zu Fall geregelt.

Ein anderweitiges Arbeitseinkommen wird, soweit es die Hälfte des jährlichen Ruhegehaltes oder jährlichen Übergangsgeldes übersteigt, auf das Ruhegehalt oder Übergangsgeld angerechnet.

Hat das geschäftsführende Mitglied einen Ruhegehaltsanspruch verdient, erhalten die Hinterbliebenen die ihnen bei Anwendung der beamtenrechtlichen Bestimmungen zustehenden Bezüge.

Die Linienführung für die Kalletalbahn

Die Vermessungen für die Kalletalbahn sind, wie wir mitteilten, auf der Strecke von Detmold nach Lemgo fast beendet. Der Bahnhof für Detmold soll in der Nähe des Hauptbahnhofes zu liegen kommen, und zwar auf der Südwestseite. Die Verbindung mit dem Personen- und Güterbahnhof kann von hier aus leicht hergestellt werden. Ueber Heidenoldendorf, wo die Reichsbahn in der Nähe von Braunenbruch überquert wird, führt die Linie dann, wie hier noch einmal wiederholt sei, nach Jerxen, und von dort über Orbke, Nienwald, Heiden, Trophagen, Bentrup, Schäferstek, wo der Detmolder Weg überkreuzt wird, Laubkerhof, Pahnstek nach Lemgo. Hier mündet sie in der Nähe des Hornschen Weges und läuft von dort entweder direkt an der Reichsbahn entlang oder etwas höher jenseits des Detmolder Weges nach dem Bahnhof. Welche von den beiden letzteren Linien gewählt wird, liegt noch nicht fest. In vier Wochen soll darüber die Entscheidung fallen. Der Bahnhof in Lemgo kommt dem jetzigen Staatsbahnhof gegenüber zu liegen. Wahrscheinlich wird, um ihn in gleicher Höhe mit diesem errichten zu können, der Abhang abgetragen werden.

Die weiteren Vermessungen nach dem lippischen Norden zu werden in nächster Zeit in Angriff genommen. Die Linienführung wird hier vom Bahnhof aus parallel der Reichsbahn laufen, in der Nähe von Eben-Ezer die Lager Chaussee überqueren und dann über die Bega durch die Grevenmarsch nach Entrup zu weitergeführt, wo in der Nähe der dortigen Ziegelei der Kommunalweg gekreuzt werden soll. Wie sie von hier aus weitergeführt wird, liegt noch nicht fest Es sind drei Möglichkeiten gegeben: 1. Kirchheide—Talle—Hohenhausen—Langenholzhausen, 2. Luhe—Bavenhausen—Hohenhausen—Langenholzhausen und 3. Lüerdissen—Bavenhausen—Hohenhausen—Langenholzhausen. Als Endstation wird vorläufig wohl Rinteln in Frage kommen. Endgültige Beschlüsse hierüber liegen noch nicht vor. Das Gleiche gilt von der gesamten Linienführung, über deren endgültige Festlegung die entscheidenden Beschlüsse noch gefaßt werden müssen. Der Bau der Bahn soll erst dann in Angriff genommen werden, wenn die Exterstalbahn fertiggestellt ist, was wahrscheinlich erst in zwei Jahren der Fall sein wird. Die Vermessungsarbeiten selbst werden ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen.

*

Dazu schreibt uns der Ausschuß für den Bau der Kalletalbahn in Heiden: In letzter Zeit ist mehrfach in der Presse Stellung genommen zu der Linienführung der obengenannten Strecke. In Nr. 69 der Lippischen Landeszeitung erschien ein Artikel, in dem der Einsender eine Linienführung über Wahmbeckerheide bzw. Bentrup wünschte. Dieser Artikel gründet sich gewiß auf eine kürzlich im Storkskruge stattgefundene Versammlung. Es kann nur im Interesse der ganzen Angelegenheit sein, wenn das Für und Wider für die verschiedene Lage der Strecke sachlich und objektiv erörtert wird. Diesen Zweck soll auch der nachfolgende Artikel haben.

Zunächst sollen verschiedene Punkte des Artikels in Nr. 69 widerlegt werden.

1. Die Einwohnerzahl der zu berührenden Orte für die Linie Wahmbeckerheide bzw. Bentrup ist mit 5238 angegeben, einschließlich Brake. Angenommen, die Bahn führt über Bentrup und berührt Brake nicht, dann fiele Brake mit 2180 Einw. aus, so daß nur 3058 Einwohner blieben. Mit dem gleichen Rechte, wie auf dieser Linie Brake hinzugerechnet wird, kann auf der Linie über Heiden Heidenoldendorf hinzugerechnet werden, denn diese Linienführung würde kurz vor Orbke die Gemarkung Heidenoldendorf schneiden. Auf der Linie über Heiden kämen dann etwa (mit 2 angrenzenden Ortschaften: Bentrup-Schäferstek und Hefloh bei Heiden) 5417 Einwohner in Frage.

2. Es ist sehr zu prüfen, auf welcher von beiden Strecken der größte Personen- und Güterverkehr liegen würde. Genauere Erhebungen darüber müssen noch angestellt werden und zu gegebener Zeit veröffentlicht werden.

3. Es ist kein stichhaltiger Grund, die Bahn über Wahmbeckerheide oder Bentrup zu bauen, weil sie schon früher mal vermessen ist. Dasselbe läßt sich von der Strecke Heiden nachweisen.

4. Selbst für Ausflügler ist es gleich, wo sich die Linie herbewegt. Geht die Linie über Heiden, dann kann der Gretberg von einer evtl. Station Schäferstek bei Bentrup aus besucht werden, der Rotenberg von Heiden aus. Es ist gleich, ob der Bahnhof auf der Ost- oder Westseite des Rotenberges liegt. Das Passadetal wird ja meistens von Eikernkrug aus erwandert.

Sodann müßte als letzte und wichtigste Frage die finanzielle Frage erwogen werden. Die Linienführung über Heiden ist ohne Frage die billigste. Wer einmal die Höhenlinien der beiden Strecken auf der Karte studiert hat, wird zugeben müssen, daß über Heiden die wenigste Erdbewegung nötig ist. Das ist ein wichtiger Punkt. Die Kostenfrage entscheidet den Bau. Diese Frage darf nicht aus dem Auge gelassen werden.

Der Schreiber des Artikels in Nr. 69 hat recht, wenn er wünscht, daß die Behörden ernstlich die Linienführung prüfen müssen. Daß die betreffenden Interessenten das Projekt über Heiden ebenfalls nach allen Kräften fördern werden, ist wohl keine Frage.

— Heute vor zwei Jahren kam von der Weser der Schreckensruf: 80 Reichswehrsoldaten in den hochgehenden Fluten ertrunken. Zwei Jahre schon sind seitdem vergangen; in uns allen aber sind sie lebendig geblieben, die jungen Menschen, die ein tragisches Geschick in den Tod riß. An ihren Gräbern werden heute frische Blumen niedergelegt als Zeichen der Liebe und des Gedenkens. Unser Blick geht an die Weser. Ein schlankes Kreuz spiegelt sich in den eiligen Fluten. Das Memento mori vernehmen wir, das einst bei der Weihe des Ehrenmals so feierlich über das Wasser klang. Gedenke des Todes! ruft uns dieses Kreuz zu, aber auch: Tue deine Pflicht bis zum letzten Atemzuge!

— Lipp. Wirteverband E. V., Sitz Detmold. Am Montag fand im Krummen Hause die Prüfung der Kellnerlehrlinge statt, zu der sich mehrere Hoteliers und Gastwirte eingefunden hatten. Die Prüfungskommission, bestehend aus dem 1. Verbandsvorsitzenden Herrn Oppermann-Horn, dem 2. Verbandsvorsitzenden Herrn Köster-Lemgo, dem 1. Vorsitzenden der Wirte-Innung Detmold Herrn Braune, den Herren Geiger, Voß, Büxe (August), Büxe (Fritz) und zwei Herren des Hotel-Angestellten-Verbandes, Lindenbecker und Hempel, nahm die Prüfung in den verschiedensten Fächern des Gastwirtsgewerbes im Prakt. tischen und Theoretischen ab. Die erzielten Resultate konnten durchweg als gut, teilweise als sehr gut bezeichnet werden, so daß Herr Artur Hänsler (Lipp. Hof) das Prädikat „gut bis sehr gut", die Herren Karl Umbach (Detmolder Hof) und Dirksmeller (Stadt Frankfurt) das Prädikat „gut" erhalten konnten. Der durch Herrn Fritz Büxe den Lehrlingen erteilte Nachunterricht in der Fortbildungsschule kam den Prüflingen sehr zustatten. Der Lipp. Wirteverband wird auch für die Zukunft sein besonderes Augenmerk auf die intensive Ausbildung der Kellnerlehrlinge richten, damit ein guter Nachwuchs für das Gastwirtsgewerbe gesichert ist.

— Familie Begemann. Herr Geh. Studienrat Dr. Begemann in Hameln hat ein 3. Heft seiner „Genealogischen Mitteilungen über die Familie Begemann" herausgegeben. Das Heft ist nicht im Buchhandel zu haben, sondern wie die beiden früheren Hefte nur als Handschrift gedruckt. Träger des Familiennamens Begemann und sonstige Interessenten aber können das Heft, soweit sie es nicht schon erhalten haben, und auch die beiden früheren Hefte, soweit der Vorrat reicht, unentgeltlich auf Mitteilung ihrer genauen Anschrift von dem Herausgeber erhalten.

2. Lesung des außerordentlichen Etats

Lippischer Landtag

Sitzung vom Mittwoch, den 30. März, vorm. ½10 Uhr.

Präsident Meier gibt zunächst den Eingang einer neuen Vorlage bekannt, die im Einvernehmen mit den Koalitionsparteien aufgestellt ist. Es handelt sich um ein Abänderungsgesetz zum Diensteinkommengesetz vom 10. Dezember 1921.

Das Haus tritt sodann in die

2. Lesung des außerordentlichen Etats

ein. Abg. Köster als Berichterstatter bemerkt dazu, daß sich die Beratungen im Ausschuß glatt vollzogen und zu dem ganzen Etat nur ein Antrag vorliege, der sich auf die Position Landesbauverwaltung bezieht. Dort soll der für die Beschaffung eines Dampfwalzenzuges eingesetzte Betrag von 25 000 Mark gestrichen und dafür 10 000 Mark für die Anschaffung eines Treckers eingesetzt werden.

Bei der Position Meliorationsdarlehen weist der Berichterstatter darauf hin, daß im Ausschuß bemängelt worden sei, daß zu diesen Arbeiten nicht auch die Konkurrenz hinzugezogen werde. Es soll ferner beabsichtigt sein, einen Bausachverständigen aus Minden hinzuzuziehen Der Redner bittet um tunlichste Berücksichtigung der heimischen Kräfte.

M. d. L.-Pr. Drake erklärt, daß sich das Kulturbauamt in Minden freundlicherweise bereiterklärt habe, diese Arbeiten zu übernehmen. Man müsse allerdings unterscheiden zwischen der Ausarbeitung und der Ausführung der Projekte. Das Landespräsidium stehe auf dem Standpunkt, daß eine amtliche Stelle, in diesem Falle Minden, hinzugezogen werden müsse.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei der Position 11 der Ausgabenseite, wo für die Beschaffung eines Kraftwagens für die Kriminalpolizei 4500 Mark eingestellt sind.

Herr Oberreg.-Rat Heise weist daraufhin, daß auf Grund eines Sachverständigenurteils der Betrag auf 6500 Mark erhöht werden müsse, um einen wirklich leistungsfähigen Wagen zu bekommen.

Die Abgg. Kuhlmann und Kreiling bezweifeln die Notwendigkeit der Erhöhung.

M. d. L.-Pr. Drake bittet den Ltandtag, überzeugt zu sein, daß der vorgeschlagene Betrag nicht leichtfertig ausgegeben werde. Es werde selbstverständlich geprüft, ob nicht mit einem geringeren Betrage auszukommen ist. Man müsse aber einen Spielraum haben, um die ursprünglich vorgesehene Summe evtl. überschreiten zu können.

Die Erhöhung auf 6500 Mark wird gegen vier Stimmen beschlossen.

Zu der Position Wegebau hat sich der Ausschuß, wie der Berichterstatter ausführt, auch über die Pflasterarbeiten unterhalten und festgestellt, daß jährlich 8 Kilometer der lippischen Straßen mit Kleinpflaster belegt werden Die Arbeiten gingen nur langsam voran und man werde sich noch gedulden müssen, ehe eine grundlegende Besserung eintrete.

Abg. Diestelmeier (Soz.) kritisiert den schlechten Zustand der Salzufler Straßen, insbesondere der Herforder und der Marktstraße. Er richtet das dringende Ersuchen an das Landespräsidium, daß die vorgesehenen Straßenarbeiten endlich zu Ende geführt werden. Es dürfte auch nicht vorkommen, daß gerade dann die Straßen aufgerissen werden, wenn die Fremdensaison ihren Anfang nehme.

M. d. L.-Pr. Staercke weist darauf hin daß das Landespräsidium mit Herrn Oberbaurat Bruer verhandelt habe, der jedoch erklärte, es sei zur restlosen Erledigung der in Angriff genommenen Straßenbauarbeiten kein Geld vorhanden gewesen. Das Landespräsidium werde jedoch darauf dringen, daß solche Mißstände nicht mehr vorkommen.

Abg. Kuhlmann übt Kritik an dem schlechten Zustand der Paulinenstraße in Lemgo, die der Stadt den Charakter eines Dorfes zweiten Grades verleihe.

Die bereits erwähnte Streichung des Betrages für die Beschaffung eines Dampfwalzenzuges führte im Plenum zu längeren Erörterungen, die sich vornehmlich um die Anschaffung eines Treckers für 10 000 ℳ drehten. Wie der Berichterstatter ausführt, hat die Einstellung des ursprünglichen Betrages von 25 000 Mark auf nicht ausreichende Informationen beruht, insofern nämlich, als die Bauverwaltung der Meinung war, daß der Unternehmer mit drei Dampfwalzenzügen nicht auskommen könne. Es habe sich jedoch herausgestellt, daß nicht drei, sondern 7 Walzenzüge vorhanden sind. Die Anschaffung einer neuen Dampfwalze erübrige sich daher. Der Hauptausschuß erklärte sich aber damit einverstanden, daß dafür ein neuer Trecker mit allem Zubehör für 10 000 Mark angeschafft wird.

Abg. Kreiling äußert Bedenken gegen die Anschaffung des Treckers und meint, es gebe Fuhrunternehmer genug, die diese Arbeit leisteten.

M. d. L.-Pr Staercke betont demgegenüber, daß auch der Trecker vorher schon vorgesehen, aber mit Rücksicht auf die wichtigere Dampfwalze zurückgestellt sei. Die Unterlassung darüber, auf welche Weise sich die Bauverwaltung besser stehe, mit eigenen oder fremden Dampfwalzen, werde im Laufe des Sommers durchgeführt und auch die preußischen Erfahrungen dabei berücksichtigt werden.

Damit ist die 2. Lesung des außerordentlichen Etats beendet.

2 Anträge des Hauptausschusses.

Zur Beratung steht dann ein Antrag des Hauptausschusses betr. Schreiben des Lippischen Beamtenbundes zur Vorlage 94 (Grund- und Gebäudesteuergesetz). Die Vorlage steht bekanntlich vor, daß die Erhebung der neuen Grund- und Gebäudesteuer durch die Reichsfinanzbehörden geschehen soll. In dem Schreiben des Beamtenbundes wird darauf hingewiesen, daß dadurch u. U. die Existenz der lippischen Steuererheber gefährdet werden könne. Der Ausschuß beantragt:

Der Landtag wolle beschließen: Da das Landespräsidium die Vorlage zurückgezogen hat, wird die Eingabe dem Landespräsidium als Material für die neu auszufertigende Vorlage überwiesen.

Diesem Antrag stimmt das Plenum zu.

Es folgt die 2. Lesung der Vorlage 97, Gesetz über die Verlängerung des Grundwertsteuergesetzes vom 22. Dezember 1923.

Da infolge des angekündigten Reichsrahmengesetzes das Landespräsidium das Grundwertsteuergesetz zurückzog, müßte Vorsorge getroffen werden, eine Zwischenlösung zu finden. Die'e soll durch die Vorlage geschaffen werden. Im Ausschuß wurde der Antrag gestellt, den § 2 zu streichen, wonach für das Rechnungsjahr 1927 für das Land ein Zuschlag in Höhe von 25 Prozent des Staatsgrundbetrages erhoben werden soll. Der Antrag fand jedoch keine Mehrheit und der Ausschuß empfiehlt daher unveränderte Annahme.

Abg. Scholz (Komm.) weist darauf hin, daß die Lage der Kleinbesitzer auf dem Lande immer schlechter werde und bittet das Landespräsidium, in solchen Fällen Erleichterungen eintreten zu lassen. Dem schließt sich auch der Abg. Johanning auch für die größeren Besitzer an.

M. d. L.-Pr. Drake antwortet, daß das Landespräsidium im Laufe des Jahres noch Gelegenheit nehmen werde, in den angeführten Fällen Steuererleichterungen vorzunehmen.

Abg. Müller (DVP.) betont, die Volkspartei hebe der Vorlage 97 nur unter der Bedingung zugestimmt, daß das Landespräsidium eine völlig genügende Erklärung über die vorzunehmende Steuersenkung abgeben wird.

Der Antrag des Abg. Kreiling, den § 2 der Vorlage zu streichen, wird abgelehnt und dem Ausschußantrag zugestimmt.

Der Landtag erledigt dann noch den Antrag des Hauptausschusses betr. Ankauf eines Grundstückes in Bad Salzuflen.

Wie Abg. Köster als Berichterstatter ausführt, bietet sich bei diesem Kauf Gelegenheit, eine innerhalb des Grundbesitzes des Bades liegende Parzelle zu erwerben Das 27.4 ha große Grundstück soll zum Preise von 45 000 RM. angekauft werden. Der Landtag stimmt dem Antrag des Hauptausschusses zu.

Es folgt nunmehr die 3. Lesung des ordentlichen Etats, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten.

Die Jagd nach der Braut

Eine Geschichte zwischen Lachen und Weinen.
Von Alfred Schirokauer.

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Na, hat sie dich versetzt, deine Juana?"

Da war er im Bilde. Er trat dicht an sie heran und flüsterte: „Elinor, ich muß dich sprechen."

„Ach, auf einmal! Und vorhin starbst du vor Sehnsucht nach deiner Juana. So eine Unverschämtheit von dieser Person, mir mein Kostüm zu stehlen!"

„Ihre Schneiderin — deine Schneiderin —"

„Ja — verteidige du sie nur noch! Natürlich. Das ist Diebstahl, glatter Diebstahl."

Wohl schoß es Bob durchs Hirn, daß jemand, der lebendige Menschen aus ihren Betten raubte, nicht berufen war, sich über eine vermeintliche Schnittmusterentwendung allzu sehr zu entrüsten. Doch er gab diesem aufrührerischen Gedanken keine Worte. Er suchte sie zu besänftigen. „Das ist ja nun gleichgültig, Elinor —"

„Was ist das? Das ist dir gleichgültig, daß sie mich hier zum Affen macht! Du bist ja schön in sie verliebt! Das soll gleichgültig sein wenn ich auf dem Maskenball, auf den ich mich so gefreut habe, als das Ebenbild dieser — dieser —"

„Sie ist Sängerin in der Alhambra."

„Du bist vortrefflich informiert! Richtig, du warst ja in ihrer Garderobe!"

„Nur weil ich glaubte, sie wäre du."

„So? Ich! Ich eine Bänkelsängerin? Ich! Und als deren Ebenbild muß ich nun hier herumlaufen. Ich!"

Wieder drängte sich Bob ein unbotmäßiger Gedanke auf. Es schien ihm, daß eine Dame, die von Entführung und Erpressung lebte, gesellschaftlich nicht allzu hoch über einer recht bedeutsamen Künstlerin des bunten Bretts stehe. Doch aus diesem Einfall verlieh er keine Worte.

„Es ist die Schuld deiner Schneiderin", wandte er ein. „Doch —"

„Meiner Schneiderin?! Hat sie dir das aufgebunden? Das sieht dieser Sirene ähnlich. Sie scheint dich ja weidlich mit ihrem Sing-Sang betört zu haben. Meiner Schneiderin! Großartig! Sie hat bei meiner Schneiderin das fertige Kostüm gesehen, hat es heimlich abgezeichnet und sich bei ihrer Schneiderin — ihrer — bitte — ihrer! mein Kleid nachmachen lassen. So ist es. Und das nennst du moralisch, wie? Das scheint dir gesetzlich zulässig? Mir kannst du lange Predigten halten. Aber ihren Lebenswandel findest du herrlich und vorbildlich. Natürlich. Und dabei — sie in diesem Kostüm! Sie glaubt wohl, Ludwig der Fünfzehnte ist blind oder geistesschwach gewesen! Denn wie er sonst auf den Gedanken hätte verfallen sollen, diese Person — ausgerechnet diese Person — zu seiner Maitresse en titre zu wählen, ist nicht recht erfindlich!"

Bob hatte keine Möglichkeit erspäht, ihren erbitterten Redestrom zu dämmen. Als sie jetzt erschöpft innehielt, benutzte er die Atempause zu der Bemerkung: „Elinor, das sind doch Lappalien. Wir —"

„Lappalien Wir haben heute abend Wichtigeres miteinander zu besprechen."

„So?" fragte sie sanfter.

„Ja, Elinor. Ich war außer mir, als ich heimkam und du entflohen warst."

„Glaubst du, die Gesellschaft des alten Brummbären war besonders amüsant?"

„Ich fürchtete, dich auf immer verloren zu haben."

„Und darum hast du dich rasch anderweitig eingedeckt."

„Elinor! Ich war fassungslos über deine Flucht Wenn ich dich verlieren würde —"

„Wäre dir das so schmerzlich?" fragte sie kokett. Er sah es durch die bergende Maske hindurch.

„Sehr", gestand er leise.

„Und deine Braut? Und diese Sängerin?! Ach, geh, du bist ein gewohnheitsmäßiger Frauenverführer."

Sie schritten in dem Gang, der sich langsam leerte, auf und nieder.

„Ich weiß', nickte er, „der Schein ist gegen mich. Aber —" Da ging der Bandit an ihnen vorbei und fixierte Robert dreist und drohend.

„Wer ist das?", fragte er in einer ungestümen Wallung der Eifersucht.

„Ein Bekannter."

„Das ist nicht wahr. Er gehört zu deiner Bande."

„Vielleicht."

„Du liebst ihn!"

„Sei nicht so indiskret."

„Ho, ich weiß alles. Seinetwegen bist du von zu Hause fortgelaufen."

„Kann sein."

„Seinetwegen beharrst du in diesem entsetzlichen Verbrecherdunstkreis."

„Dir bleibt auch nichts verborgen."

„Elinor, ich flehe dich an! Spotte nicht! Leg diesen Hohn ab, der mich wahnsinnig macht. Du mußt zur Vernunft kommen. Du mußt heraus aus diesem Sumpfe. Siehst du denn nicht, daß du darin zu Grunde gehst?! Daß du nur durch ein Wunder bisher dem Zuchthause entronnen bist?"

„Unsere Gerissenheit ist unser Wunder."

„Kann sein Aber einmal — sei doch vernünftig! Löse dich von diesem Menschen. Ich will dir helfen. Ich will dich unterstützen. Ich will —"

„Und deine Braut?!"

„Was hat das mit meiner Braut zu schaffen? Ich werde doch wohl auch als verlobter Mann einen Menschen vor dem sicheren Verderben retten können."

„Bräute haben bisweilen über solche selbstlose Taten ihre eigenen Anschauungen."

„Meine Braut sicher nicht! Sie ist ein verständiges Mädchen. Und wenn nicht —"

Da kam der Bandit den Korridor zurück, gerade auf die Wandelnden zu.

„Geh jetzt", flüsterte sie, „wir müssen vorsichtig sein. Wenn John Verdacht schöpft — da unten am Ende des Ganges — blick nicht hin —! Es ein Garten — zieh mich dort in zehn Minuten."

Sie grüßte harmlos nickend und gesellte sich zu John. Beide wandten sich dem Saale zu. Doch ehe er in der Tür verschwand, warf der große Bursche einen Blick durch die Augenlöcher seines Visiers auf Robert Brook, der ihm nichts Gutes verkündete.

Doch Liebe gibt Mut. Bob war bereit, es mit diesem ganzen Saale voller Halunken aufzunehmen. Zu Elinors Rettung war ihm kein Wagnis zu kühn. Was konnte er dabei mehr verlieren als sein Leben! Dieses Opfer war ihm Elinors Befreiung aus den Fesseln ihrer Schmach wert.

Mit zur Schau getragener Langeweile schlenderte er den Gang hinunter, der Gartenpforte zu. Da fiel ihm Juana ein. Juana! Was scherte ihn Juana, wenn es um Elinors Erlösung ging! Mochte sie vor Aerger platzen! Mochte sie sich einen anderen Ritter suchen! Er hatte wichtigere Pflichten. Er hatte sehr wohl durch allen Spott und Hohn Elinors herausgehört, daß seine Worte nicht spurlos an ihr abglitten, daß sie bewegt war, daß sie weich wurde. Schon daß sie ihm das Stelldichein im Garten gewährte, bezeugte ihre beginnende Wandlung.

Im Grunde sah Bob vor sich keinen klaren Weg aus dem Gestrüpp. Sein Wort schien ihm nicht mehr ganz so unantastbar wie vor vierundzwanzig Stunden. Doch die Vernunft in ihm war durch die Ereignisse dieses Tages noch nicht völlig verschüttet. Er wußte, Elinor retten, bedeutete nicht geringe Ausgaben. Ihr den Erwerb, diesen grausigen Erwerb nehmen, hieß, ihr eine andere Lebensmöglichkeit geben. Frauen, alle Frauen kosten Geld. Das wußte er. Und nun gar erst gerettete Frauen.

Er war in den Garten getreten. Mild brannten an einem violetten Frühlingshimmel die Sterne. Es duftete nach Flieder. Gedämpft klang aus dem Saale die Musik. Er durchmaß die kleine, grüne Anlage, die hinten eine hohe Steinmauer abschloß.

Wenn er von der Verlobung zurücktrat, verlor er ganz natürlich die Million. Denn dann war Ronald seines Versprechens ledig. Dann konnte er ehrenhalber das Geld ihres Vaters nicht mehr nehmen. Dann war er also bankrott. Hatte kaum für sich zu leben. Wie sollte er dann Elinor über Wasser halten? Ueber Wasser halten! Sie war — das hatte ihm dieser Tag gezeigt — an ein Leben des Luxus's gewöhnt. Nein, die Verlobung konnte er nicht aufgeben. Er mußte verzichten. Er durfte nicht an sich denken. Opfern mußte er seine Liebe zu Elinor und ihrer Errettung aus den Krallen der Schuld. Er mußte sie fortschaffen aus New-York — weit weg — vielleicht nach Europa — das mußte er — und wenn es noch so unerträglich war — er mußte —

Da schob der Reifrock sich durch die erleuchtete Tür. Er eilte auf das Mädchen zu, zog es in das grüne Dunkel des Gartens. Und plötzlich lag es an seiner Brust.

„Endlich — endlich", stammelte sie und klammerte sich an seinen Körper.

Da vergaß er alles, Verlobung, Vernunft, die Million, alles. Er fühlte nur sie, nur seine Liebe, nur seine Leidenschaft.

„Du — du —", flüsterte er an ihrem duftenden Nacken.

„Liebst du mich — wirklich nur mich?"

Es war ein klangloses Atmen an seiner Brust.

„Nur dich — nur dich!"

„Und immer — immer wirst du mich lieben?"

„Immer — immer!"

„Hast du alle Bedenken überwunden —? Du hattest Bedenken — ich weiß —"

„Alle."

Da bog sie sich von ihm zurück, rief hingegeben: „Küsse mich!", riß die Maske vom Gesicht und umschlang ihn ekstatisch.

Es war gut, daß sie ihm mit ihren Lippen den Mund verschloß und den Schrei seines Entsetzens erstickte.

Er hielt Florence Ronald in seinen Armen.

Fortsetzung folgt.

DEUTSCHE BANK

Geschäftsbericht für das Jahr 1926.

Das Jahr 1926, das siebenundfünfzigste Geschäftsjahr der Deutschen Bank, hat in seinen ersten Monaten die Krisis, die im zweiten Halbjahr 1925 eingesetzt hatte, auf ihrem Höhepunkt gesehen, aber im weiteren Verlauf viel rascher überwunden, als erwartet werden konnte. Die Anzahl der Konkurse und Geschäftsaufsichten sowie der Wechselproteste bezeichnen den Verlauf:

	Konkurse und Geschäftsaufsichten	Wechselproteste
im Januar	3 645	29 346
„ Februar	3 571	20 764
„ März	3 252	18 366
„ April	2 225	11 283
„ Dezember	555	3 602

Im Rückblick zeigt sich deutlich, daß die Krise nicht auf Konjunkturveränderung beruhte, sondern eine vorwiegend durch psychologische Einflüsse beschleunigte und daher unter besonders heftigen Begleiterscheinungen sich abwickelnde Phase in der Deflation darstellt, die unsere Wirtschaft seit der Stabilisierung durchzumachen hat. Die Wendung zum Besseren mußte eintreten, sobald das Mißtrauen in die weitere Entwicklung wieder schwand. Es ist schwer zu entscheiden, ob die günstigere Gestaltung der Außenpolitik, insbesondere die Räumung der Kölner Zone von fremder Besetzung und die Anmeldung zum Völkerbund, oder ob rein wirtschaftliche Faktoren mehr dazu beigetragen haben, um Vertrauen wiederzuerwecken. Die gute Ernte des Jahres 1925 machte Getreide-Import zunächst fast entbehrlich, und die verminderte Lagerhaltung, nicht so sehr in der Industrie als in allen Handelsbetrieben, großen und kleinen, wirkte sich in geringerer Einfuhr von Rohmaterial aus, so daß die monatlichen Ausweise der Handelsbilanz ungewohnt günstige Ziffern brachten. Die Einwirkung auf den Geldmarkt, der überdies auch unvermindert Zuflüsse aus dem Auslande erhielt, machte sich rasch fühlbar und ermöglichte der Reichsbank, schon im Januar den Diskontsatz auf 8 % zu ermäßigen. Noch eindrucksvoller war die von der Deutschen Bank angeregte Gewährung eines Agrarkredits von 300 Millionen Reichsmark seitens der Golddiskontbank, der dem Landwirt zu 7½ % zur Verfügung gestellt wurde: die erste deutliche Zinssenkung auch für langfristigen Kredit.

Die Konzentrationsbewegung in der Industrie nahm ihren Fortgang, erleichtert durch die Ermäßigung der Fusionssteuer. Schon am 14. Januar wurde die Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, zunächst als Studiengesellschaft, gegründet.

Die Rohstahlerzeugung von 791 000 to im Januar wuchs auf 977 000 to im Juni, also um 23¼ %. Die Wagengestellung der Reichsbahn hat sich von 101 800 arbeitstäglich im Januar auf 116 200 im April und 121 200 im Juni erhöht. Die Einnahmen der Reichsbahn aus dem Güterverkehr stiegen von 180.9 Millionen RM. im Januar auf 225.8 Millionen RM. im Juni.

An der Börse, die seit Neueinführung des Zeithandels sich wieder zu einem zuverlässigen Wirtschaftsbarometer entwickelt, war die Krise in einem beispiellosen Tiefstand zum Ausdruck gekommen; die Börse hat auch als erste auf diese Besserungsmomente reagiert. Der durchschnittliche Kursstand der Aktien hob sich vom Januar ab ständig bis zum Juli um weit mehr als 50 %. (Gegen Jahresschluß beträgt der Durchschnittskurs der an der Berliner Börse gehandelten Aktien nach einer im Dezember von uns vorgenommenen Berechnung 216 %, wenn man das Ausgangsniveau zu Jahresanfang mit 100 % annimmt.) Mit Ende des ersten Halbjahres konnte somach die Krise für überwunden gelten, noch ehe sich die Folgen des englischen Kohlenstreiks in unserer Wirtschaft bemerkbar machten.

Dagegen haben die Auswirkungen des siebenmonatigen englischen Streiks wie auch in anderen Exportländern unser ganzes Wirtschaftsleben im zweiten Halbjahr umso stärker beeinflußt. Sie haben in erster Linie die Kohlenindustrie von der Bindung ihrer Betriebsmittel in übergroßen Haldenbeständen befreit und einen Überschuß der Kohlenausfuhr im Werte von 805 Millionen RM. (gegen 238 Millionen RM. im Vorjahre) ermöglicht. In zweiter Linie wurde unserer Eisenindustrie unerwartete Beschäftigung infolge des Ausfalls englischen Exports zugeführt. Bei der großen Bedeutung der Kohlen- und Eisenindustrie für das ganze Wirtschaftsleben wirkte sich die gute Beschäftigung natürlich auch mehr oder weniger auf alle anderen Erwerbszweige aus, so daß am Jahresschlusse im allgemeinen ein unverkennbar wachsender Auftrieb der wirtschaftlichen Tätigkeit festzustellen ist.

1926	Januar	Juni	Dezember
Rohstahlerzeugung in Tonnen	791 000	977 000	1 303 000
Tages-Wagengestellung der Reichsbahn in Stück	101 800	121 200	139 800
Einnahme aus Güterverkehr in Millionen RM.	180 9	225 8	266 7

Hatte die Anmeldung zum Eintritt in den Völkerbund schon im Inlande einen Eindruck hervorgerufen, der für die Überwindung der Krise von größter Wichtigkeit war, so hat international die endgültige Aufnahme Deutschlands eine Stimmung ausgelöst, die es ermöglichte, über den Gedanken nationaler Zusammenschlüsse hinaus auch mit dem Auslande Produktions-, Absatz- oder Preisvereinbarungen zu treffen. Zwischen deutschen und ausländischen Einzelunternehmungen gleicher Art kam es auf Grund einseitiger oder gegenseitiger Kapitalbeteiligung oder nur durch Vertragsverbände zu enger Zusammenarbeit: so z. B. in der Kunstseiden-Industrie, in der Röhrenfabrikation und im Textilgewerbe. Viel wichtiger waren aber die Vereinbarungen von Industrie zu Industrie. Zehn internationale Kartelle und Syndikate, die fast alle erst in den letzten vier Monaten des Jahres zum Abschluß kamen, sind wichtige Etappen auf dem Wege zu internationaler Wirtschaftssolidarität.

Dem gleichen Ziele, Abschließungstendenzen zu bekämpfen und den Güteraustausch zu fördern, dienten die Zusammenkünfte des deutsch-französischen Verständigungskomitees und die Besprechungen englischer und deutscher Wirtschaftsführer in Romsey, sowie das im Oktober veröffentlichte internationale Wirtschaftsmanifest, die Arbeit der internationalen Handelskammer und die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz. Der Abschluß von Handelsverträgen indessen hat den erwünschten Fortgang nur teilweise erfahren; mit Frankreich, Polen und anderen für uns wichtigen Ländern ist man über das Verhandlungsstadium noch nicht hinausgekommen.

Erfolg oder Mißerfolg dieser vielfachen Bemühungen werden auf die Fortsetzung und Andauer der gegenwärtigen Wirtschaftsbesserung von ausschlaggebendem Einflusse sein. Unser Außenhandel zeigt zwar mit RM. 9851 Mill. Einfuhr und RM. 9818 Mill. Ausfuhr anscheinend ein recht befriedigendes Bild. In Zukunft aber kann mit einer Drosselung der Einfuhr wie im abgelaufenen Jahre kaum gerechnet werden. Die Ernte des Jahres 1926 war unbefriedigend. Es wurden geerntet:

Roggen	64.0 Millionen dz	gegen 80.6 Millionen dz	im Vorjahre
Weizen	25.9 „ „ „	32.1 „ „ „	„
Kartoffeln	303.3 „ „ „	417.1 „ „ „	„

Ein Mehr nur zeigt der Ertrag an

Hafer . . . . . 63.2 Millionen dz gegen 55.8 Millionen dz im Vorjahre.

Für den Landmann ist das Mindererträgnis durch höheren Preis teilweise ausgeglichen worden, volkswirtschaftlich bleibt der Ausfall bestehen und wird im laufenden Jahre zu höherer landwirtschaftlicher Einfuhr nötigen. Auch die Verminderung in der Lagerhaltung von Ware aller Art wird gelockert werden, sobald die sinkende Tendenz der Preise, wie sie im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen war, wieder einmal ins Gegenteil umschlägt. Die Ausfuhr zeigt durch Zufallsgewinn (Kohle) günstige Ziffern, die Ausfuhr von Fertigwaren, also der Export an Material gebundener deutscher Arbeit, hat indessen im Verlauf des Jahres 1926 keine nennenswerte Zunahme erfahren. Gerade dieser Posten aber wird in Zukunft entscheidend sein für die Erfüllungsmöglichkeit des Dawes-Planes und wichtig für die Beschäftigung der 1% Millionen Arbeitslosen.

So vielen Arbeitswilligen, die zum Teil durch Rationalisierung der Betriebe und durch technischen Fortschritt beschäftigungslos geworden sind, Betätigung zu schaffen, stellt wohl das wichtigste Problem unserer Wirtschaft dar. Aus diesem Gesichtspunkte haben wir 1925 den kurzfristigen 100-Millionen-Kredit für Industrieexport nach dem für Deutschland besonders wichtigen russischen Absatzgebiet vermittelt, und im abgelaufenen Jahre im Verein mit anderen Banken und Bankiers die Industriekredite eröffnet, die für den längeren 300-Millionen-Kredit nötig waren.

Durch vermehrten Außenhandel wird die Arbeitslosigkeit freilich im besten Falle gemildert werden, in der Hauptsache kann nur die Belebung des Inlandmarktes Heilung bringen.

Die Konsumsteigerung in dem Maße, wie sie hierzu nötig ist, kann durch Preissenkungen, so erwünscht sie auch sind, allein nicht bewirkt werden. Sie hängt neben der Lohn- und Einkommenshöhe sehr stark vom Vermögen ab. Der Wohlhabende kann sein Einkommen aufzehren — der Unvermögende muß sparen. Die richtige Wertung der Substanz unserer Wirtschaft ist daher von größter Wichtigkeit. Für die zeitweilig sehr unterwerteten Anlagen unserer Industrie ist die Berichtigung durch die stark verkannte, aber volkswirtschaftlich ungemein förderliche Tätigkeit der Börse im vergangenen Jahre erfolgt; für den landwirtschaftlichen und städtischen Grundbesitz steht sie noch aus. Fortdauer der Zwangswirtschaft und Überbesteuerung, die ja auf unser ganzes Wirtschaftsleben drückt, den Grundbesitz aber besonders hart trifft, wirken der Besserung entgegen.

Die Zunahme der Verschuldung Deutschlands an das Ausland dürfte kaum mehr betragen als die rund 700 Millionen RM., um die die Reichsbank ihren Gold- und Deckungsdevisenbestand vermehren konnte. Zwar wurden etwa 1.6 Milliarden RM. langfristiger Anleihen im Auslande aufgenommen, sie dienten aber zum Teil der Abtragung kurzfristiger Auslandsverpflichtungen; dem Rest steht eine wachsende Ausfuhr deutscher Ware auf Kredit gegenüber.

Bedeutet für unsere Gesamtwirtschaft das Jahr 1926 alles in allem einen erheblichen Schritt auf dem Wege zur Gesundung, so kann das für das Bankgeschäft nur mit starker Einschränkung gelten. Der Ertrag ist zwar über Durchschnitt gut gewesen, seine Zusammensetzung ist aber ungleichmäßig und nicht erfreulich.

Das Zinserträgnis ist stark zurückgegangen und ebenso die aus dem Kontokorrentgeschäft stammenden Provisionen. Der Geldmarkt war während des ganzen Jahres überreichlich mit Mitteln versehen, die wegen ihrer Kurzfälligkeit für das Kreditgeschäft nicht verwendet werden konnten, oft überhaupt unverwendbar blieben, die aber auf die Zinshöhe drückten und die Reichsbank zu mehrmaliger Ermäßigung des Diskontsatzes veranlaßten. Während im Vorjahre die ganze Zunahme der bei den Banken angelegten Gelder zur Erhöhung der Barkredite verwendet wurde, steht im abgelaufenen Jahre einer Zunahme der Kreditoren bis Ende Oktober von rund 1230 Millionen RM. — bei den Banken, die Zweimonatsbilanzen veröffentlichen — nur eine Zunahme der Debitoren um rund 520 Millionen RM. gegenüber. Daraus darf keineswegs geschlossen werden, daß die Banken das Kreditbedürfnis in minderem Maße befriedigt hätten, es hat vielmehr eine Verschiebung im Schuldnerbestande stattgefunden, die es den Banken gestattete, ohne Kreditgesuche ihrer Kundschaft ablehnen zu müssen, ihre Liquidität aufzubessern. Große Industrieunternehmungen, denen die Banken sehr bedeutende Beträge ohne Deckung vorgeschossen hatten, nahmen vielfach Auslands- oder Inlandsanleihen auf, mit deren Ertrag sie ihre Bankverpflichtungen ablösten; die eingehenden Gelder konnten anderen Kreditsuchenden zur Verfügung gestellt werden, und es bedurfte darüber hinaus nur eines Teils des Einlagenzuwachses, um allen berechtigten Kreditansprüchen zu genügen. Wenn in den Bankbilanzen das Verhältnis der ungedeckten Debitoren zu den gedeckten eine auffällige Verschiebung zeigt, so ist das, mögen unliebsame Erfahrungen aus der Krise auch noch mitgewirkt haben, in der Hauptsache dieser Debitorenumschichtung zuzuschreiben.

Die ungewöhnlich starke Versorgung des Geldmarktes mit Beträgen auf kürzeste Frist oder zur täglichen Verfügung ist Folge der allgemeinen Lagerverminderung, die in Erwartung von Preissenkungen und um Zinsen zu sparen vorgenommen wurde. Aus den kleinen Betrieben flossen die freigewordenen Gelder in die Sparkassen, deren Einlagezunahme von 1½ Milliarden RM. die anzmehmende Sparkraft sicherlich übersteigt, aus den mittleren und großen in die Banken. Die Lagerverminderung ist auch die Ursache, daß trotz Geschäftsbelebung der Wechselumlauf nicht zugenommen hat.

Ein erheblicher Teil solcher nur augenblicklich überflüssigen Betriebsmittel suchte aber auch den Anlagemarkt auf, in der Annahme, daß die erwartete fortschreitende Zinssenkung eine wenn auch nur vorübergehende Anlage in öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und Industrie-Obligationen lohnender gestalten werde als die Unterhaltung von Bankguthaben. Insbesondere dürfte ein Teil der Mittel, die durch Auslandsanleihe hereingebracht wurden, solche Verwendung gefunden haben. Dadurch ist der inländische Markt der Anlagewerte über Gebühr aufgeblüht worden. Eine Beanspruchung des Kapitalmarktes von mehr als 3½ Milliarden RM. für festverzinsliche Werte (davon entfallen allein 1½ Milliarden auf Schuldverschreibungen der Grundkreditanstalten) neben fast 1 Milliarde RM. für Bank- und Industrie-Aktien übersteigt bei weitem den Betrag, der aus Ersparnissen der Emissionstätigkeit zur Verfügung stehen kann. Im Jahre 1913 hatten die Emissionen im ganzen nur eine Höhe von 2½ Milliarden Mark erreicht.

Dem Bankgeschäft hat die Aufnahmewilligkeit des Publikums für Wertpapiere aller Art im Emissionsgeschäft sowohl als im Börsenhandel guten Nutzen gebracht. Das wachsende Börsengeschäft hat auch ermöglicht, einen Teil der kurzfälligen Gelder in Reports auf Halbmonatsfrist lohnend anzulegen. Für den Rückgang im Zinsertrage und an Kontokorrentprovision wurde dadurch Ersatz erzielt; nichts ist aber getan worden, um einen Ausgleich für die Zeit zu schaffen, wo Effekten- und Konsortialgewinne wieder abnehmen oder gar versiegen. Die Unkosten stehen noch immer in ungesundem Verhältnis zum Bruttogewinn. Die Konzentration in der übrigen Wirtschaft, die sich schon äußerlich in einer Abnahme der Zahl der Aktiengesellschaften von 17 074 Ende 1924 und 13 010 Ende 1925 auf 12 392 am 31. Oktober 1926 ausdrückt, hat sich auf das Bankgeschäft noch nicht merklich übertragen. Zwischen öffentlichen Banken und Sparkassen einerseits und den privaten Banken und Bankiers andererseits ist eine Vereinbarung über die Geschäftsbegrenzung noch nicht zustande gebracht worden. In einem weiter ertragreichen Jahre wäre diesen für die Zukunftsentwicklung so wichtigen Punkten vermutlich mehr Eifer gewidmet worden.

Die Aufnahmefähigkeit des inländischen Effektenmarktes für Neuemissionen von Aktien, für die er in der ersten Hälfte des Berichtsjahres nur wenig in Anspruch genommen war, veranlaßte uns, die ursprünglich zur Einführung im Auslande bestimmten RM. 40 000 000 Aktien unserer Bank dem Inlandsmarkt zuzuführen und unter Einräumung eines Bezugsrechtes für unsere Aktionäre an den deutschen Börsen zur Einführung zu bringen. Aus dieser mit Erfolg durchgeführten Transaktion ist unserer Reserve ein Betrag von RM. 15 316 904 zugeflossen.

Die Deutsche Bank hatte am 31. Dezember 1926 an 176 Plätzen Niederlassungen. Daneben wurden 101 Stadt-Depositenkassen unterhalten, von denen 37 auf Berlin entfielen. Im Laufe des Berichtsjahres haben wir 8 kleine Niederlassungen geschlossen.

Unsere Filialen im Inland und Ausland haben befriedigend gearbeitet.

Die Zahl der Konten beträgt am Ende des Berichtsjahres 338 686 gegenüber 332 183 am Ende des Vorjahres. Die Steigerung erscheint geringer, als sie tatsächlich ist, weil im Laufe des Jahres die Zahl der Konten in fremden Währungen erheblich zurückging. Nichtsdestoweniger ist der ziffermäßige Anteil der auf den Währungs-Konten vorhandenen Salden, in Reichsmark umgerechnet, an den in unserer Bilanz ausgewiesenen Forderungen und Verpflichtungen immer noch ein recht beträchtlicher. Er stellt sich bei den Schuldnern auf ca. 27 % und bei den Gläubigern auf ca. 23 %.

Die Umsätze sind auf RM. 165 282 051 000 gestiegen. Mit dieser Ziffer haben sie die Höhe der Vorkriegsumsätze unseres Instituts (einschließlich der inzwischen aufgenommenen Banken) noch nicht voll erreicht. Dies ist ausschließlich auf den Fortfall der Umsätze unserer früheren Londoner und Brüsseler Niederlassungen zurückzuführen, hinter deren Umsätzen die unserer Amsterdamer Filiale noch wesentlich zurückbleiben. Bei unseren deutschen Niederlassungen sind die Umsätze der Vorkriegszeit bereits überschritten.

Wenn hierbei berücksichtigt wird, daß der Durchschnittsbetrag der den Umsätzen zugrunde liegenden Buchungsposten erheblich geringer ist als in der Vorkriegszeit, so ergibt sich, daß die aufgewendete Arbeitsleistung im verflossenen Jahre eine ungleich größere war wie früher. Beispielsweise stellt sich der Durchschnitt der in 1926 bei unserer Zentrale eingereichten Wechsel und Schecks auf RM. 952 gegen M. 3213 in 1913. Die Anzahl der Buchungsposten im Kontokorrent beläuft sich auf mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit.

Der Personalbestand ist im Geschäftsjahre weiter verringert worden, nämlich auf 14 800 Köpfe gegenüber rund 16 000 am Ende des vorletzten Geschäftsjahres. Die durch den Abbau im Geschäftsjahre erzielten Ersparnisse sind, soweit es sich um Tarifangestellte handelt, durch die uns im Wege der Verbindlicherklärung im Februar 1926 auferlegte Tariferhöhung fast völlig ausgeglichen worden, die zu Weihnachten 1926 gewährte Sonderzahlung ungerechnet. Der Abbau kann nunmehr im großen und ganzen als beendet betrachtet werden, obwohl unser Personalbestand auch heute noch etwa 31 % höher ist als Ende 1913. Erfreulich ist, daß die Zahl der erwerbslosen Bankangestellten trotz der umfangreichen Entlassungen, die der Geschäftsrückgang im Bankgewerbe seit Beendigung der Inflation notwendig machte, nur gering ist. Bei dem Kampf um die Arbeitszeit ist dringend zu wünschen, daß der besonderen Eigenart des Bankgeschäfts weitest gehend Rechnung getragen wird. So wenig im Bankgewerbe auf Mehrarbeit bei stoßweise steigendem Geschäft verzichtet werden kann, so sehr halten wir es für unsere Pflicht, in stilleren Zeiten die Angestellten auch schon vor Ableistung der achtstündigen Arbeitszeit den Tagesdienst beenden zu lassen.

Die Ausbildung unseres Nachwuchses, insbesondere der Lehrlinge, deren Zahl allerdings nur einen Bruchteil, bei unserer Hauptniederlassung z. B. 25 %, der tariflich zulässigen beträgt, sehen wir als eine besonders wichtige Aufgabe auf dem Personalgebiet an und haben sie durch erweiterte Abhaltung von Unterrichtskursen in Kurzschrift, fremden Sprachen sowie durch Veranstaltung von banktechnischen Vorträgen gefördert. Die bestehenden Sportvereinigungen haben sich erfreulich entwickelt; die Spielplatzanlagen in Berlin sind erweitert worden. Auch unsere Niederlassungen wenden der Förderung der körperlichen und beruflichen Ausbildung ihrer Angestellten in erhöhtem Maße ihre Aufmerksamkeit zu. In den Erholungsheimen „Johannaberg" und „Sellin" haben im Geschäftsjahre 682 Beamte an 12 079 Tagen kostenlose Unterkunft und Verpflegung erhalten. Außerdem haben 218 Kinder von Angestellten in den Wintermonaten für die Dauer je eines Monats in „Johannaberg" Aufnahme gefunden.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung bemerken wir folgendes:

Die Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen bestehen auch diesmal zum weitaus größten Teil aus Auslandsguthaben.

Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen enthalten lediglich die mit dem Außenhandel zusammenhängenden Kreditgewährungen.

Unter Reports und Lombard-Vorschüsse sind neben der Geldanlage im Termingeschäft für fremde Rechnung nur die börsenmäßig gegen Wertpapiere auf nahen festen Termin gegebenen Lombard-Darlehen verbucht. Dagegen erscheinen die zu wirtschaftlichen Zwecken oder unbefristet gegen Effektendeckungen gewährten Kredite unter „Schuldner in laufender Rechnung".

Unser Bestand an Eigenen Wertpapieren hat sich bilanzmäßig gegen das Vorjahr von 15 Millionen auf 30 Millionen RM. erhöht; die Vermehrung ist in der Hauptsache dadurch entstanden, daß wir einen Teil unserer verfügbaren Mittel in festverzinslichen Werten — wie öffentliche Anleihen und sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere — angelegt haben.

Auf dem Konto Beteiligung an Gemeinschafts-Unternehmungen wurden im Laufe des Berichtsjahres eine Reihe von Geschäften, darunter auch ältere, mit gutem Nutzen abgewickelt. Wir konnten uns andererseits teils führend, teils mitwirkend in erheblichem Maße an neuen Geschäften beteiligen.

In den Dauernden Beteiligungen bei anderen Banken sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Das Erträgnis stellt die Einnahme aus den Dividenden des Jahres 1925 dar. Bei der Deutschen Überseeischen Bank, die für das Jahr 1925 eine Dividende von 7 % verteilte, ist auch für das verflossene Geschäftsjahr trotz des sich immer mehr verschärfenden Wettbewerbs mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen.

Von den unseren Schuldnern in laufender Rechnung gewährten Krediten sind 31.5 % ungedeckt. Die restlichen 68,5 % sind zur ungefähren Hälfte durch börsengängige Effekten und zur anderen Hälfte durch sonstige Sicherheiten gedeckt. Dieses Deckungsverhältnis hat sich gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich verschoben. Der Betrag der ungedeckten Kredite stellte sich damals nur auf ungefähr 20 %, dem 80 % gedeckte Debitoren gegenüberstanden, für die zu 55 % Deckung in börsengängigen Effekten bestellt war.

Auf den Konten Bankgebäude und Sonstiger Grundbesitz haben wir bereits in der Bilanz eine Abschreibung von rund RM. 1 000 000 vorgenommen, wonach sich der Buchwert unserer Immobilien auf RM. 49 000 000 stellt. Zur weiteren Abschreibung auf unseren Grundbesitz schlagen wir der Generalversammlung vor. RM. 3 000 000 aus dem Reingewinn zu verwenden.

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtsumme der Gläubiger in laufender Rechnung ist prozentual der gleiche wie im Vorjahre und stellt sich auf rund 25 %.

Die Zins-Erträgnisse aus dem Vermögen des Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfonds wurden zur Zahlung von Pensionen und Beihilfen verwandt. Die Einkünfte reichen aber bei weitem nicht zur vollen Bestreitung der für diese Zwecke erforderlichen Aufwendungen aus, die zum größten Teil dem Unkosten-Konto zur Last gefallen sind. Wir schlagen deshalb vor, den Fonds durch eine Zuwendung in Höhe von RM. 1 144 537,40 aus unserem Reingewinn auf RM. 6 000 000 zu erhöhen.

Die aus dem Kreditgeschäft vereinnahmten Zinsen und Provisionen sind durch die wiederholt vorgenommenen Herabsetzungen der Bedingungen hinter den Erträgnissen des Vorjahres zurückgeblieben. Bei den Provisionen hat ein Ausgleich durch höhere Eingänge aus dem Effekten-Kommissionsgeschäft stattgefunden.

Einschließlich des Vortrags aus dem Jahre 1925 von RM. 1 508 184,90 und nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude, Sonstiger Grundbesitz und Mobilien von insgesamt RM. 1 370 427,71 beläuft sich das Erträgnis des Jahres 1926 auf . . . RM. 26 444 084,03

Hiervon erhalten zunächst die Aktionäre 4 % Dividende auf RM. 150 000 000 (nach § 33 b der Satzungen) . . . . . „ 6 000 000,—

Von den verbleibenden . . . . . RM. 20 444 084,03

beantragen wir,

der Reserve zwecks Erhöhung auf RM. 75 000 000 . . . . . RM. 4 683 096,—

dem Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfonds . . . . „ 1 144 537,40

zu überweisen und als Sonder-Abschreibung auf unseren Grundbesitz zur Herabminderung des Buchwertes auf RM. 46 000 000 . . . „ 3 000 000,— „ 8 827 633,40

zu verwenden.

Von dem übrigbleibenden Betrage von . . . . . RM. 11 616 450,63

abzüglich RM. 1 939 031,28 Vortrag auf neue Rechnung erhält (nach § 33 d der Satzungen) der Aufsichtsrat . . . . . „ 677 419,35

Wir schlagen vor, von den restlichen . . . . . RM. 10 939 031,28

6 % Superdividende auf RM. 150 000 000 mit „ 9 000 000,—

zu verteilen und den Überschuß von . . . . . RM. 1 939 031,28

auf neue Rechnung vorzutragen.

Es würde demnach erhalten

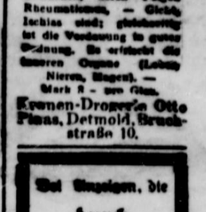
jede Aktie von nom. RM. 60,—: RM. 6,— } = 10% Dividende.
„ „ „ „ „ 100,—: „ 10,— }
„ „ „ „ „ 120,—: „ 12,— }
„ „ „ „ „ 500,—: „ 50,— }

Wenn die Generalversammlung die vorstehenden Anträge genehmigt, erhöht sich das eigene Vermögen der Bank (Kapital und bilanzmäßige Reserve) zum 31. Dezember 1926 auf RM. 225 000 000.

Berlin, im März 1927.

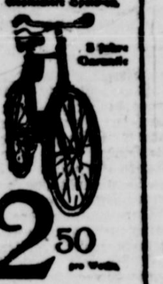
Der Vorstand der Deutschen Bank

A. Blinzig S. Fehr C. Michalowsky P. Millington-Herrmann
O. Schlitter E. G. v. Stauß O. Wassermann
Stellvertretend: P. Bonn P. Brunswig W. Kehl J. Kiehl



reinigt das Blut, verbannt Ablagerungen und Schlacken, denen Polgen Rheumatismus, — Gicht, Ischias sind; gleichzeitig ist die Verdauung in guter Ordnung. Es erfrischt die inneren Organe (Leber, Nieren, Magen). — Mark 2.- pro Glas.
Kronen-Drogerie Otto Plaas, Detmold, Bruchstraße 10.

Bei Umzügen, die durch Fernsprecher aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

Bolbros-Fahrräder
Bad. 9-A. Inzahlung. Vorzugs-Preisliste, Deutschlands Spezialhaus.

2.50 pro Woche.
Rud. Bolde & Co. Filiale Detmold, Paulinenstrasse 32


Jung und schlank werden Sie durch Dr Richters Frühstückskräutertee. Er nimmt das Überflüssige Fett auf und bewirkt auffällige Gewichtsabnahme ohne zu schad. Sie fühl. sich darauf frischer, elastischer, leichter. Dr. med. C. A. in B. schreibt: „Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen." Prinzessin F. v. S.: „Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme." Bestellen Sie noch heute ein Paket für Mk. 2.- od. 6 Pakete für Mk. 10.-. Zu haben i. Apotheken u. Drogerien, wo nicht, direkt durch Institut Hermes, München Baaderstr. 8. 6437,3 Broschüre gratis.

Betten, Bettfedern
Nur bewährte, reelle Qualitäten in bester, unübertroffener Reinigung! Preiswerte, neue Bettfedern das Pfund M. 1.40, 2.-, 2.80, 3.9., 4.80, 5.80. — Polarhalbdaunen M. 4.70, 6.90. — Silberweiße Bettfedern M. 7.50. — Silberweiße Halbdaunen M. 8.-, und höher. — Polar ¼Daunen M. 9.90. — Polardaunen M. 10.20. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen, fertigen Betten u. Steppdecken. — Verkauf gegen Nachnahme od. bar.
Betten-Spezialhaus Pecher & Co. nur in HERFORD a. am Hauptbahnhof.
Proben und Preisliste kostenfrei
Keine Filialen!
Fernsprecher 668

— **Die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen steigen** — das lagt auch der Bericht vom Monat Februar. Sie stiegen im Februar von 367 auf 385 Millionen RM., also um 18 Millionen RM. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Einlagen belaufen sich auf 98 Millionen RM. Die Zunahme der Gesamteinlagen beträgt 21 Millionen RM.; der Februar war ein Rekord-Monat. Ein solcher Zufluß ist selbst vor dem Kriege nicht vorgekommen. Die Gesamteinlagen belaufen sich am 28. Februar 1927 auf 483 Millionen Reichsmark. An Sparbüchern wurden im Februar 1927 ca. 24 000 neue Sparbücher ausgegeben.

— **Postpaketverkehr mit dem Auslande.** Wie wir vom Verkehrsverband Niedersachsen-Kassel hören, ist dieser vor einiger Zeit an das Reichspostministerium mit der Bitte herangetreten, das Ministerium möge sich bei Gelegenheit von Verhandlungen mit den ausländischen Postverwaltungen für eine Erhöhung und Vereinheitlichung der Gewichtsgrenze für Pakete im Verkehr mit dem Auslande auf 20 Klg. einsetzen. Vom Reichspostministerium wurde darauf zugesagt, daß es diese Frage, welche bereits auf dem letzten Weltpostkongreß erörtert, aber für spätere Zeit zurückgestellt worden sei, bei sich bietender Gelegenheit wieder aufrollen werde. Es lasse sich jedoch nicht voraussagen, ob es möglich sein werde, den Dienst der 20-Klg.-Postpakete allgemein auch auf die Länder auszudehnen, die bisher nur 10-Klg.-Pakete, teilweise sogar nur 5-Klg.-Pakete (z. B. Portugal und Spanien) zulassen. Viele ausländische Postverwaltungen seien infolge des schwach entwickelten Verkehrsnetzes ihres Landes hinsichtlich des Paketdienstes nicht leistungsfähig genug. Im Verkehr mit den Niederlanden tritt zum 1. April d. J. eine Besserung dadurch ein, daß die Gewichtsgrenze von 5 auf 10 Klg. erhöht wird.

Detmold

— **Die Reifeprüfung an der Aufbauschule** fand gestern unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Rothstein-Münster und des Oberschulrats Dr. Schmidt-Detmold statt. Die Primareife erhielten folgende Obersekundaner: Heinrich Breinker-Heidenoldendorf, Willi Dröschmeister-Varenholz, Fritz Niedermeier-Detmold, Heinrich Plaß-Nienhagen bei Detmold, Hildegard Hahn-Eichholz, Fritz Vollmann-Billinghausen, Elsie Schnalle-Heiligenkirchen, Hans Schütze-Detmold, Walter Tippenhauer-Bösingfeld und Fritz Wächter-Silixen.

— **Silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Tischler August Kohring. Herzlichen Glückwunsch!

— **Herr Carl Renner**, der Pächter des Hotels „Stadt Frankfurt", verläßt uns heute, um in dem berühmten Hotel „Zu den drei Mooren" in Augsburg eine neue Stellung anzunehmen. Nicht nur Detmold verliert mit Herrn Renner einen tüchtigen Hotelier, sein Name als Kochkünstler und Arrangeur vieler interessanter Veranstaltungen genießt im ganzen lippischen Lande einen ausgezeichneten Ruf. Die Kochkunstausstellung und weiter „Der gedeckte Tisch" gaben weiten Kreisen der Bevölkerung erst noch in letzter Zeit Gelegenheit, Können und Geschmack Herrn Renners zu bewundern. Sein Scheiden wird daher überall bedauert werden. Aber das berühmte Augsburger Hotel bietet ihm wahrscheinlich mehr Gelegenheit, seine Kunst zur Entfaltung zu bringen. In einem Hause, in dem Kaiser und Könige, Diplomaten und Künstler aus aller Herren Länder gastliche Aufnahme fanden, in dessen Jahrhunderte altes Gästebuch sich auch Napoleon einzeichnete, wird Herr Renner ohne Frage ein Betätigungsfeld vorfinden, das ihm vollauf Befriedigung werden läßt. Detmold hat Herrn Renner viel zu danken. Dem möchten auch wir Ausdruck verleihen und Herrn Renner für sein ferneres Wirken ein herzhaftes „Glück auf" zurufen. — Während Herr Renner heute Detmold verläßt, wird seine Familie, da der Pachtvertrag noch nicht abgelaufen ist, das Hotel mit dem Café „Schloßwache" vorerst noch weiterführen.

— **Gymnasium und Oberrealschule.** Es wird noch einmal auf die heute morgen, pünktlich 11 Uhr, beginnende Beethovenfeier hingewiesen.

— **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Die Jugendgruppen des V. D. A. veranstalten heute im Gesellschaftshaus eine Abschiedsfeier für die scheidenden Mitglieder. Im Mittelpunkt der Feier stehen Vorträge über das Auslands-Deutschtum, über Ziele des V. D. A., das Deutschtum in der Nordmark, in Siebenbürgen, in Griechenland. Die Referate, die von ehemaligen Mitgliedern der Jugendgruppen auf Grund eigenen Erlebens gehalten werden, sollen Zeugnis ablegen von der ernsthaften Arbeit in den Jugendgruppen. Beginn der Vorträge 6 Uhr. Anschließend gemütliches Zusammensein mit Vorführung auslandsdeutscher Tänze, Lieder usw. Die Mitglieder der Ortsgruppe sowie eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

— **Morgen kommt der Zirkus!** Morgen trifft der Blumenfeldsche Sonderzug in den Frühstunden hier ein, und wer etwas Zeit frei hat, der schaue an der Rampe dem unentgeltlichen Schauspiel zu, wie riesenhafte Elefanten sich als fleißige Helfer des Menschen betätigen; wie sie die Arbeit von 6 Pferden spielend bewältigen und die schwersten Wagen ziehend oder schiebend von den Loren auf die Rampe schaffen. — Nachmittags gegen 3 Uhr wird die gesamte Zeltanlage aufgebaut, die Tierschau wird einsetzen, und man kann gegen geringes Entgelt sich den reisenden Zoo anschauen: 65 edelste Pferde, von denen (ein Beispiel für die Güte der Tiere) mehr als ¾ Tiere mit Stammbaum sind. Mächtige Belgier, winzige Kaukasier, muntere Ungarn usw. An exotischen Tieren: 4 Riesenelefanten, 33 Eisbären, verschiedene Braun-, Nasen- und Kragenbären, Tiger, Löwen, Leoparden, Hyänen, Stachel- und Wildschweine usw. — Karten zur Vorstellung gibt es bereits heute sowie morgen ab 3 Uhr am Zirkus. Die Preise der Plätze sind w

Aufführung der Operette „Jung muß man sein" verspricht schöne Stunden. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 75 und für Kinder 30 Pfg.

Hiddesen, 30. März. Ein Zimmerbrand entstand gestern im Hause des Zieglers Weige. Dort war man damit beschäftigt, das Haus zu einem zweistöckigen hochzuziehen. Um die Fußböden zu schonen, hatte man sie mit Sägespänen bedeckt. Durch ein unachtsam fortgeworfenes Streichholz geriet dieser Belag in Brand, auf den der Besitzer von vorübergehenden Passanten aufmerksam gemacht wurde. Ehe noch größerer Schaden angerichtet wurde, konnte das Feuer im Keime erstickt werden.

Lage

— **Straßensperrung.** Wegen Walzarbeiten wird die Landesstraße von der Zuckerfabrik in Lage bis zum Technikum daselbst bis auf weiteres für jeden Fuhrverkehr gesperrt. Umgehung: Ellerntrup — Heiden — Lage bzw. Lage — Heidenoldendorf — Kokkpott — Detmold.

Horn

— **Straßenverbesserung.** Wie verlautet, soll mit der Neupflasterung der Pfuhlstraße in der nächsten Zeit begonnen werden. Den Bewohnern dieser Straße wird dadurch sicher ein langgehegter Wunsch erfüllt. Es muß auch hier eine Gehbahn angelegt werden, wie sie vor zwei Jahren bei der Pflasterung der Burgstraße ebenfalls entstanden ist. Daß die Interessen der zumeist Landwirtschaft betreibenden Anwohner der Straßen genügend berücksichtigt werden können, hat sich bei der Neupflasterung der Burgstraße gezeigt. Doch müssen kleinliche Einzelwünsche möglichst zurückgehalten werden. Wie bei der diesjährigen Etatsberatung zum Ausdruck kam, würde die Stadtvertretung gern noch einige andere Straßen mit neuem Pflaster und Gehbahnen versehen. Leider läßt es die durch die geringen Steuerüberweisungen für die Stadt Horn eingetretene Finanznot nicht zu, mehrere dringend notwendige Projekte schon jetzt auszuführen. Das gilt namentlich von der Heerstraße. Auch andere Straßen bedürfen noch einer Ausbesserung, wovon die dringendsten Reparaturen demnächst erst provisorisch ausgeführt werden sollen. Es sei auch erwähnt, daß nach dem abgeänderten Ortsstatut in den Sommermonaten die Pflicht für die Grundstücksbesitzer besteht, die Straßen zweimal in der Woche, und zwar Mittwochs und Sonnabends, zu reinigen. Säumige haben Strafe zu gewärtigen. Leider ließen sich die Vorarbeiten für die Anlage der Gehbahn an der Bahnhofstraße nicht schneller erledigen, da die Verhandlungen mit den anerenzenden Grundstückseigentümern längere Zeit in Anspruch genommen haben. Hoffentlich kann jedoch auch diese Neuanlage bald dem Verkehr übergeben werden.

Amt Sternberg-Barntrup

Bösingfeld, 31. März. Fleckenvertretersitzung. In der ordnungsmäßig einberufenen Versammlung der Fleckenvertretung waren 9 Mitglieder und Herr Bürgermeister Schwabehilfen erschienen. — Dem Antragsteller Herrn Karl Müller Nr. 278 soll betr. Verbreiterung des Breitenmeges dahingehend beschieden werden, daß die Verlängerung des Weges infolge Mangels an Fachgrbeitern einstweilen zurückgestellt werden muß. — Zum Antrag der Lagerwegegesellschaft m. b. H. betr. Verpachtung eines Platzes auf dem Sportplatz zur Errichtung einer Wellblechbaracke wurde vorerst Besichtigung vorgeschlagen. — Schreiben Reese Nr. 266 und Genossen betr. Instandsetzung oder Verlängerung der Kanalisation vor der Post. Die Kanalisierung soll verlängert werden. — Betr. Abgabe der Hydranten an die Amtsgemeinde wurde der Vorstandsbeschluß angenommen, wonach für die 8 Hydranten jährlich 100 ℳ an die Wasserleitungskasse abzugeben sind, soll die Amtsgemeinde hiervon 50 Mark tragen. — Zum Antrage Fr. Uhlenhoss und Genossen betr. Instandsetzung des Weges südlich der Gerberei wurde beschlossen, derartigen Wegen zur Zeit nicht näher zu treten. — Der Antrag des Landwirts Wilh. Beermann Nr. 62 Hohenloh, betr. Einrichtung einer alkoholfreien Wirtschaft, soll von der Gemeindevertretung beim Verwaltungsamt befürwortet werden. — Allen 5 Gesuchen auf Erlassung der Wassersteuer 1926 wird stattgegeben. Der ehemalige Fleckendiener, Herr Fahrenkamp, soll gänzlich von der Abgabe der Wassersteuer befreit werden. — Die Fußbrücke im Nordhagen soll mit neuen Bohlen belegt werden. — Einer persönlichen Streitsache der Wwe. Koch gegen Herrn M. Grönc kann nicht nähergetreten werden und wird die Angelegenheit dem Fleckenvorstand zur Erledigung überwiesen. — Dem Fleckendiener wird eine neue Dienstmütze bewilligt. — Die Festsetzung der Miete für die Wohnungen im neuen Rathaus soll auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden. — Vom Verwaltungsamt wurde ein Schreiben zur Kenntnis genommen, wonach der Schlachter Aug. Fischer an Stelle des verstorbenen Fritz Stukenbero als Freibankhalter für die Gemeinde Bösingfeld bestimmt ist. — Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung fand noch eine vertrauliche Sitzung statt.

Bösingfeld, 30. März. Wie uns mitgeteilt wird, findet am Sonntag, 3. April, wie gewöhnlich am ersten Sonntag in jedem Monat, in der Kirche zu Bösingfeld die Feier des heil. Abendmahls statt. Die Vorbereitung beginnt um 3/10 Uhr.

Alverdissen, 30. März. Am Freitag, 8. April, vormittags 9—1 Uhr, wird in der Gastwirtschaft von Bottmann für die Orte Almena, Alverdissen, Asmissen, Bega, Bösingfeld, Bremke, Göstrup, Humfeld, Gastbruch, Nalhof, Nott, Schönhagen, Schwelentrup Sonnenborn kostenlos Auskunft über die Invalidenversicherung erteilt.

Amt Varenholz

Varenholz, 30. März. Am Dienstag, 6. April, vormittags 10—1 Uhr, wird in der Gastwirtschaft von Dohm für die Orte Calldorf, Erder, Heidelbeck, Langenholzhausen, Silzen, Stemmen und Varenholz kostenlos Auskunft über die Invalidenversicherung erteilt.

Heidelbeck, 30. März. Wegeeinziehung. Der alte Kommunalweg Heidelbeck-Tevenhausen-Langenholzhausen soll auf Beschluß des Amtsgemeinderats Varenholz vom Beginn des Weges in Heidelbeck bis zur Einmündung des neuen Kommunalweges Heidelbeck-Tevenhausen-Langenholzhausen in den alten Kommunalweg bei dem Grundstück Kartenblatt 8, Parzelle 221/40 der Gemarkung Langenholzhausen (Depping) als öffentlicher Weg eingezogen werden, da er durch den neuen Kommunalweg an der Osterkalle entlang für den allgemeinen Durchgangsverkehr überflüssig geworden ist. Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses beim Verwaltungsamt Brake geltend zu machen.

Blomberg

— **Der Vereinigte Krieger- und Kampfgenossenverein Blomberg** hatte seine Mitglieder am Sonntagnachmittag zu einer Versammlung im Kaiserhof eingeladen, um einen Vortrag des Schatzmeisters des Lipp. Kriegerbundes, Herrn Jungeblut aus Detmold, zu hören. Dieser erläuterte in längeren Ausführungen Zweck und Ziele der Kriegervereine, die Organisation im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser und im Lipp. Kriegerbund mit seinen sozialen Einrichtungen, die Versorgung und Beratung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Altrentner u. Veteranen, sowie die Einrichtung der Sterbe-Unterstützungskasse im Lipp. Kriegerbund. Der Vortrag enthielt viel Wissenswertes und fand ungeteilten Beifall. Nachher überreichte Herr Jungeblut zwei Kameraden das Abzeichen für 50jährige Mitgliedschaft und fünf Kameraden das Kyffhäuser-Bild mit Anerkennungsschreiben der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft für 40jährige Mitgliedschaft mit einer Ansprache, die er in ein Hoch auf diese Kameraden ausklingen ließ. An dem Vortrag nahm auch der hiesige Kampfgenossen- und Landwehrverein mit einer Anzahl Mitglieder teil. Der 1. Vorsitzende, Herr Schröder, schloß die anregend verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland.

Schwalenberg

— **Hohes Alter.** Am 29. März feierte der frühere Ratskellerwirt Karl Beckmann sen. seinen 89. Geburtstag. Beckmann hat den Feldzug 1870-71 als Unteroffizier von Anfang bis Ende mitgemacht. Ferner ist er lange Jahre zweiter Vorsitzender des Krieger- und Landwehrvereins Schwalenberg gewesen. Durch seinen Rentmeister-Posten hat er der Stadt Schwalenberg lange Jahre treue Dienste erwiesen. Auch als Kirchenvorstand war er viele Jahre tätig. Der Jubilar war ein eifriger Leser der Lipp. Landeszeitung. Wir gratulieren noch nachträglich herzlich.

Amt Schwalenberg

Hummersen, 30. März. Herr Lehrer Stücke, der sich in den 4 Jahren seines hiesigen allgemeine Wertschätzung erworben hatte, verläßt uns, um einem Rufe nach Blomberg zu folgen. Herr Stücke hatte hier einen Gesangverein gegründet, der ihm am vergangenen Sonnabend in Verbindung mit dem Kriegerverein eine Ehrung zuteil werden ließ. Unter Leitung des Fortbildungsschulleiters Wittenberg in Falkenhagen widmete der Gesangverein dem scheidenden Dirigenten einige Lieder, woran sich noch ein gemütliches Zusammensein im Gasthause „Zur Post" anschloß. Der Nachfolger des Herrn Stücke ist Herr Bünte, der das letzte Jahr auf der Hochschule für Leibesübungen in Spandau zubrachte. Damit erhält die Schulgemeinde einen tüchtigen Sportsmann und Turner als Lehrer, dem es gewiß glücken wird, auch einen Turnverein in Hummersen ins Leben zu rufen.

Nachbargebiete

Minden, 30. März. Mehrjährige Gefängnisstrafe für einen Kurpfuscher. Nach dreitägiger Verhandlung wurde vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht das Strafverfahren gegen den 31 Jahre alten „Wunderdoktor" Walter Knaack, früher in Minden, jetzt in Großhutbergen, Kr. Verden an der Aller, dessen Lebenslauf mit der Tätigkeit eines verkrachten Schreibers begonnen hatte und der zuletzt lediglich auf die Dummheit der Leute spekulierte, beendet. Der Angeklagte besaß keine medizinischen Kenntnisse. In den Jahren 1925 und 1926 hatte er mit seinen „Wunderkuren" in den Gegenden von Minden, Lübbecke, Herford, Bielefeld, Osnabrück, Bremen und Hannover ein glänzendes Geschäft betrieben. Die Anklage warf ihm vor, in den beiden verflossenen Jahren durch Fahrlässigkeit bei der Ausübung der Heilkunde andere Personen nicht nur an der Gesundheit geschädigt, sondern in mehreren Fällen auch deren Tod verschuldet zu haben. Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme, zu der 80 Zeugen aus den genannten Gegenden sowie viele Aerzte als Zeugen und Sachverständige geladen waren, wurde Knaack wegen fortgesetzten Betruges im strafschärfendem Rückfall und in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung in fünf Fällen zu insgesamt 2 Jahren und 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Hörde, 29. März. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich auf einem Ackerstück in der Nähe des Friedhofes. Während der Ehemann damit beschäftigt war, das Land umzugraben, saß die Frau in gebückter Stellung dabei, um Unkraut aus dem Erdreich herauszuziehen. Der Mann, der nun mit seinem Spaten einen Erdklumpen auseinanderschlagen wollte, traf dabei seine zur Seite rückende Frau mit der scharfen Kante des Spatens derart auf den Kopf, daß die Getroffene laut aufschreiend blutüberströmt zusammenbrach. Der Mann hatte durch den Schlag seiner Frau fast die Schädeldecke gespalten.

Salzufler Stadtverordneten-Sitzung

Bad Salzuflen, 30. März.

Am Dienstag hatte sich unsere Stadtvertretung zur Erledigung einer bedeutsamen und umfangreichen Tagesordnung zusammengefunden. In einer Vorbesprechung hatten wir schon die wichtigsten Punkte herausgegriffen, um damit ein Bild und einen Einblick von den die Oeffentlichkeit interessierenden Angelegenheit zu bieten. Die Mitglieder der städt. Körperschaften hatten sich zu der Sitzung vollzählig eingefunden. Ferner waren erschienen Stadtbaumeister Dr. Buhr und Stadtrentmeister Winter. Zunächst gab es eine kleine Anfragenserie und dann stieg man in die Beratung ein, die sich dann stundenlang, weit über die mitternächtliche Stunde hinaus, fortsetzen sollte... Die Redefreudigkeit unserer Stadtväter war groß, und die Feststellung des Herrn Stadtv.-Vorstehers Kayser, daß 96 Wortmeldungen in der öffentlichen Sitzung — ungerechnet die der vertraulichen Sitzung) — erfolgten, gibt einen Anhalt für die Wichtigkeit und Bedeutung der Beratungsgegenstände.

Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 130 000 Reichsmark für den Neubau des Berufsschulgebäudes wurde in zweiter Lesung beschlossen. Bürgermeister Quentin führte noch kurz aus, daß der dafür eingerichtete Bauausschuß sich mit den Einzelheiten des Projekts noch befassen wird. So muß eine Umarbeitung des preisgekrönten Entwurfs zwecks sparsamer Bauweise erfolgen. Der Entwurf dürfte in 14 Tagen im Ausschuß zur Vorlage kommen, der dann den städt. Vertretungen beider Städte weitergereicht werden wird. Weiter ist ein Vertrag zwischen den beiden Städten auszuarbeiten und den städt. Körperschaften zur Annahme vorzulegen. — Auf Vorschlag des Bauausschusses soll statt des Verputzes an der städtischen Mühle eine Verblendung der Fachwerkteile zum Zwecke höherer Dauerhaftigkeit erfolgen und das Stadtbauamt um einen Kostenanschlag ersucht werden. Es wurden hierfür bis zu 1000 ℳ bewilligt.

Zur Erhebung von Kurförderungsbeiträgen soll mit Wirkung vom 1. April d. J. ab die bereits im vorigen Jahr beschlossene Ortssatzung nunmehr eingeführt werden, nachdem der Reichsfinanzminister seine früheren finanzpolitischen Bedenken zurückgestellt hat. Bürgermeister Quentin bemerkte dazu weiter, daß die vom Reichsfinanzminister aufgestellten Grundsätze schon in der damaligen Satzung berücksichtigt worden seien. So sollen höchstens 12 Steuersätze und eine Höchststufe von nicht über 500 RM. eingerichtet werden. Magistrat und Finanzausschuß seien sich in der Auffassung einig, daß ohne eine solche Abgabe eine Reihe von wichtigen Erfordernissen nicht zur Durchführung gebracht werden könnten. So solle daraus, wie bekannt, ein Teil der Verzinsung für die Notstandsanleihe genommen werden. Die Heranziehung solle und müsse sehr rücksichtsvoll geschehen. Stadtv. Hempelmann beantragte, die Beschlußfassung mit der Etatberatung zu verbinden. Stadtv. Marahrens vertritt sich nicht ablehnend gegen die Abgabe, glaubte aber, daß sie für dieses Jahr reichlich spät komme. Sollte sie dennoch eingeführt werden, so müßten solche Betriebe, die nachweislich für dieses Jahr bereits hohe Werbemittel aufgewendet hätten, eine entsprechende Schonung erfahren. Stadtv. Uekermann bezeichnete sich nicht als grundsätzlicher Gegner der Abgabe, er müsse sich nur gegen zu hohe Steuersätze aussprechen. Ratsherr Stildorn hielt eine in mäßigen Grenzen gehaltene Abgabe für tragbar. Sie könne auch in diesem Jahre zur Durchführung kommen. Es wurde beschlossen, die Entscheidung zugleich mit der Etatberatung vorzunehmen. — Für die Umpflasterung der Marktstraße, soweit stadtseitig dafür Kosten aufzubringen sind, werden 18 500 ℳ aus Anleihe angefordert. Stadtbaumeister Dr. Buhr bemerkte dazu, daß die Gesamtkosten mit 42 000 RM. veranschlagt worden sind. Rund 24 000 RM. sei der Landesanteil hoch. Die Fahrbahn soll von 6 auf 7 Meter verbreitert werden. Die Gehbahn vom Rathaus bis zur Ecke Uekermann sei auf rd. 3 Meter verbreitert worden. Die Gehbahn auf der anderen Seite erhalte neben einer Breite von 3—3½ Metern noch eine Böschung in einer Breite von 1,50 Meter. Die dafür ins Auge gefaßten Anlagen sollen eine harmonische Ausgestaltung erfahren und zwar durch eine noch näher zu bestimmende gartenarchitektonisch zu gestaltende Fassung. Die angeforderten Mittel wurden bewilligt.

Eine längere Aussprache knüpfte sich an den landesseitig gemachten Vorschlag, die Steege als jetzige Durchgangsstraße auf das Land zu übernehmen gegen den bisherigen Landesteil der Lange Straße vom Marktplatz bis zur Herforder Straße. Das Land will als Sonderleistung einen Zuschuß von 8000 RM. für die Neupflasterung der Lange Straße von der Sugenstraße bis zur Herforder Straße und einen Kostenbeitrag für die Brückenausgestaltung in der Langen Straße leisten. In der Aussprache wurde von allen Rednern der Austausch als für die Stadt recht ungünstig bezeichnet und man vertrat mit Nachdruck den Standpunkt, daß durch Verhandlungen die schweren Nachteile noch etwas abgemildert werden müßten. Dazu wurde noch die Forderung erhoben, daß das Land auch für die evtl. eintretenden Gefahren hinsichtlich der Salzeüberbrückung mit einzustehen hätte. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, mit der Regierung in Verhandlungen zu treten. — In 2. Lesung wurde die Anleihe für das große Notstandsprogramm in Höhe von 250 000 RM. genehmigt. Der von der Regierung vorgeschlagenen Luftbarkeitssteuerordnung wurde gleichfalls zugestimmt, nachdem Bürgermeister Quentin auf Anfrage des Stadtv. Marahrens erklärt hatte, daß unsere bisherige Ordnung in ihren wesentlichsten Punkten unberührt bleiben würde.

Zum Bau von 12 Wohnungen auf dem Siedlungsgelände fordert der Magistrat die Mittel an, und zwar 25—30 000 RM. aus der Entschuldungssteuer, einen gleichen Betrag aus dem Landesbaufonds, während der Restbetrag von der Sparkasse angeliehen werden soll. Es sollen errichtet werden dafür 1 Dreifamilienhaus und zwei Einzelhäuser mit je drei Wohnungen. Die Planbearbeitung und die Bauleitung soll zur Entlastung des Stadtbauamtes zwei hiesigen Architekten übertragen werden. Bürgermeister Quentin begründete die Vorlage mit den dringenden Wohnungsnöten. Es sei eine ganze Reihe von Fällen dringlichster Art zu erledigen. Stadtv. Koppenstod begrüßte die magistratische Absicht, forderte aber den Magistrat auf, dafür Sorge zu tragen, daß auch reelle Arbeit geleistet würde. Bei einigen Siedlungshäusern sei ganz offenbar Pfuscherei getrieben worden. Stadtv. Kehde war der Meinung, daß hinsichtlich der Förderung des Wohnungsbaues trotz gegebener Versprechung noch wenig geschehen sei. Nächstes Jahr müsse mehr getan werden. Die Magistratsvorlage wurde einstimmig angenommen. — Die Bauflucht- linie und die Vorgartenbreite in der Stauteichstraße sollen so eingerichtet werden, daß die Straßenbreite auf 10½ Meter gebracht und ferner eine Vorgartenbreite von 3 statt 5 Metern vorgesehen werden soll. Mit dem Anlieger König soll zwecks Erbreiterung des Eingangs in die Straße verhandelt werden. Der Vorschlag des Bauausschusses wurde zur Kenntnis genommen. — Stadtv. Hempelmann erhielt auf seine Frage nach dem Stand des Bebauungsplans vom Bürgermeister die Auskunft, daß die Erledigung als das wichtigste und nötigste angesehen werden müsse. Der Magistrat habe sich bereits mit dem Prof. Dr. Wetterlein in der Sache in Verbindung gesetzt und um die Höhe der Kosten nachgefragt. — Der Beschluß des Bauausschusses, den in einer Eingabe von einigen Interessenten geforderten Ausbau der Begastraße abzulehnen, wurde zur Kenntnis genommen. — Mit der Verpachtung von ausgesprochenen Grasweaen für ein Jahr erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Dem Studienrat Grunewald wurde ein Kostenbeitrag von 100 RM. zum Besuch einer wissenschaftlichen Veranstaltung in Frankfurt a. M. bewilligt. — Die neue Verwaltungsordnung für die Städt. Betriebswerke ebenfalls die Beratung des Haushaltsplans für das Jahr 1927 sollen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. — Mit dem Beitritt der Stadt zum Westf. Kassenprüfungsverband erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Der Beschluß des Realschulausschusses, wonach gegen die Verfügung des Landespräsidiums, die den Ausbau der Realschule zur Zeit ablehnt, jetzt keine weiteren Schritte unternommen werden sollen, vielmehr erst im Herbst auf die Sache zurückgegriffen werden soll, wurde zur Kenntnis genommen. — Ebenfalls durch Kenntnisnahme erledigt wurde der Bericht über die Benutzung der Jugendherberge im verflossenen Jahre. Bürgermeister Quentin und Stadtv.-Vorsteher Kayser sprachen dem Leiter (Stadtv. Höhrmann) den Dank der Stadt für die Betreuung der Herberge aus. — Der Säuglingsfürsorge, die gleichfalls einen Bericht über ihre im vergangenen Jahre erfolgte Tätigkeit erstattete, wurde vom Bürgermeister wie auch vom Stadtv.-Vorsteher für die großzügige Tätigkeit und vorbildliche Arbeit der öffentliche Dank ausgesprochen. — Da die Kündigungsfrist für den bisherigen Betriebsleiter Bretting am 1. April abläuft, eine Neuwahl und damit eine Besetzung der Stelle nicht erfolgen kann, so macht der Magistrat den Vorschlag, den bisherigen Leiter auch für den Monat April in seiner Stellung zu belassen. Nach Ansicht des Magistrats könne das Werk ohne eine seitende Kraft nicht sein. Dem Magistratsvorschlag wird gegen eine Minderheit von 4 Stimmen entsprochen. In den Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl eines neuen Betriebsleiters wurden gewählt die Stadtvv. Hempelmann, Bohmann, Günther, Bülow und Kehde.

Es erfolgte noch die Beantwortung der Anfragen. Bezüglich der Salzepromenade erklärte Bürgermeister Quentin, daß die Einstellung der Arbeiten auf Einspruch des Apothekers Brandes erfolgt sei. Das gerichtliche Verfahren müsse abgewartet werden. Es sei aber zu hoffen und zu wünschen, daß eine Verständigung möglich sei. Auf Anfrage des Stadtv. Uekermann bemerkte der Bürgermeister, daß bestätigt. Beisitzer beim Kreisverwaltungsgericht sein Amtsvorgänger, Bürgermeister a. D. Klappert, sei. Der Genannte sei auch als Sachverständiger von dem Apotheker Brandes in der Streitsache Salzepromenade benannt worden. Nach Erledigung einiger kleiner Anfragen erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung. Daran schloß sich noch eine vertrauliche Besprechung, die erst nach 1 Uhr nachts ihr Ende erreichte.

Schenkt der Jugend Bücher als Führer ins Leben

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchdlg.

Detmold

Freund Hein in der Defensive

So wenig zu leugnen ist, daß seit mindestens drei Jahrzehnten die Geburtenziffern in den meisten europäischen Staaten in teilweise sehr bedenklichem Rückgange ist, so zweifellos ist auch, daß heutzutage weniger gestorben wird als früher. Dadurch in erster Linie wird der Ausfall ausgeglichen, der sonst infolge der zunehmenden Geburtenbeschränkung wahrscheinlich längst in sehr bedenklicher Weise in die Erscheinung getreten sein würde. Es gibt mancherlei Faktoren, denen gegenüber Freund Hein das Feld räumen muß: die großen Fortschritte der medizinischen Wissenschaft, der Säuglingspflege, der Chirurgie, die märchenhafte Verbesserung aller hygienischen Verhältnisse seit dem Ende der achtziger Jahre. Vielleicht trägt auch der zähe Kampf und mehr noch der Aufklärungsdienst gegen den Alkohol, gegen die Tuberkulose und gegen Rauschgifte dazu bei, dem Tode viel Terrain abzugewinnen. Das statistische Endergebnis ist auf jeden Fall für den Gevatter Tod ziemlich betrüblich und um so erfreulicher für die gesamte Menschheit. Nach dem Ausweis der bis 1841 zurückgehende internationalen Statistiken betrug die Anzahl der Todesfälle auf je 1000 Seelen der Bevölkerung in Deutschland 1841: 26,2; 1876: 26,3; 1901: 20,7; 1924: 12. — In England und Wales die entsprechenden Ziffern für 1841: 21,8; 1876: 20,9; 1901: 16,9; 1924: 12,2. In England dürften die schon für 1841 und 1876 verhältnismäßig sehr günstigen Zahlen darauf zurückzuführen sein, daß England sehr viel eher, als die übrigen europäischen Staaten mit der Durchführung staatlicher Hygienemaßnahmen begonnen hat. Für Schweden stellten sich die Sterbeziffern pro 1000 der Bevölkerung 1841 auf 19,4; 1876 auf 19,6; 1901 auf 16,1; 1924 auf 12. In den Niederlanden starben: 1841: 23,3; 1876: 23,5; 1901: 17,2; 1924: 9,6. In Dänemark: 1841: 19,8; 1876: 19,7; 1901: 15,8; 1924: 11,3. Diese außerordentlich günstigen Ziffern lassen den Schluß zu, daß Länder mit verhältnismäßig geringer Bevölkerung, die aber auf hoher Kulturstufe steht, die verhältnismäßig kleinste Sterblichkeitsziffer haben. Erheblich ungünstiger stellen sich die Zahlen für die romanischen Länder dar, was einerseits auf das Klima, andererseits auf gewisse Indifferenz zurückzuführen sein dürfte, die das romanische Temperament der gewissenhaften Befolgung strenger hygienischer Maßregeln entgegensetzt. In Frankreich starben: 1841: 23,2; 1876: 22,6; 1901: 20,1; 1924: 17,3 vom Tausend der Bevölkerung. Für Italien fehlen die Statistiken für das Jahr 1841. Im Jahre 1876 betrug die Sterblichkeit auf je 1000 der Gesamtbevölkerung 28,9; 1901: 22; 1924: 17,2 Für die übrigen Staaten Europas, geschweige denn der Welt, lassen sich entsprechend zuverlässige Aufstellungen nicht geben, auch dürften sie dort nicht so ausgeprägt diese günstige Entwicklung zeigen, die aber zweifellos im Laufe der Zeit auch in ihnen Platz greifen und so den verhängnisvollen Wirkungen des Geburtenrückganges bis zu einem gewissen Grade entgegenwirken wird.

Welcher Stand verdient am meisten?

Die Ergebnisse des Statistischen Reichsamtes über die Einkommen- und Körperschaftssteuerveranlagungen des Jahres 1925 kann man zwar nicht unbedingt als die letzte Erkenntnis für die Beurteilung der Frage, welche Stände am einträglichsten sind, heranziehen, aber sie gestatten nichtsdestoweniger einen Ueberblick darüber, wie die Einkommenverhältnisse der 3 großen Berufsgruppen Gewerbe, Landwirtschaft und freie Berufe, sich gestaltet haben. Es muß vorweg bemerkt werden, daß diese Statistik natürlich nicht die Steuereingänge umfaßt, die aus dem Lohnsteuerabzug der Arbeiter und Angestellten sich ergeben. Vielmehr umfaßt die Statistik nur die wirtschaftlich selbständig Steuerpflichtigen, deren es statistisch 4 Millionen gibt und deren Gesamteinkommen auf 12,7 Milliarden Mark beziffert wird. Alle diese selbständigen Berufe haben also im Jahresdurchschnitt auf den Kopf ein Einkommen von 3200 Mark. Für jeden Steuerpflichtigen von ihnen ergab sich durchschnittlich eine Steuerbelastung von 371 Mark jährlich.

Am interessantesten bei diesem Ergebnis ist natürlich die Untersuchung, wie die Einkommensverhältnisse und dementsprechend die Steuerbelastung bei den drei großen oben bezeichneten Berufsgruppen während der statistisch festgehaltenen Zeit, also für das Jahr 1925, lagen. Die aus dem Gewerbebetrieb stammenden Einkommen sind die größeren, während die Landwirtschaft weit dahinter zurückbleibt. 1,6 Millionen landwirtschaftliche Steuerpflichtige hatten insgesamt nur ein Einkommen von 2,1 Milliarden Mark zu versteuern, während die 2,5 Millionen gewerbliche Steuerpflichtigen über ein Einkommen von 7,8 Milliarden Mark verfügen konnten. Auf jeden Landwirt, der selbständiger Steuerpflichtiger war, entfiel also ein Jahreseinkommen von 1314 Mark, während jeder Gewerbetreibende durchschnittlich 3095 Mark Einkommen zu versteuern hatte. Günstiger noch als die Gewerbetreibenden stehen sich die Angehörigen der Freien Berufe. Man muß wohl sagen: merkwürdigerweise, denn sonst pflegen diese Berufe nicht gerade sehr mit Glücksgütern gesegnet zu sein. Es machen aber hier wohl eine ganze Anzahl Großverdiener das Rennen und tragen zu der hohen Ziffer, die an Einkommen auf die Freien Berufe fällt, das Ihrige bei. Bei diesen Berufen nämlich entfielen auf 203 000 Steuerpflichtige 938 Millionen Mark Einkünfte, d. h. auf den Kopf jedes Steuerpflichtigen gerechnet, ein Jahreseinkommen von 4619 Mark. Man muß diese Zahl als das Ergebnis des Jahres 1925 werten und muß dabei auch der Veranlagungsart ein gewisses Augenmerk schenken, will man zu einer objektiven Wertung dieser Einkommensschichtung kommen. Darüber wird noch gelegentlich zu sprechen sein.

Kometenbesuch am 26. Juni

Ueber die bevorstehende Erdnähe des Kometen Pons-Winnecke werden uns von fachmännischer Seite folgende Ausführungen zur Verfügung gestellt:

Mit einer Geschwindigkeit von einer Million Kilometern pro Tag nähert sich der Erde ein etwas unheimlicher Geselle. Unheimlich ist dieser Wandelstern, der den Namen Pons-Winnecke führt, obwohl er alle sechs Jahre wiederkehrt und demnach schon ein alter Bekannter ist, von dem die Astrologen wissen, daß er nicht so gefährlich ist, wie er sich anstellt. Seine Bahn führt ihn nämlich immer reichlich knapp an der Erde vorbei, so daß die Möglichkeit eines einstmaligen Zusammenstoßes nicht von der Hand zu weisen ist. Trotzdem brauchen wir uns vor ihm nicht zu fürchten. Bei einem Zusammenstoß würde höchstens der Weltenraum-Bummler den Kürzeren ziehen und die Erde bekäme allenfalls einen erhöhten Meteorfall zu sehen.

Erster Entdecker des Kometen war vor 150 Jahren der französische Lakai Pons, der sich in seinen Mußestunden mit Astrologie befaßte. Der Komet geriet aber in Vergessenheit und wurde von dem Russen Winnecke wiedergefunden.

Die Bahn des Kometen ist eine langgestreckte Ellipse, deren Sonnennähe die Erdbahn, deren Sonnenferne die Bahn des Jupiter berührt.

Der Komet wird in den Tagen um den 26. Juni eine außerordentlich günstige Stellung am Nachthimmel einnehmen, so daß seine Beobachtung selbst mit unbewaffnetem Auge möglich sein wird.

Beethovenfeier des Konservatoriums

Dritter und letzter Abend am Montag, 4. April, 8 Uhr, im großen Saale des Gesellschaftshauses, Detmold.

Das außerordentliche Interesse, das diesen Veranstaltungen entgegengebracht wurde, ermutigt die Leitung des Konservatoriums, am nächsten Montag, dem 4. April, einen dritten Beethoven-Abend folgen zu lassen. Brachte der erste Abend 2 Klaviersonaten, der zweite die Cmoll-Simphonie, so bietet der dritte je eine Violin- und Cello-Sonate und außerdem ein Trio. Herr Regierungsrat v. Neumann, unser ausgezeichneter Geigner, wird Beethoven Amoll-Sonate vortragen. Dieses Werk ist in manchen Zügen und nach seinem Stimmungsgehalte ein Vorläufer der Kreutzer-Sonate und steht qualitativ auf keiner geringeren Höhe als diese. Herr Willi Wilke aus Herford, der bei vielen Detmoldern noch in bester Erinnerung stehende und sehr geschätzte erste Cellist des Herforder Orchesters, erfreut uns dann mit der schönsten aller Cello-Sonaten, der Adur. Von göttlicher Heiterkeit durchleuchtet, ertönen die außerordentlich volkstümlichen Weisen dieses Werkes, jedem verständlich, alle beglückend. Das berühmte Trio in Ddur, wegen seines dämonischen Mittelsatzes auch Geistertrio genannt, wird den Abschluß bilden. Nähere Angaben werden noch folgen. — Vorverkauf bei Knöner und Luwe. — Preise der Plätze (sämtlich numeriert): Steinway & Sons, Neuyork, wird auch dieses Mal wieder von Herrn Siedbrat freundlichst zur Verfügung gestellt.

Zum Anschluß Österreichs

Die Wiener Sektion des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes hat eine Denkschrift „Auf dem Wege zum Anschluß" herausgegeben, die erschöpfende Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Anschlußbewegung, über ihre Bedeutung über die europäische Politik und Wirtschaft und über ihre Stellung zu den wichtigsten europäischen Problemen gibt.

In Deutschland hat die Anschlußbewegung Millionen von Anhängern, sie gehört sozusagen zum offiziellen Programm aller Regierungen, die in der deutschen Republik aufeinander gefolgt sind. Dennoch gibt es, unglaublich zu sagen, im Deutschen Reich auch Gegner des Anschlusses, Gegner, die sich sogar sehr klug dünken, deren Gründe aber, genau besehen, auf Beschränktheit, ja, man wäre sogar versucht zu sagen, auf Dummheit beruhen.

Einer dieser Gründe ist, Oesterreich sei ein „Beitelstaat", der uns nur Geld kosten würde. Ideal ist dieser Standpunkt gerade nicht, er ist im Gegenteil krasser Materialismus und Zeichen einer gemeinen Gesinnung. Mit demselben Rechte könnte man sagen, man solle die Eifel Frankreich überlassen denn sie koste mehr als sie einbringt. Aber das Argument ist zugleich auch dumm. Diesen Leuten wird in der Denkschrift von Hermann Neubacher, einem Wirtschaftsmanne ersten Ranges, ein Licht aufgesteckt. Er gibt eine Uebersicht der Bodenschätze Oesterreichs, der noch ausbaufähigen Wasserkräfte, und versteht die unverlierbare handelspolitische Stellung Wiens in ihrer wahren, überragenden Bedeutung darzustellen. Das, was Oesterreich fehlt, ist gerade der Anschluß, der das Land von tausend inneren und äußeren Fesseln befreit und Kapital und Unternehmungsgeist heranzieht.

In Ergänzung dazu entwickelt Professor Eibl den Anschluß als eine Frage geschichtlicher, rechtlicher und sittlicher Notwendigkeit.

Die Zeitschrift des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes Wien „Der Anschluß" macht es sich zur Aufgabe, neben der Werbung für die Anschlußidee und der Besprechung aller für die Anschlußbewegung bedeutungsvoller politischen und wirtschaftlichen Zeitereignisse vor allem die österreichische Oeffentlichkeit mit den allgemeinen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnissen im Reiche vertraut zu machen und dadurch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen in Oesterreich mit den Volksgenossen im Reiche zu stärken und wach zu erhalten.

Jeder Anhänger des Anschlußgedankens, jeder, der sich über den Stand der Anschlußbewegung verläßlich unterrichten will, muß diese Denkschrift kennen und „Den Anschluß" regelmäßig lesen.

Denkschrift und Zeitschrift können im Verlag des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, Wien 9, Mährингerstraße 25 a, bestellt werden. Der Preis der Denkschrift beträgt 50 Pfg., der Jahresbezugspreis (zwölf Nummern) der Zeitschrift 1.20 Mark

Die serbische Schuld am Weltkriege

Das kürzlich erschienene Märzheft der Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung, „Die Kriegsschuldfr



Besonders vorteilhafte Angebote!

Jackenkleid aus Shetland, in allen mod. Farbtönen, 42.— **34.00**

Jackenkleid Composé, jugendl. Machart, Jacke gefüttert, 68.— **55.00**

Jackenkleid aus Herrenstoff, sehr fein verarbeitet, hervorragend im Sitz . . . . 78.— **65.00**

Jackenkleid aus Schattenrips, in herrlichen neuen Farben . . . . . 78.— **58.00**

Mantel aus Herrenstoff und Shetland, fesche Form mit großen Taschen . . . . . 48.— **39.00**

Mantel aus Schattenrips, beste Qual., eleg. gefüttert, 74.— **59.00**

Damen-Handschuhe Leinennähte, mit hübscher Naht und moderner Stulpe . Paar 2.00 **1.40**

Damen-Handschuhe Wildlederimitation, neue Schnittform, mit reizender bunter Stulpe, moderne Frühjahrsfarben . . Paar 2.90 **2.25**

Damen-Handschuhe Waschseide, prima Qualität, hübsche, mod. Farben, 2 Druckkn. . Paar **2.25**

Damen-Kulirhandschuhe Flor, mercerisiert, mit verstärkt. Fingerspitzen, mit und ohne Druckknopf, in hübschen Farben Paar 2.25 1.75 **1.50**

Nachmittags-Kleid in Kaiserform aus Illustra, in den schönst. neuest. Pastellfarben 64.— **41.00**

Kleid aus Crepe de Chine mit interessant plissiertem Rock, in all. Farben u. Größen, 72.— **39.00**

Kleid aus bunt bedrucktem Crepe de Chine, in festen schönen Farbzusammenstellungen . 82.— **78.00**

Pullover, reine Wolle, in schönen Farben . 21.00 **12.00**

Lumbersacks und Pullover, reine Wolle mit Kunstseide 20.00 **15.00**

Bulgaren-Blusen Münchener Handarbeit 27.00 **19.50**

Crêpe-de-Chine-Blusen in schönen Farben, für Jackenkleider passend . 31.00 **19.50**

Damen-Strümpfe Seidenflor, prima Qualität, klares Gewebe, Doppelsohle, Hochferse, modefarbig sortiert Paar 1.75 1.50 **1.25**

Damen-Strümpfe Waschseide, Doppelsohle, Hochferse, moderne Farben Paar 2.25 **1.90**

Damen-Strümpfe Waschseide Bemberg, feinstes Gewebe, in neuen modernen Farben, Paar 3.90 **3.25**

Damen-Strümpfe „Vera Stil" meine Spezialmarke, Kunstseide mit Flor, elegant, dauerhaft im Tragen, große Farbenauswahl . Paar **4.25**

F. Buddeberg in Bielefeld

Oberförsterei Falkenhagen

Eichen- und Lärchen-Nutzholz-Verkauf.

(454 fm Eichen, 20 fm Lärchen, darunter ca. 150 fm hochwertige Abschnitte, ferner starke Schiffsbuchten, Schwellen u. Nutzsch.)

Am Dienstag, 12. April 1927, vorm. 11 Uhr, sollen im Chausseehaus an Mischenau (Gastwirt Brandt) versteigert werden:

I. Eichen: 1. Försterei Hummersen (Revierförster Hasse). Distr. Stecklenbruch 34: Nr. 8000 bis 8077 = 78 Stck. mit 97,70 fm; Nr. 8078—8000 8385—87 = 16 Stck. mit 6,54 fm (fl. +), 8091—98 = 8 Stck. Schwellenholz mit 2,14 fm, 8170—77 = 8 Stck. mit 6,26 fm (vorzügl. Schiffsholz). Distr. Ziegenbau 19: Nr. 540—463, 900—910 = 135 Stck. mit 67,26 fm, Nr. 516—529 = 14 Stck. mit 5,41 fm.

2. Försterei Wörderfeld (Förster Redeker). Distr. Klosterberg 41 (Am Kirchhof): Nr. 3400 bis 3422 = 23 Stck. mit 19,63 fm. Dist. (Am Komm.-Weg): Nr. 2685—2734, 2780—2763, 2765 bis 2708, 2772—2884, 2889 = 141 Stck. mit 105,43 fm, Nr. 2835—2877 = 43 Stck. Schwellen mit 14,28 fm. Distr. Oesenagrund 56: Nr. 2619—2640 = 22 Stck. mit 13,08 fm. Distr. Ottenberg 61: Nr. 1108—1110, 1112—1117 = 11 St. mit 10,58 fm.

3. Försterei Mischenau (Förster Thiemann). Fernruf Mischenau 54. Distr. Westerberg 109a: Nr. 1651—1668 = 18 Stck. mit 15,31 fm. Distr. Landesstraße (Falkenbruch): Nr. 3089—3103 = 8 rm Nutzsch. Distr. Große Schläge 112f: Nr. 3236—3253 = 18 Stck. mit 7,62 fm. Distr. Kortenberg 148 b: Nr. 2900—2909 = 10 Stck. mit 8,37 fm. Distr. Ifenberg 102, 104: Nr. 3545—3548, 3317 = 8 Stck. mit 2,54 fm.

4. Försterei Schwalenberg (Förster Diekmann) Fernruf Schwalenberg Nr. 54. Distr. Fohlsöcker 125a: Nr. 3101—3125 = 25 Stck. mit 32,45 fm: Nr. 3442—3448 = 7 Stck. mit 9,41 fm (vorzügl. Schiffsholz). Distr. Fohlsöcker 125b: Nr. 3451—55 = 5 Stck. mit 7,02 fm. Distr. Fohlsöckerberg 135: Nr. 3480—81 = 2 Stck. mit 1,75 fm. Distr. Eickerberg 136c: Nr. 2680—58 = 29 Stck. mit 16,18 fm. Distr. Kohlstätte 146c: Nr. 2750—53 = 4 Stck. mit 4,54 fm.

II. Lärchen: Försterei Mischenau: An den Teichen (Landesstraße Mischenau—Hörter): Nr. 1, 2, 4 = 3 Stck. mit 3,54 fm.

Försterei Wörderfeld: Distr. 87: Poller Chaussee: Nr. 3890—3898 = 9 Stck. mit 17,32 fm.

Aufmachlisten sind durch die Oberförsterei vom 1. April 1927 ab zu erhalten. (4455

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. an wird neben den kaufmännischen Fächern der

hauswirtschaftliche Unterricht

für die weiblichen Besucher der Jahresklassen **ohne Erhöhung des Schulgeldes** eingeführt. Weitere Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Auskunft kostenlos!

Ostwalds Kaufm. Privatschule

Herford. (4275

Landestheater

Freitag, den 1. April abends 7.30 Uhr:

Letztes Operngastspiel des Stadttheaters Bielefeld

Die Entführung aus dem Serail

Oper von Mozart

Konditorei und Café Brinkmann

Ab 1. April täglich:

Gastauftreten des Berliner Revue- und Stimmungssängers

Geo Frenz

Sonnabend, 2. April:

Festkonzerte

der Kapelle Riff

anläßlich ihres einjähr. Wirkens i. Café Brinkmann. (4481

Auftreten v. Geo Frenz

Kaiserkeller

Des großen Erfolges wegen einige Zeit verlängert:

Kapelle Freier

mit ihren Stimmungskonzerten ab 8 Uhr abends.

Sonntags: Matinee

Naturwissenschaftlicher Verein

Hauptversammlung

im Lesesaal der Bibliothek, am Mittwoch, dem 6. April, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnung 1926.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Morgen, Freitag, habe ich bestimmt am Bahnhof Detmold beste, mittelrohe, gelbfl. Industrie-Saat- u. Speisekartoffeln, je Ztr. 6,75 Anerk. Saat aller bestbewährten Sorten empf. ab Lager. (4448

Ed. Bont, Arminstr. 59 Telefon 907

Zu Ostern



Für die Dame

in vielen schönen Modellen, in Lack und in allen Modefarben und Kombinationen

Hauptpreislagen

12.50 13.50 14.50 16.50 18.50

Für den Herrn

in braun, schwarz und Lackleder mit modernen, neuartigen Einsätzen

Hauptpreislagen

8.75 10.75 12.75 14.50 16.50

SCHUHHAUS Teutonia

Lange Straße 36 : Telephon 629

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

danken wir allen herzlich.

Lehrer i. R. H. Hagemeister und Kinder.

Meierstelg bei Detmold, den 30. März 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir anläßlich des Verlustes meiner lieben Frau von allen Seiten erwiesen sind, sage ich auf diesem Wege meinen

herzlichen Dank.

Wilh. Böker.

Lage, 28. März 1927.

Reparaturen

an Uhren, Schmucksachen optischen Artikeln schnell und preiswert (247

Wilhelm Nagel jun.

Uhrmachermeister

Lange Straße 11

Nähe „Lippischer Hof"

---

7 Mk.



kosten 50 Meter bestverz. **Drahtgeflecht** 1 Meter breit, ohne Anfuhr- und Frachtkosten, ferner Stacheldraht u. sämtl. Einzäunungsgeräte billigst bei (270

Aug. Meyer

Eisenhandlung

Detmold

Stempel liefert Hans Götz Detmold 6210

Speisekartoffeln und Runkeln

hat abzugeben

Pläh, Billinghausen



Preiswerte Angebote

in allen Abteilungen meines Hauses

Damen-Mäntel

Jugendl. Mantel aus grauen Shetland 33, 2 **16.00**

aus Wolle und Rips 45.— 38.— **29.00**

Damen-Mantel aus Herrenstoff 58, 50 **45.00**

aus Wollrips 65, 55 und höheren Preislagen **45.00**

Schwarze Mäntel

Damen-Kostüme

Jugendliche Form aus Wollrips 54, 48 **36.00**

Kostüm aus Gabardin, Rips 85.— 65.— **52.00**

Sportkostüm aus Herrenstoff und Wollserge 85.— 66.— **55.00**

Strickkostüm Rock u. Pullover 48.— **39.00**

Moderne Münchener Strick-Kleidung

Damen-Kleider

Jugendliche Form aus Wolle 18.— 14.— **9.80**

Damenkleid aus Popelin, Rips 48.— 35.— **24.00**

Crêpe de Chine-Kleid e. m. lang. Ärmeln 48, 38 **29.00**

Sehr elegante aus Crêpe de Chine, Rips 78, 58 **45.00**

Leibwäsche

Damen-Taghemd 2.50 1.95 **1.35**

Damen-Nachthemd 4.80 3.80 **2.80**

Prinzeßrock 6.90 4.80 **3.25**

Hemdhose 5.50 4.80 **3.90**

Kinder-Tag- und Nacht-Hemden

Strümpfe

Damenstrümpfe aus Mako 1.90 1.60 **1.10**

aus Seidenflor 2.80 1.75 **1.35**

aus Waschseide 4.50 3.80 **2.90**

Kinderstrümpfe aus Mako, schwarz u. farbig

Kindersöckchen

Trikotagen

Dam.-Schlupfhose aus Mako 1.80 1,10 **95,**

aus Kunstseide 3.80 2.50 **1.90**

Prinzeßrock aus Kunstseide 7.50 5.50 **3.20**

Hemdhose aus Mako 5.50 4.80 **3.50**

Moderne Handschuhe

Herren-Kleidung

Anzug aus modernen Buckskins 75.— 60.— **48.00**

Sportanzug aus Cord 48.— 39.— **31.00**

aus modernen Buckskins 75.— 59.— **48.00**

Breecheshose aus Cord 15.— 11.— **8.50**

Windjacke u. Lodenjoppe 25.— 14.— **8.75**

Knaben-Kleidung

Anzug „Anknüpfer" aus Wolle 8.80 **5.90**

Anzug aus Buckskin 16.— 12.— **9.25**

Schulanzug aus Buckskin 34.— 27.— **21.00**

Westen — Sweater Pullover

Küb'lers Schulanzüge

Herren-Artikel

Oberhemd 9.— 5.80 **4.60**

Nachthemd 7.80 6.50 **5.50**

Selbstbinder, Kragen

Stutzen 4.80 3.50 **2.50**

Socken aus Wolle, Mako 0.90 0.65 **45,**

Moderne Seidensocken

Theodor Brinkhoff

LEMGO

Gasthof „Zum Klüt" b. Detmold

Besitzer H. Wiethen

Großes Preiskegeln

Sonntag, den 3. April, von 2 Uhr bis 12 Uhr, bis Ostermontag, 18. April einschl., von 3—12 Uhr.

1. Preis 100 M. 3. Preis 50 M.
2. Preis 75 M. 4. Preis 30 M.
5. Preis 20 M. — Tagespreise

Das Lokal ist mit Postomnibus leicht zu erreichen

---

10 neue Bände

„Wege zum Wissen"

Bratter, Amerikanische Industriemagnaten
Luft, Zwischen zwei Weltmeeren
Borchardt, Philosophische Grundbegriffe
Zander, Die Wunder der Blüten
v. Fedor, Edison
Gruber, Die Welt der kleinsten Lebewesen
Neumann, Brutpflege und Elternsürsorge im Tierreich
Borchard, Der Mond
Wiese, Das Meer
Pobach, Körper, Temperament und Charakter.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Die durchgreifende

Blutreinigung

in der Frühjahrszeit ist für jeden Menschen eine Notwendigkeit. Das ärztlich empfohlene Mittel:

Chemiker Sybels Hefekur

Packung Mark 2.— (2110

R. Heinemann, Drogerie, Detmold. Drogerie Carl Henneberg, Lage.

CIRCUS BLUMENFELD

Detmold, Marktplatz

Morgen, Freitag

8 Uhr Eröffnung!

Der Spielplan:

Luftgymnastiker, Akrobaten, Reitkünstler, Chinesen, Japaner, Araber, Spahmacher, Balanceure, Jongleure, Dressuren von 22 Riesen-Eisbären, 4 Riesen-Elefanten, 65 Reitpferden, 2 Kamelen, Hirschen, Braunbären u.a.m.

Der Zoologische Garten (2 bis 6 Uhr) außer den angegebenen Tieren: Löwen, Tiger, Leoparden, Kragen- u. Malenbären, Hyänen und Füchse, Wölfe, Wildschweine, Stachelschweine, Lamas Kapschafe, Guanacos, Affen, Aras usw.

Die Vorstellungen finden statt täglich 8 Uhr. Sonntag auch 3½ Uhr. Einlaß stets eine Stunde vorher.

Die Preise sind trotz des großen Spielplans herabgesetzt u. gehen von 80 Pfg. bis zu 3.50 Mk. Kinder nachmittags die Hälfte.

Karten-Vorverkauf: Zigarrengeschäft Dickmann, Lange Str. 69.

Morgen nur zu einem Ziele: **Blumenfelds echte Circusspiele!**

April **1** Freitag

Circus-Telefon 1010

Todesanzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalls mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater und Bruder,

Schuldirektor

Franz Schweiger sen.

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Therese Schweiger, geb. Lucas
Franz Schweiger jun., Schuldirektor
Curt Schweiger, Schuldirektor
Irene Schweiger
Karl Schweiger, Gerichtsassessor
Paul Schweiger, Obertelegraphensekr.

Detmold u. Hannover, den 29. März 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. April 1927, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Lagesche Straße 13, aus statt. Trauerfeier vorher.

Oldenburger Landbutter

frisch eingetroffen.

Feinkosthaus Karl Meier

Neustadt 6

6.75 Mark kosten 50 Meter best verzinktes Drahtgeflecht, 1 Meter breit.



Verlangen Sie Angebot **Hermann Hüls** Drahtgeflecht-Fabrik Bielefeld. (189

Für Vereine!

Tanzkontroller
Garderobeblocks
Eintrittsblocks
Kegelbücher

stets vorrätig

Paul Franz

Buchdruckerei
Osterstraße 1.

